Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.11.1934 (Nr. 320)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 73. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 320 / 4. Vierteljahr — Montag, 19. November — Einzelpreis 15 Rpf.

Rudolf Heß in Bremerhaven

Der Stellvertreter des Führers spricht auf der Kundgebung der deutschen Seeleute

Bremerhaven, 18. November.

Die Unterweserstädte standen am Sonntag ganz im Zeichen des Besuchs des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Ueberall fahnenübersäte Straßen, die dem ersten großen festlichen Ereignis dieser Art in den Unterweserstädten den Stempel aufdrückten.

Der Hafen zeigte ein selten und unvergleichlich schönes Bild mit den drei größten Schiffen der deutschen Handelsflotte, „Bremen", „Europa" und „Columbus" an den Kajen.

Die „Europa" an der Columbus-Kaje hatte zu Ehren des Ministerbesuchs, ebenso wie alle anderen Schiffe, die im Hafen vor Anker oder an der Leine lagen, über die Toppen geflaggt. Auch die kleinen Fahrzeuge hatten Wimpel gezogen.

Ueber dem festlichen Bild strahlte herrliche Novembersonne. Schon in den frühen Morgenstunden zogen singende SA.- und SS.-Kolonnen mit ihren Sturmfahnen durch die Straßen. BDM., HJ., Jungvolk marschiert zur Spalierbildung in den Straßen auf, um dem Stellvertreter des Führers einen festlichen Empfang zu bereiten.

Die Bewohner der Unterweserorte säumten zu Tausenden die Straßen, durch die der Stellvertreter des Führers kommen muß.

Auf dem Flugplatz war inzwischen alles zum Empfang des Stellvertreters des Führers vorbereitet. Ehrenformationen der SA., SS. und HJ. waren aufmarschiert.

Allerlei Ehrengäste hatten sich eingefunden, u. a. sah man den Gauleiter von Ost-Hannover, Otto Telschow, als Stellvertreter des Gauleiters Weser-Ems Carl Röver den Regierenden Bürgermeister Heider, den Bremer Senat, den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle und seinen Stellvertreter, den Bruder des Reichsministers Rudolf Heß, Alfred Heß, den Leiter der Abteilung Seefahrt, Pg. Biedermann, die drei Bürgermeister der Unterweserstädte, den SA.-Marine-Abschnittsleiter der westlichen Ostsee, für die Hansestadt Lübeck Standortführer Hommerk, den Kreisleiter der Wesermündung, Kühn. Vom bremischen Amt war Amtshauptmann Koch erschienen.

Kurz vor 11 Uhr kam das dreimotorige Flugzeug, von Rudolf Heß selbst gesteuert, in Sicht. Nach einer Schleife über der „Europa" am Columbus-Pier setzte es zur Landung an. — In der Begleitung des Stellvertreters des Führers befand sich Reichsleiter Bormann-München.

Nach der Begrüßung durch die Ehrengäste, bei der Regierender Bürgermeister Heider die Grüße vom Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver sowie vom Bremer Kreisparteitag überbrachte, schritt Rudolf Heß die Ehrenformationen ab. Ein Abgesandter einer kleineren Heimgruppe der HJ. überbrachte dem Reichsminister eine kleine Zigarettendose, angefüllt mit einem innerhalb der Heimgruppe gesammelten Geldbetrag mit dem Wunsche, diese kleine Spende dem Führer überbringen zu wollen als äußeres Zeichen der Verbundenheit unserer völkischen Jugend mit dem Winterhilfswerk.

Reichsminister Rudolf Heß begab sich dann durch die festlich geschmückten Straßen und eine vieltausendköpfige spalierbildende Menschenmenge zum Tannenhof Hotel, von wo aus die Fahrt nach kurzer Unterbrechung auf Wunsch des Reichsministers überraschend nach der Tannenstraße ging, um den Jungen der HJ. in ihrem kleinen Heim den Dank für ihre Spende für das Winterhilfswerk auszusprechen.

In rascher Fahrt ging es darauf zum Columbus-Bahnhof. Kapitän Müller von der Bremerhavener Agentur des Norddeutschen Lloyd begrüßte den Reichsminister und gab seiner Freude Ausdruck, ihm den „Bahnhof am Meer", die Abfertigungsanlage für die großen Schnelldampfer, zeigen zu können.

Der Reichsminister kenne, so führte er aus, das Ausland und wisse, was Seegeltung, Kriegsmarine und Handelsschiffahrt für ein Volk bedeute. Auch der Norddeutsche Lloyd sei dem Reichsminister nicht fremd, und er kenne die verstorbenen Kapitäne May Dietrich und Paul König. Kapitän Müller machte sodann an Hand eines Planes einige Angaben über den Zweck des Columbus-Bahnhofes und erläuterte kurz die Entstehung und Entwicklung der Bremerhavener Hafenanlagen. Alles nur denkbare, so betonte Kapitän Müller, werde seitens der Passagierdampfer-Reedereien geschehen, um die Reisenden zufriedenzustellen und den Fremdenverkehr nach Deutschland zu fördern. Denn nur so lernen die Ausländer uns Deutsche kennen, wenn sie in Deutschland weilen.

Sicher werde der Reichsminister manche Eindrücke von den Anlagen und den Schiffen und nicht zuletzt von den Seefahrern erhalten, die mit ihm über die Arbeitssorgen und Nöte der Schiffahrt, die für uns von großer Bedeutung seien, sprechen werden.

Durch ein Spalier von Zollbeamten begab sich der Reichsminister an die Kaje, auf dem die drei Marinestürme der Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" mit ihren Sturmfahnen Aufstellung genommen hatten.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches schritt Reichsminister Rudolf Heß die Front ab, um sich sodann an Bord der „Europa" zu begeben, wo er von Dr. Firle, dem Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, begrüßt wurde. Nach einer kurzen Besichtigung der Räume der „Europa" weilte Rudolf Heß bei einem Labsaus-Essen inmitten der 50 ältesten seefahrenden Parteigenossen in der Matrosenmesse „Strammer Hund". Dann nahm der Stellvertreter des Führers eine eingehende Besichtigung des im Dock liegenden Schnelldampfers „Bremen" vor.

Um dieselbe Zeit, etwa gegen 15 Uhr, marschierten durch die Straßen der Unterweserorte Kolonne auf Kolonne der SA, SS, NSKK nach dem Union-Platz zu einem Appell durch Gruppenführer Böhmker, der gleichzeitig die Vereidigung der SA-Reserve vornahm.

Alle Gliederungen der PO., HJ. usw. setzten sich zu einem Ummarsch in Bewegung, der in einem schneidigen Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers endete. Kurz vor 17 Uhr kündete laute Marschmusik das Nahen der endlos langen Kolonnen an, an ihrer Spitze der Gruppenführer, der dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß vor dem „Excelsior"-Hotel die Meldung erstattete. Um 18 Uhr war der Vorbeimarsch beendet.

Kaum war der letzte Mann vorbeimarschiert, als auch schon die Massen, die bisher von den Absperrmannschaften zurückgehalten wurden, zum Wagen des Reichsministers vordrangen, um in immer stärker werdenden Heilrufen dem Stellvertreter des Führers ihre Huldigung zu erweisen.

Mit erhobener Hand und freundlichem Lächeln verabschiedete sich Rudolf Heß unter donnernden Heilrufen der dichten Massen.

„Ihr seid Abgesandte des Führers!"

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, führte auf der Kundgebung in der Stadthalle u. a. folgendes aus:

Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen seine Grüße und zugleich seine Wünsche für die deutsche Seefahrt zu übermitteln. Wie Sie alle wissen, fühlt er sich innerlich verbunden mit allem, was deutsche Seefahrt heißt, fühlt er sich verbunden besonders mit den deutschen Seefahrern.

Ein freundliches Geschick hat auch mich in meinen Jugendtagen in eine enge Verbindung mit dem Meer und mit der Schiffahrt gebracht. Dort draußen, fern der Heimat, stand ich mitten drin im friedlichen Wettkampf der Völker, und dort wurde mein Nationalgefühl von früher Kindheit an gestärkt. Es wuchs von selbst, und es blieb meine Lebensbasis. Ich weiß, daß auch Sie, meine seefahrenden Volksgenossen, selbst wenn sie glauben oder glaubten, in ihrer Weltanschauung der Internationale anzugehören, freudig und stolz sind, wenn einer der modernen, schnellen Riesendampfer im Hafen die Flaggen Ihrer Heimat zeigt.

Mögen andere in blinder Wut darüber, daß ihnen die Möglichkeit genommen ist, Unfrieden ins deutsche Volk zu tragen, die Stände gegeneinander zu hetzen und daraus ihre Profite zu ziehen, nunmehr ihre Aufgabe darin erblicken, die Handelsbeziehungen zu zerstören und die Völker wirtschaftlich und politisch gegeneinander zu hetzen: Das nationalsozialistische Deutschland läßt sich dadurch nicht aus seiner Selbstsicherheit und Ruhe bringen. Es geht seiner Arbeit nach, schafft neue Arbeitsmöglichkeiten und versucht die friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern weiter zu pflegen und auszugestalten.

Wir haben begründete Hoffnung, daß die Vernunft siegen wird, die den Führenden aller Nationen sagen muß, daß nur der normale Güteraustausch zwischen den Völkern der Welt und der Wille zu gegenseitigem Verstehen den Frieden der Welt dienen kann. Der Wille, nach diesem Ziel zu streben, wird von deutscher Seite immer wieder betont und er wird von den deutschen Führern im deutschen Volk gestärkt. Wir glauben nicht, daß der Wirtschaftskrieg, der Boykott gegen Deutschland im Interesse der anderen Völker liegt. Wir hoffen, daß der Zustand normaler Beziehungen bald wieder eintritt und dann wird auch die Krise in der Schiffahrt der Welt wieder behoben werden, und die deutsche Seeschiffahrt wird zu ihrem Teil beitragen können zur Gesundung der Welt überhaupt.

Ich bin der Einladung der Auslandsorganisation und der von ihr betreuten Seefahrer, nach Bremerhaven zu kommen, um so lieber gefolgt, als gerade heute, am Tage der ersten großen Kundgebung der nationalsozialistischen deutschen Seefahrer, Deutschlands schönsten und größten Schiffe hier im Hafen liegen. Sie sind lebendige Zeugen für die Leistungen, die in den schweren Nachkriegsjahren trotz allen politischen und wirtschaftlichen Druckes, den eine Welt gegen Deutschland ausübte, entstehen konnten, weil der Geist des deutschen Reeders, des deutschen Kaufmannes, des deutschen Schiffbauers trotz allem nicht gebrochen werden konnte. Sie sind historische Beweisstücke dafür, daß der Wille sich gegen jeden Widerstand durchsetzt, wenn er stark genug ist auf ein hohes und großes Ziel gerichtet ist. Möge jeder, so betonte der Stellvertreter des Führers, den Wert des Platzes, auf dem er steht, erkennen, möge jeder in der Erkenntnis des Wertes seiner Arbeit für die Gesamtheit seinen Dienst tun. Jeder, ob Schiffsherr oder Schiffsbauer, ob Werftarbeiter oder Kapitän oder Schiffsjunge, Steward oder Heizer, jeder möge auch den Wert der Arbeit des andern erkennen und anerkennen.

Mögen sie alle erkennen: Nur im festen Zusammenhalten liegt die Kraft. Nur das feste Zusammenstehen jedes einzelnen in der Gemeinschaft bringt den Erfolg. Ebenso wenig wie in den hinter uns liegenden Jahren des Zusammenbruchs und der Depression wird man den deutschen Seemann heute unterkriegen. Er bleibt das Fundament der deutschen Seefahrt und mit ihm bleibt die deutsche Seefahrt für die Zukunft.

Die deutsche Seefahrt ist geheiligt durch den Ruhm, den sie erreichte, und durch die Opfer, die sie forderte. Die See, auf deren Unerbittlichkeit Seefahrt und Seefahrer um Leben, Brot und Ehre kämpfen, nahm Spee und Weddingen, nahm Gorch Fock und die Kameraden vom Stagerrak, von den Falklandsinseln, vom U-Bootkrieg und alle den Seetreffen des Weltkrieges zu sich und ließ sie unterblich werden. Sie bilden die heldischen Vorbilder unserer Jugend und des ganzen Volkes, weil sie ihr Leben gaben für das Vaterland in restloser Pflichterfüllung.

Die Kameradschaftlichkeit, Verbundenheit aller und die gesunden Lebensgrundlagen für die Mannschaft sind eine Notwendigkeit der Schiffahrt. Der Nationalsozialismus ist es gelungen, das Verständnis für die Bedürfnisse der seefahrenden Mannschaft bei den Maßgeblichen der Schiffahrt zu wecken und zu vergrößern und bei den Seefahrern das Maß für das Erreichbare abzustecken.

Der Kampf des Seefahrers um die gleichberechtigte Anerkennung seines Standes mit allen übrigen schaffenden Ständen der Nation ist heute im nationalsozialistischen Deutschland durchaus und endgültig entschieden.

Der Seefahrer ist als absolut gleichberechtigtes Glied der Volksgemeinschaft anerkannt. Diese Anerkennung ist der schönste Lohn, den die nationalsozialistischen deutschen Seefahrer für sich und ihre Kameraden erringen konnten. Heute ist die nationalsozialistische Führung der Seefahrer dabei, der Anerkennung des Seefahrers als gleichberechtigten Stand gesetzlichen Ausdruck geben zu helfen. Eine neue Seemannsordnung beschäftigt die deutschen Juristen. Auch sie wird dazu dienen, dem deutschen Seefahrer das Gefühl zu geben, wertvolle Teile der deutschen Volksgemeinschaft zu sein.

Für mich als Auslandsdeutschen war und ist das deutsche Schiff selbstverständlich mehr als ein Transportmittel für Waren und Menschen. Ich sehe es an als ein Stück Deutschland, und ich weiß, daß Millionen Deutsche draußen es nicht nur als Sendboten der Heimat ansehen, sondern als ein Stück Heimat selbst!

Der deutsche Seemann hat in den vergangenen schweren Jahren Deutschland die Treue gehalten, obwohl er mit am stärksten der bolschewistischen Agitation ausgesetzt war, obwohl ihn die Boykottbewegung materiell am schwersten traf.

Sämtliche Schiffe der deutschen Handelsflotte haben am 19. August zu 90 und 100 Prozent mit Ja gestimmt! Im Namen des Führers danke ich an dieser Stelle den deutschen Seefahrern für ihre Treue. Ihnen aber, die wieder auf See gehen, rufe ich zu:

Bleibt euch der Verantwortung bewußt, die ihr als Repräsentanten des neuen Deutschland tragt. Fragt man euch nach Deutschlands Außenpolitik, so sagt den Fragenden, was wir alle empfinden: Kein Deutscher sehnt sich nach einem Kriege, denn Deutschland hat am schwersten unter dem Weltkriege gelitten, Deutschlands Führer kennen alle den Krieg, sie wissen, was ein Krieg für den Einzelnen an der Front, für die Heimat, für Frauen und Kinder, für das gesamte Land hinter der Front bedeutet.

Adolf Hitler hat die deutsche Ehre wiederhergestellt! Hinter ihm steht einig und geschlossen das deutsche Volk! Es weiß, daß sein einmütiger Wille mehr bedeutet als aller Boykott der uns feindlichen Welt.

Ihr seid im Rahmen eurer Pflicht, im Rahmen eures Berufes auf euren Fahrten die Abgesandten des Führers! Dankt ihm, der euch die gleiche Richtung in eurem Stande erkämpft hat; dankt ihm seine Arbeit für Deutschland dadurch, daß ihr euch draußen seiner würdig zeigt.

Grüßt mir mir den Mann, dem wir alle danken, daß wir wieder den Glauben an eine hellere Zukunft besitzen!"

Reichsminister Rudolf Heß schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Bei seiner Abfahrt wurden dem Stellvertreter des Führers wiederum begeisterte Heilrufe entgegengebracht.

*

Den Schluß der von der Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Seefahrt, veranstalteten Kundgebung, insbesondere die Ansprachen des Leiters der Abteilung Seefahrt, Pg. Biedermann, und des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Seefahrt, Pg. Bohle, veröffentlichen wir morgen.

Die Presse hat wieder ein Gesicht

Dr. Goebbels auf dem ersten Reichspressetag

Berlin, 18. November.

Auf dem ersten Reichspressetag im nationalsozialistischen Deutschland, der am Sonntag in Berlin seinen Höhepunkt erreichte, hielt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, an die Vertreter der Presse des ganzen Reiches eine richtungweisende Rede von fast zweistündiger Dauer.

Der Minister erinnerte eingangs an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete, und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten. Damals habe man feststellen müssen, daß der neue Stat und die Presse noch nicht zu einander gefunden hatten. Es sei einer der Hauptfehler gewesen, daß die Presse seinerzeit begonnen habe, über sich selbst zu diskutieren. Das habe zur logischen Folge gehabt, daß auch das lesende Publikum anfing, sich seinerseits skeptische Gedanken über die Presse zu machen.

Der Minister legte im einzelnen dar, welche Fehler und Mängel er der deutschen Presse vor einem Jahr in Verbindung mit Ratschlägen und Richtlinien unverblümt vorhalten mußte, um damit zugleich auch darzutun, wieviel sich bereits in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne geändert hat. Im wesentlichen seien es Fehler ge-



Standortappell der Bremer SA. am gestrigen Sonntag

wesen, wie Einförmigkeit, Mangel an Zivilcourage und Resignation, von denen er schon damals gesagt habe, daß nur die Presse selbst in der Lage sein könne, sie durch Arbeit an sich zu beheben.

Ich habe zu meiner Freude feststellen können, so fuhr der Minister fort, daß meine Mahnungen und Warnungen bei der deutschen Presse auf einen aufnahmebereiten Boden gefallen sind. Die Presse ist mit sich selbst ins Gericht gegangen, und jeder einzelne Schriftleiter hat sich selbst Rechenschaft darüber abgelegt, wo er stand und wo er zu stehen hatte.

Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten.

Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; die beiden stehen nicht mehr in Kampfstellung zu einander. Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Einförmigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten.

Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden,

die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht,

sie ist interessant, aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Jetzt hat sie allmählich auch ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen und sie erobert sich dadurch nach und nach den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: Die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Sobald sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit bekam die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten.

Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß eben nur der im nationalsozialistischen Denken einzudringen vermag, der an den Kern herangeht. Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Ueberschwangs getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Inland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden sucht.

Diese neue Sachlichkeit durchdenkt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalitätslos und sucht sie auch ebenso darzustellen, in der Ueberzeugung, daß Rausch und überschäumendes Temperament nicht Jahrzehnte konserviert werden können, und es deshalb gut ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag überzutreten in die der Sachlichkeit.

So wie es die Regierung in ihrem Geschäftsbereich vorgemacht hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: den Glanz einer großen und hinreißenden Revolutionsepoche, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen, daß auch sie ihren eigenen Zauber hat.

Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun.

Auch der Nationalsozialismus konnte ja die Probleme, die ihm die Zeit aufgegeben hatte, nicht allein mit Begeisterung lösen. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantenpresse feststellen zu können glaubt, daß in Deutschland nicht mehr soviel Hurra geschrien werde, so lag das ja in der Natur der Sache: Wir wollten zur sachlichen Arbeit kommen und die ganze Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Zahl der wirtschaftlichen Fragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit diesen auseinandergesetzt. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert.

Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

(Die Uebermittlung der Rede dauerte bei Redaktionsschluß noch an.)

Zweiter Reichsbauerntag

Einer für alle – alle für einen!

Rudolf Heß überbringt die Grüße des Führers

Goslar, 18. November.

Zu Beginn des festlichen Abends „Deutsches Bauerntum" überbrachte gestern Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete dann an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Euer Stand ist berufen, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, zu nähren nicht nur im gewöhnlichen Sinne mit dem täglichen Brot, sondern zu nähren mit allem, was **aus dem Boden, der Grundlage unseres Seins,** wächst; aus dem Boden, den Ihr betreut.

Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahrtausende abgespielt, und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres Volkes weitere Jahrtausende abspielen.

Daß diese Geschichte wieder eine stolze Geschichte sei, dafür haben wir gesorgt und werden wir sorgen! (Stürmischer Beifall.)

Mit Recht ist im neuen Deutschland von seiten der Vertreter des Bauerntums der nationalsozialistischen Bewegung immer wieder die Bedeutung hervorgehoben worden, die das Bauerntum mit seinem Boden hat, die Bedeutung für auch hinsichtlich der Blutserzeugung unseres Volkes; denn der Nachfluß des besten Blutes kommt ja aus dem Lande und strömt in die Städte hinein, in denen es leider den Umständen nach langsam an Güte verliert.

So oft und mit so viel Recht dies betont wurde, so sehr soll aber auch stets wieder andererseits betont werden, daß dieses Bauerntum zwar die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes ihre Geltung haben.

Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Je besser der Boden ist, je mehr Arbeit in ihn hineingesteckt ist, desto mehr muß er ihn schützen, da dieser wertvollere Boden um so mehr die Nachbarn anreizt, so oder so sich seiner zu bemächtigen.

Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Waffen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt. Er soll eingedenk sein, daß vieles von dem, was er täglich braucht und als eine Selbstverständlichkeit erscheint, durch die Hände seiner Arbeitsgenossen drinnen in der Stadt geschaffen wurde.

Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — jawohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was in Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird — so würde sein Dasein ärmlich sein, ärmlich insbesondere im Geiste!

Er würde dahinvegetieren, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen.

Immer wollen wir Führer des Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden, auch der anderen gedenken und das Verständnis für diese wachhalten!

Anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterschaft, des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt, ihr mögt vielleicht schimpfen, daß die Preise des Bauern vielfach höher sind, als draußen im Auslande. Manche kleine abgehärmte Mutter und Arbeiterfrau mag vielleicht dann und wann denken, warum das ist, und ob das die Sorge des neuen Staates für sie sei. Ich habe es ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein; würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauerntum, unser Nährstand zugrunde gehen, wie er bereits auf dem besten Wege war, zugrundezugehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen. Das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle, das Ende auch des Arbeiters in der Stadt gewesen.

Denn darüber müssen wir uns klar sein, wenn wir die Nahrung nicht im Inlande erzeugen können, einführen könnten wir sie nicht. Das Ausland sperrt unsere Grenzen, sperrt sich ab, hat den Boykott verhängt. Sie wollen selbst ihre Ware draußen absetzen. Wir können die Ergebnisse der Arbeit unserer Industriearbeiter nicht auf den Markt hinausbringen und demgemäß können wir auch nicht einführen, was wir brauchen und immer mehr brauchen würden, wenn die Landwirtschaft im Abfallen wäre.

Heute bringen wir alle nach wie vor gemeinsam unser Opfer: Die Arbeiter, die kleinen Mittelständler, indem sie die höheren Preise zugunsten der Bauern, zugunsten der Landwirtschaft tragen. Dieses Zusammenstehen, dieses Einstehen des einen Standes für den anderen, dieser gemeinsame Kampf hat uns den Sieg gebracht!

Der deutsche Bauer kann heute in Ruhe arbeiten, und dazwischen nach schwerer Arbeit kann er Feste feiern, wie heute abend. Und wenn er marschiert, so marschiert er nicht aus Protest und aus Verzweiflung über seine Not wie einst, heute marschiert er zur Ehre des einen, der wieder seiner Arbeit einen Sinn gegeben hat, unser aller Arbeit und unser aller Schaffen wieder einen Sinn gab! Ihn grüßen wir: Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Der Einsatz für die Gemeinschaft!

Pflicht und Ehre des deutschen Bauern

Auf der Schlußkundgebung des Reichsbauerntags hielt Staatsrat Wilhelm Meinberg eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die zukunftgestaltende Kraft des Nationalsozialismus besteht nicht zuletzt darin, daß er die Selbstbestimmung des deutschen Volkes auf seine völkischen Urkräfte bedeutet. Die Revolution unserer Bewegung ist im Begriff, mit ihrer Kraft die Schlacken der letzten 1500 Jahre abfreenden Einflusses zu beseitigen und der Wiederbesinnung auf die lebensgesetzliche Bedeutung des Bauerntums Raum zu geben.

Es wird stets das Geheimnis unseres Volkes bleiben, daß wir aus unserm Boden, aus unserer Muttererde immer wieder die Kraft erhalten, die unsere Art und Zukunft bestimmt.

Das ist im überwundenen Zeitalter noch stärker in Vergessenheit geraten als die bevölkerungspolitische Bedeutung des Bauerntums. Wenn nicht bestritten werden kann, daß das Bauerntum der Blutenerneuerungsquell des ganzen deutschen Volkes ist, haben wir eigentlich schon den Nachweis erbracht, daß das Bauerntum nicht nur Träger und Erhalter der körperlichen Erbmasse unseres Volkes, sondern auch seines geistigen und seelischen Erbes ist. Wir alle wissen, daß der Sieg des Nationalsozialismus nicht die Vollendung, sondern der Anfang der notwendigen Neugestaltung unseres Volkes ist! Nur ein innerlich festes, harmonisch gelagertes Bauerntum ist imstande, den Anforderungen gerecht zu werden, die der Nationalsozialismus der Neugestaltung der deutschen Nation wegen an das deutsche Bauerntum stellt.

Dem Städter aber wollen wir zum Bewußtsein bringen, daß Bauerngeist ein Blutserbe ist, das auch in ihm liegt. Damit stoßen wir auf einen Begriff, der wesensbestimmend für das ganze deutsche Volk geworden ist und allen anderen Völkern der Erde geheimnisvoll, ja unheimlich zu sein scheint:

den deutschen Begriff der Arbeitsehre!

Er hat nicht nur uns Bauern gelehrt, die Pflicht über den Lohn zu stellen und unser Leben als Kampf aufzufassen, sondern er ist der Wesenskern deutscher Arbeitsamkeit schlechthin. Hier finden wir den Kraftquell bürgerlichen Unternehmungsgeistes, der schaffte, um zu schaffen, hier finden wir das Geheimnis der Werkfreudigkeit des deutschen Arbeitertums, das seine Erklärung nur in dem Zusammenklang von Arbeitsleistung und Ehrauffassung findet. Wiedererweckung des Blutserbes ist das oberste Gesetz unserer Selbstbehauptung, denn nur dann ist Gewähr gegeben, daß „Gemeinnutz wirklich über Eigennutz" regiert.

Ebenso wie die deutsche Arbeitsauffassung wird die deutsche Rechtsauffassung bestimmt und geformt aus dem Blutserbe bäuerlichen Menschentums durch das Verhältnis von Blut und Boden und deren Wechselwirkungen. Aber nicht nur im Bauerntum hat das Blutserbe seine Kraft bewiesen, sondern auch in der Entwicklung des deutschen Staatsgedankens, der den Staat nicht als Selbstzweck anerkennt. Die aus germanischem Blutserbe entsprossene Verfassung, die Führer und Gefolgschaft dem Gebot des Gemeinnutzes unterwirft, hat bisher in den Besten unseres Volkes gelebt.

Die geistige Macht dieses bäuerlichen Blutserbes, die die deutsche Weltanschauung und Lebenshaltung formten, hat naturgemäß auch die Entwicklung der deutschen Kultur entscheidend beeinflußt.

Eine Jahrtausende lange Geschichte liegt hinter uns, eine Geschichte, aus der wir gelernt haben. Und jetzt schnallen wir den Helm fester, um als reif gewordenes Volk die Grundlage für eine neue tausendjährige Geschichte zu legen! Wir Bauern aber, wir wollen dem Führer an der Stelle, die er uns anweist, die Truppe sein, die ihr Leben nicht hat, um es auszuleben und auszukosten, sondern weil sie es einsetzen darf für die Nation, für das Volk, für unser Volk! Für Deutschland!

Die Währung bleibt fest!

Kein Erlahmen des Willens zur Ausfuhr!

Stuttgart, 18. November.

Auf Einladung des württembergischen Wirtschaftsministeriums und des württembergischen Industrie- und Handelstages sprach Dr. Schacht vor Vertretern der württembergischen Wirtschaft über Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Deutschland sei seit dem Weltkriege in wirtschaftlicher Beziehung vor ungeheure Schwierigkeiten gestellt. Auch heute dürften diese Schwierigkeiten nicht geringer gewertet werden. Doch sei es heute für den Kaufmann und für den Wirtschaftspolitiker bedeutend leichter, ihnen entgegenzutreten und sie zu überwinden, da der Nationalsozialismus den Weg in die Zukunft freimache, und daraus jeder einzelne neue Kraft und den Optimismus im Kampfe gegen Wirtschaftshemmnisse schöpfen könne!

Da das Reich, das infolge der früheren Wirtschaftspolitik keine Reserven mehr zur Verfügung habe, Devisen benötige, sei es die vordringlichste Aufgabe der Wirtschaft gewesen, den Export mit allen Mitteln und mit dem Einsatz der Energie jedes einzelnen zu fördern.

Die Hemmnisse, auf die die Ausfuhrsteigerung stoße, die Einfuhrkontingentierung und Währungsentwertung im Auslande, dürften den Willen der deutschen Wirtschaft, ihre Erzeugnisse im Auslande abzusetzen, nicht lähmen!

Wenn jeder im Kampfe um die wirtschaftliche Existenz des deutschen Volkes sein Bestes zur Verfügung stelle, so werde der angestrebte Erfolg mit Sicherheit nicht ausbleiben. Mit dem propagierten irgendwelcher Devalvations-Theorien werde man die deutsche Wirtschaft nicht fördern können.

Er selbst trete jedem Gedanken einer Devalvation entgegen. Dies entspreche auch dem Willen des Führers und der Auffassung des gesamten Kabinetts!

Politische Trinksprüche in Rom

Mussolini und Schuschnigg

Rom, 18. November.

Bei dem Festessen, das Mussolini am Sonnabendabend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg gab, wurden zwischen dem italienischen und dem österreichischen Regierungschef Trinksprüche gewechselt. Die Abwesenheit des Bundeskanzlers in Rom führte, wie einem Bericht der „Agenzia Stefani", Mussolini u. a. aus, gebe aber neue Zeugnis von den freundschaftlichen Beziehungen, die die beiden Länder verbänden. Diese Beziehungen blieben auch noch weiterhin entwicklungsfähig.

Die Ereignisse der letzten Zeit, denen das ganze italienische Volk mit tiefer Bewegung gefolgt hätten noch dazu beigetragen, sie zu festigen. Die Erfahrung dieser letzten Jahre habe gezeigt, daß die italienisch-österreichische Freundschaft durchaus den Notwendigkeiten der europäischen Gemeinschaft entsprechen und eine sichere Bürgschaft des Friedens und der Ruhe bilde „für uns und für alle". Es sei klar, daß diese Freundschaft weder darauf abziele, die Freundschaft anderer Beziehungen mit anderen Ländern zu hemmen oder zu verhindern.

Bei dieser Auffassung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit sei jene politische, wirtschaftliche und kulturelle Uebereinstimmung entstanden, wie sie zwischen Italien und Oesterreich sowie gleichermaßen Ungarn bestehe und an der jedes teilnehmen könne, der die gleichen Ideen und Ziele verfolge und die ausgemachten Bedingungen annimmt."

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erwiderte in seinem Trinkspruch, er danke Mussolini für das volle Verständnis und für die Unterstützung die Oesterreich bei Italien gefunden habe. Aber auch nur ein einziges Mal zu versuchen, irgendwelchen Einfluß auf die innerösterreichischen Angelegenheit zu üben, habe Italien der ganzen Welt in beispielhafter Weise seinen Willen bewiesen, mit dem ganzen Schwergewicht seine Großmachtsstellung und den unschätzbaren Wert seiner klassischen Ueberlieferung der Sache des europäischen Friedens zu dienen.

Auch das junge Oesterreich wolle nichts anderes als zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen, und zwar durch seine Unabhängigkeit. Die engen wirtschaftlichen Bande, die Oesterreich und Italien mit dem befreundeten Ungarn verknüpften und die römischen Protokolle bedeuteten in keiner Weise einen Versuch einer besonderen Abschließung der drei Mächte.

Mit jedem wolle man zusammenarbeiten, der mit Oesterreich in Beziehungen zu treten wünsche und gewillt sei, es zu achten. Demjenigen, der glaube, nicht in diesem Sinne unterhandeln zu sollen, könne man nichts entgegensetzen.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten, so schloß Dr. Schuschnigg, und das gemeinsame Ziel in den entscheidenden Fragen sind eine Tatsache, die außerhalb jeder Erörterung steht, und die sicherlich zu einer besseren Festigung der Verhältnisse in Oesterreich, das soviel Erschütterungen erlitten hat, beitragen wird.

Taifun auf den Philippinen

Manila, 18. November. Die Philippinen wurden am Sonnabendabend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Bisher werden 20 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Vielfach traten große Ueberschwemmungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. In der Hauptstadt Manila sind nur leichte Schäden zu verzeichnen. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.



PHANTASTISCHER ROMAN VON TITUS TAESCHNER

(Nachdruck verboten)

(23. Fortsetzung)

Regungslos standen die Sibiren — Angst und verbissene Wut in aller Mienen. Vor der imponierenden Erscheinung Professor Siegers wichen sie aber unwillkürlich zurück. Im Nu bei sich öffnenden Halbkreis trat der Kommandant, zitternd vor unterdrückter Empörung.

„Was wollen Sie hier? — Was bedeutet dieser Ueberfall? — Wie können Sie..."

Eine gebieterische Handbewegung Siegers schnitt ihm das Wort ab:

„Schweigen Sie — und antworten Sie nur auf meine Fragen!"

Wie ein gespenstisches Gebilde schwebte über ihnen das graue Ungetüm, aus dem kein Laut zu hören war.

„Haben Sie Dr. Krafft an Bord?" fragte scharf der unwillkommene Gast. —

Niemand antwortete. Aus den Augen des Kommandanten brach ein tückischer Blick.

„Antworten Sie!" Drohend klang die Stimme Professor Siegers.

„Was geht das Sie an?!" brüllte der Befehlshaber des Schiffes. „Hier ist der Sibirischen Federation Grund und Boden, Sie werden uren Frevel mit dem Leben bezahlen!"

Langsam zog der Professor seine Uhr hervor und sagte, jedes Wort nachdrücklich betonend:

„Es ist jetzt zehn Uhr fünfzig mitteleuropäischer Zeit. Wenn Punkt elf Uhr Ihr Gefangener nicht gesund und unversehrt hier vor mir steht, hole ich ihn mit selbst und versenke dann Ihr Schiff mit Mann und Maus! Das ist mein letztes Wort!"

„Ja, das ist dein letztes Wort!" zischte ein neben dem Kommandanten stehender junger Offizier zwischen den Zähnen, riß seinen Armeerevolver heraus und drückte auf den Sprecher ab. Aber kein Schuß entlud sich. Wie vom Blitz getroffen, mit kurzem Aufschrei brach der Attentäter zusammen. — Entsetzt hatten die Umstehenden die Szene mit angesehen. Der Offizier war tot. — Ruhig stand der Professor mit der Uhr in der Hand.

„Holt den Gefangenen!" befahl der Kommandant mit heiserer Stimme.

Bald darauf brachten zwei Matrosen Dr. Krafft, der blinzelnd das seltsame Bild wahrnahm, ohne zu begreifen, was vorging.

„Krafft — mein lieber Freund!" hörte er eine ihm vertraute Stimme. Freudig wandte er sich um, sah seinen geliebten Chef und eilte auf ihn zu. Sieger schloß ihn stumm in die Arme.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden," stammelte Krafft, „nur so bald hatte ich es nicht erhofft!"

„Sind Sie wohlauf, Krafft?" fragte der Professor und fuhr, als Krafft nickte fort: „Dann ist's gut, kommen Sie!"

Niemand wagte es zu verhindern, als Dr. Krafft langsam die Leiter emporstieg. Sieger wandte sich jetzt an den Kommandanten.

„Es ist gut! — In zehn Minuten können Sie weiterfahren!"

Dann stieg auch er hinauf, verschwand in dem grauen Gespenst, und die Leiter wurde hinaufgezogen. Mit Staunen sahen die Sibiren, wie sich der dunkle Schatten in die Lüfte erhob und im Nebel untertauchte.

Plötzlich flammten die Lampen an Bord wieder auf — ein Schüttern ging durch das Schiff — ein Zischen und Brausen. Die Maschinen, die bisher wie im Zauberschlaf gebannt waren, begannen zu arbeiten, als sei nichts gewesen. Eine Welle noch standen Offiziere und Mannschaften sprachlos und starrten der verschwindenden Wolke nach. Endlich kam wieder Leben in den Kommandanten.

„Großes Fliegerabwehrgeschütz I — Feuer! In Richtung auf die Wolke!" schrie er.

„Böng!" zerriß der scharfe Knall des Geschützes, das soeben nicht zu bewegen gewesen war, die schwüle Luft — und noch einmal „Böng!" —

Ein unheimliches Lächeln flog über das verzerrte Gesicht des Kommandanten.

„Ein Phantom," murmelte er zwischen den Zähnen, „gegen das anzukämpfen über meine Macht geht!"

Und doch war es nur ein einzelner, unbewaffneter Mensch gewesen, der der Sibirischen Federation den besten Kreuzer empfindlich gemacht und ihm seinen kostbaren Gefangenen, dessen Bewachung ihm besonders ans Herz gelegt worden war, entrissen hatte.

„Aus!" flüsterte er, und düster schritt der Kommandant durch die stumm zur Seite tretenden Offiziere, — Er ging in seine Kajüte, zog den Revolver und legte ihn an.

— — — — — — — — — —

Dr. Krafft sah sich verwundert um, als er das Luftschiff betrat. Das war ja das gleiche, wie er es vom Mars her kannte. Professor Sieger wies mit der Hand auf die Tür zum Privatarbeitszimmer und sagte: „Gehen Sie voran. Ich komme später nach."

Als Krafft das Zimmer betrat, entfuhr ihm ein Schrei der Ueberraschung. Vor ihm stand, hoch aufgerichtet und an allen Gliedern bebend, seine Frau.

„Annilo — du hier?" Er eilte auf sie zu umschlang sie und suchte ihren Mund.

Impulsiv entzog sie ihm ihre Lippen.

„Nicht küssen! — nicht jetzt!" stieß sie hervor.

„Ich bin glücklich, dich wiederzusehen, ich bin so froh, daß die Zeit der Trennung vorüber ist — aber küsse mich nicht. Es ist inzwischen so manches geschehen!"

Enttäuscht und beunruhigt ließ er die Arme sinken.

„Erkläre mir," sagte er dumpf, „wie kommst du an Bord dieses Luftschiffes? Weshalb hat Professor Sieger dich mitgenommen? Weiß er, daß du meine Frau bist?"

„Nein!" erwiderte sie hart. „Er weiß es nicht. Er denkt, ich sei deine — Geliebte."

In überstürzten Worten erzählte sie ihm, was sie in seiner Abwesenheit erlebt und durchgemacht hatte, schwieg aber über ihre lange, vertraute Unterhaltung mit Sieger. Ein unbestimmtes Gefühl, über dessen Bedeutung sie sich selbst noch keine Rechenschaft abzulegen vermochte, trieb sie dazu. Sie hatte ihn wieder, ihren Mann, dem sie sechs Jahre in treuer Liebe zugetan war. Im Geiste durchflog sie die Jahre voller Glück und Sorgen an der Seite dieses Mannes und fühlte mit schreckhafter Verwunderung, daß jetzt ihr Herz zu schweigen schien, als sie ihn wieder an ihrer Seite sah.

Als nach kurzer Zeit Professor Sieger sich zu ihnen gesellte und ihrem Manne mit ruhigen Worten von der kameradschaftlichen Freundschaft sprach, die jetzt auch zwischen ihm und Frau Annelore bestand, errötete die junge Frau.

20.

Zwei Tage später saß Dr. Krafft im Palais des Staatspräsidenten diesem gegenüber. An der Besprechung nahmen der Staatskanzler, der Kriegsminister und der Minister des Aeußeren teil.

Der Präsident spielte mit einer Karte und las noch einmal: „Dr. Dietrich Krafft, Beauftragter des Mars."

„Darf ich fragen, was das zu bedeuten hat?" wandte er sich an Dr. Krafft.

Der Besucher räusperte sich, beugte sich über den Tisch und entgegnete mit gedämpfter Stimme:

„Ich möchte zunächst darauf hinweisen, daß von dieser Unterredung keine Silbe in die Oeffentlichkeit gelangen darf. Sind die Herren sich darüber klar?"

Die Anwesenden bekundeten, wenn auch innerlich befremdet, ihr Einverständnis, und Krafft fuhr fort:

„Es bedeutet genau das, was darauf steht. Hier meine Generalvollmacht."

Der Präsident nahm die Urkunde, las sie bedächtig durch und reichte sie dann wortlos an seine Minister weiter. Kopfschüttelnd saßen sich die Herren an, nachdem sie das merkwürdige Schriftstück gelesen hatten.

„Hm —" machte der Präsident, und in seinem energischen Gesicht zuckte es — „wenn ich Herrn Professor Sieger, der Sie zu mir schickt, nicht als einen ernst zu nehmenden Mann und bedeutenden Gelehrten kennen würde, müßte ich das Ganze für einen verspäteten Aprilscherz halten. — Sie behaupten also, ein Beauftragter der Marsregierung zu sein?"

„Ich behaupte dies nicht nur, sondern ich bin es, Herr Präsident."

„Ja — aber — wie ist das möglich? Gibt es denn sowas? Dazu müßten Sie doch auf dem Mars gewesen sein!"

„Meine Herren — ich bezweifle durchaus nicht, daß Ihnen meine Mission seltsam, unwahrscheinlich und unglaubhaft erscheint — ja, daß Sie mich im stillen sogar für geistesgestört halten mögen. Aber ich bitte Sie, sich zunächst einmal darauf einzustellen, daß es sich hier um eine unumstößliche Tatsache handelt. Die Beweise hierfür werde ich Ihnen dann so einwandfrei liefern, daß Sie jeden Zweifel fallen lassen werden."

„Also sprechen Sie — tragen Sie uns vor, was Sie zu uns führt!"

„Herr Professor Sieger, dessen Mitarbeiter ich bin, steht seit Jahren mit dem Mars in persönlicher Verbindung, nachdem es ihm gelungen war, sich die aus der Atomzertrümmerung frei werdenden Kräfte dienstbar zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Hamburg schlägt Berlin

Verdienter 4:1-Sieg der Hamburger Fußballspieler

Mit 15 000 Zuschauern hatte der traditionelle Fußball-Städtekampf der beiden größten deutschen Zentren Hamburg und Berlin seine alte Anziehungskraft bewiesen. Der HSV.-Platz war restlos besetzt, als der sehr gute Schiedsrichter, Fink, Frankfurt, den Ball zum Kampf freigab. Mit viel Raffinesse wußte wurde die Abwesenheit des Reichssportkommissars Kaufmann wahrgenommen, der in Begleitung von Senator Richter erschienen war. Weiter sah man eine Reihe anderer Vertreter der hamburgischen Regierung und selbstverständlich auch alle Leute vom „Bau" sowohl der Hansestadt als aus Berlin.

Der Sieg der Hamburger war in der Höhe verdient. Es hob in den ersten 45 Minuten nicht noch diesem klaren Erfolg aus, und es muß betont werden, daß die Leistungen der Gäste ein solches Ergebnis auch nicht verdient hätten. Aber die Kampfkraft der Hamburger Truppe ist enorm. Das zeigte sich noch dem Wechsel ganz deutlich. Zuerst gaben die Berliner klar den Ton an. Die Mannschaft hat ein schnelles, ideenreiches Kombinationsspiel, schickte die guten Außenstürmer, vor denen Hahn, Linksaußen, ganz groß wirkte, geschickt vor, und brachte die Hamburger oft in große Verwirrung. Das ging um so leichter, als die Taktik der Hamburger dahinging, durch Zurückhaltung des Mittelläufers Thiele, der überhaupt nicht offensiv eingesetzt wurde, den gegnerischen Sturm abzuriegeln. Das gelang auf Kosten jeder Aufbauarbeit sehr gut. Eine gewaltige Arbeit verrichteten bei diesem System die beiden Außenläufer Mahlmann und Gloede.

Nachdem bereits in der 15. Minute der gute Berliner Halbläufer Kätner verletzt worden war, für ihn sprang Sobek ein, gingen nach einem Mißverständnis zwischen Thiele und Torwart Loelke die Berliner durch den Mittelstürmer in Führung. Hamburg glich in der 30. Minute durch Schwedler aus, und kurz vor der Pause konnte Noack aus einem Gewühl heraus die Hamburger in Führung bringen. Der schon in dieser Spielhälfte ganz ausgezeichnet abwehrende Tormann der Berliner verletzte sich bei einem Zusammenstoß ziemlich und ließ so den Ausgleichstreffer der Hamburger, ein halbharer Kopfball, passieren. Gesamteindruck bei der Pause war jedenfalls: Berlin besser, Sieg wahrscheinlich.

Es kam aber anders. Die Hamburger Mannschaft ging mit verstärktem Elan ins Feuer. Vom ersten Augenblick des Wiederbeginns an lag Hamburg im Angriff, ohne allerdings vorerst die ausgezeichnete Abwehr der Gäste überwinden zu können. Erst in der 25. Minute gelang es dem Mittelstürmer Seeler, eine genaue Flanke des Rechtsaußen Henneberg mit dem Kopf aufzunehmen und zum entscheidenden dritten Treffer zu verwandeln. Jetzt lag ein hoher Sieg der Hamburger im Bereich des Möglichen. Angriff auf Angriff rollte auf das Berliner Tor, vor dem sich fast dramatische Szenen abspielten. Der Berliner Tormann verrichtete wahre Heldentaten, wobei er sich aber auch mehrfach gefährlich einsetzte. Bei einer solchen Parade kam es erneut zu einem Zusammenstoß, nach dem der Spieler für einige Minuten ausscheiden mußte. Zwar nur für zwei Minuten, aber in diesem Augenblick fiel das vierte Tor Hamburgs, ein mustergültiger Kopfball Noacks, den auch der Torhüter nicht gehalten hätte. Kurz vor Schluß umspielte Noack sodann noch die gesamte Abwehr, hob den Ball über den Torwart, und langsam senkte sich das Leder eben über die Latte ins Aus. Das war Pech. So blieb es aber beim gerechten 4:1.

Der Torwart der Hamburger, Boelke, die Läufer Mahlmann, Gloede, die Stürmer Noack, Polity und Henneberg waren die besten Spieler. Berlin hatte in dem Linksaußen Hahn, der wohl der beste Spieler im Felde war, dem rechten Läufer Kauer, den beiden Verteidigern und dem unvergleichlichen Torwart die Stützen der Elf. — Der Schiedsrichter war peinlich genau und gerecht.

Heros-Oldenburg — Siegfried 21:21

Zum Mannschafts-Wettkampf — ein Serienkampf um die Bezirksmeisterschaft — stellte sich Siegfried-Bremen dem VSK. Heros-Oldenburg-Eversten. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz ringen. Siegfried erschien ohne den guten Leichtgewichtler Stehmeyer. Bei Heros kam Voigt eine Viertelstunde zu spät vom Arbeitsdienstlager. Außerdem mußte Heros die Punkte im Leichtgewicht abgeben, da Hahn Federgewicht hatte. Die Kämpfe waren sehr flott, beiderseits wurde sehr offen und fair gekämpft. Auch das Publikum benahm sich mustergültig. Die Mannschaften teilten sich in die Punkte, jede gewann einen Durchgang und zwar jedesmal mit 12:9. In beiden Fällen fiel die Entscheidung erst im Schwergewicht.

Hier wartete der jugendliche Brunken von Heros im ersten Durchgang mit einer Ueberraschung auf, er brachte den bewährten Anwärter gleit auf die Schultern. Dieser nahm im zweiten Durchgang Revanche.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Köhler Heros gegen Weinberg 2 Bremen, Sieger Köhler in 2¼ und 6 Minuten. Federgewicht Meyer-Heros gegen Schmidt Bremen. Sieger Schmidt in gen-Heros gegen Precht 2, Sieger Bargen in 10 und in 3,40 Minuten. Mittelgewicht: Schmidt Heros — Werner Siegfried. Sieger Werner in 4½ und 4.20 Minuten. Halbschwergewicht: Lehmkuhl Heros gegen Rodecker Bremen, Sieger Lehmkuhl in 5 Minuten und ½ Minute. Schwergewicht: Brunken Heros — Auwärter Bremen. Sieger Brunken in 8 Minuten und Auwärter in 3 Minuten.

Boxklub Grün-Weiß und Spiel und Sport Delmenhorst gegen Boxfreunde

Am Buß- und Bettag wartet der BSC. Boxfreunde, wieder einmal mit einem guten Programm auf. Kämpfer aus Delmenhorst und Grün-Weiß sind verpflichtet worden. Nur gute Kämpfer stehen auf dem Programm, Eichopf, Kreuzer, Plötzl und Schneider sind die Vertreter aus Delmenhorst. Eichopf, welcher früher im Arbeitersport zu den Spitzenkämpfern gehörte, tritt gegen Henßing, Boxfreunde, an. Das weitere Programm besteht aus folgenden Kämpfen: Pietrzyk II Boxfrd. — Packeiser, Grün-Weiß / Pietrzyk I, Boxfrd. — Ehlers, Grün-Weiß, Nickel, Boxfreunde — Burt I, Grün-Weiß. — Seedorf, Boxfreunde — Plötz, Grün- Weiß / Heumann, Boxfrd. — Kreuzer, Delmenhorst / Henßing — Eichopf, Delmenhorst / Meyer, Boxfrd. — Plötzl, Delmenhorst, Reiche, Boxfrd. — Hogrefe, Grün-Weiß / Winkelmann, Boxfrd. — Schneider, Delmenhorst. Außerdem zwei Schülerkämpfe.

Ueberraschung im Bremer Fußball

Polizei vergibt zwei wertvolle Punkte

Mit 4:0 blieben die Oldenburger Sieger in Bremen

In der Bezirksliga gab es am Sonntag mehrere Ueberraschungen, ganz besonders aber in der Staffel

Bremen-Nord

So mußte sich der Tabellenführer, Sportfreunde Bremen, mit einem mageren 1:1 gegen Germania Leer begnügen, das zudem noch erst in den letzten Minuten erreicht wurde. Die Bremer Polizei ließ sich auf eigenem Platz vom VfB. Oldenburg hoch 4:0 schlagen, während der VfB. Lehe gegen Stern Emden ausgerechnet auf eigenem Platz verlor. Mit 3:2 gewannen die Emdener. BSV. Union hatte nur wenig Mühe, die starken Formschwankungen unterliegende Elf des ST. Wulsdorf glatt 5:1 zu schlagen. SuS. Delmenhorst kam endlich wieder einmal zu einem Punktgewinn durch das 2:2 gegen Verdenia Verden. Die Delmenhorster zeigten in diesem Spiel eine Formverbesserung und hätten mit etwas mehr Glück sogar gewinnen können. Die Tabelle hat sich nach diesen Resultaten völlig verändert. Die Führung hat der VfB. Oldenburg übernommen, während sich Sportfreunde auf den zweiten Platz gerutscht sind. An dritter Stelle liegt jetzt Stern Emden. Dann folgen Lehe und Polizei. Die Kämpfe in der Spitzengruppe werden mit jedem Sonntag schärfer und spannender. Es ist unmöglich, den Herbstmeister voraussagen. Die meisten Aussichten scheinen aber die Oldenburger zu haben.

Tabelle der Bezirksliga

	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Oldenburg	9	27:9	14:4
Bremer Sportfreunde	9	24:14	14:4
Stern Emden	9	30:22	12:8
Polizei Bremen	8	17:15	11:5
VfB. Lehe	10	23:19	11:9
Blauweiß Gröpelingen	9	21:16	11:7
FV. Woltmershausen	9	27:17	11:7
Sparta Bremerhaven	9	16:16	9:9
Verdenia Verden	11	24:31	9:13
BSV. Union Bremen	11	26:31	8:14
SV. Wulsdorf	8	10:21	4:12
SuS. Delmenhorst	10	15:42	2:18

*

Gewiß mußte man von vornherein, daß der VfB. Oldenburg ein Gegner war, der nicht unterschätzt werden darf, steht er doch in der Punkttabelle als heißer Mitbewerber um die Meisterschaft. Trotzdem hatten über die Polizeianhänger hinaus die bremischen Fußballkreise in keinem Fall mit einer derartig hohen Niederlage gerechnet. Wir erinnern uns, daß es seinerzeit den Bremer Sportfreunden nur unter Aufbringung aller Kräfte gelang, den Gästen einen 3:2-Sieg abzuringen. Dieselbe Mannschaft bezwang gestern die Polizisten, die am Barsenstag noch den Rotweißen eine 4:1-Niederlage beibringen konnten. Der ewige Wechsel im Kampf um die Punkte...

Bestimmt soll anerkannt werden, daß die Polizei auf drei bewährte Spieler (Wittenbecher, der bis Monatsende fahnenflüchtig ist, ferner Ackermann und Dettmer) verzichten mußte, aber was die Oldenburger gestern zeigten, das war die vorbildliche Schnelligkeit, die in jeder Phase des Spielgeschehens zum Ausdruck kam. Dagegen waren die Bremer einfach machtlos. Stets war der Gegner einen Deut schneller am Ball. Und dann das glänzende Flügelspiel der Sturmreihe. Fast automatisch wanderte der Ball von dem Mittelläufer, der die Seele der gesamten Hintermannschaft war, zum Außen, ohne daß eine unterschiedliche Ballbedienung festzustellen war. Von dort aus ging das Leder dann in den Innensturm, der genau wußte, was er damit anfangen sollte. Der frische Zug nach vorn wirkte imponierend. Dagegen fehlte der Polizei das Rückgrat — eben Wittenbecher. Das Spiel wirkte ziemlich systemlos, Hauptsache, daß der Ball getreten wurde, das Wohin war eine zweite Sache.

Von Beginn an entwickelte die Polizei ein flottes Tempo, dem die Oldenburger anfangs nicht gewachsen waren. Bald jedoch sollte sich das Blatt erheblich wenden. Die Oldenburger differierten das Spiel. Auf beiden Seiten hatten die Torwarte brenzliche Lagen zu klären, was dem Oldenburger besser gelang, während der Polizist anfangs einen unsicheren Eindruck machte. Die Polizisten ließen wiederholt tollsichere Chancen aus. Nach zehn Minuten stand es bereits 1:0, ein vollkommen überraschendes Tor. Immer wieder fiel während dieser Zeit die gute Bedienung der Oldenburger mit guten Flanken und Vorlagen auf. Plötzlich hieß es 2:0. Hier lag unzweifelhaft ein Irrtum des Schiedsrichters vor, der das Tor nicht geben durfte.

Mit unverminderter Schnelligkeit nahm das Spiel seinen Lauf, scharfe Angriffe auf beiden Seiten. Zum Schluß der ersten Spielhälfte kamen die Polizisten stärker auf aber ohne sichtbare Erfolge zu erzielen, eine Tatsache, die durch die gute Abwehr der Oldenburger herbeigeführt wurde.

Zu Beginn der zweiten Hälfte hatten die Bremer wiederum Gelegenheit, einen Strafstoß zu verwandeln. Dem Sturm gelang aber nichts, ein Produkt aus Unvermögen und Pech. Trotzdem ließen sie den Mut nicht sinken und griffen kräftig an. Besonders zu erwähnen ist der Mittelläufer, der als dritter Verteidiger zurückging, und der Torwart, der sich mit Todesverachtung dazwischen warf. Nach 20 Minuten konnten die Gäste wiederum durch einen glänzenden Schuß des Halblinken erfolgreich sein. Das vierte Tor, das aus einem guten Angriffsaufbau herrührte, stellte das Schlußergebnis her.

Bei den Bremern konnte Prigge nicht gefallen, der leider einen schwarzen Tag erwischt hatte. Aufopfernd spielte Burhenne als linker Läufer. Der neue Torwart führte sich sehr gut ein, Friedenstellend ein. Dieses Spiel zeigte eben, daß die Polizei völlig auf die Mitwirkung der gestern fehlenden Spieler angewiesen ist. Für die übrigen Vereine der Bezirksliga eine ernste Mahnung, mit der Stärke der Oldenburger zu rechnen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel in jeder Beziehung einwandfrei, nur beim zweiten Tor trifft ihn ein Verschulden.

Sportfreunde verschenken einen Punkt

Der Bremer Tabellenführer trat die Reise zu den Germanen als heißer Favorit an. Das Resultat war jedoch nur ein 1:1. Bei der Pause führten die Bremer mit 1:0, mußte jedoch noch kurz vor Schluß den Ausgleich zulassen. Die Bremer waren technisch besser und hätten auch den Sieg verdient. Von jeher war jedoch Leer ein schwerer Boden.

BSV. Union — SV. Wulsdorf 5:1 (4:0)

Die Jonier hatten am Sonntag Gelegenheit, zu beweisen, daß ihr Sieg über den VfB. Lehe kein Zufall war. Und das taten die Rothosen im Spiel gegen den SV. Wulsdorf, dem sie mit einer schweren 5:1-Niederlage heimschicken. Die Bremer waren am Sonntag sehr gut aufgelegt, während die Unterweserleute etwas enttäuschten, was jedoch keineswegs den Erfolg des BSV. schmälern soll. Im ersten Spielabschnitt schossen die gut aufgelegten Jonier 4 Tore, ließen es dann aber in der letzten Hälfte sachte angehen und begnügten sich mit einem Torerfolg. Die Wulsdorfer mußten sich damit zufrieden geben, den Ehrentreffer erzielt zu haben.

VfB. Lehe—Stern-Emden 2:3 (0:2)

Die Vorstellung der Ostfriesen auf dem Karlernenplatz gestaltete sich auch diesmal recht eindrucksvoll. Allerdings vermochten die Platzherren nicht die stärkste Mannschaft zu stellen, da vier Spieler abgelagt hatten. So hatten die Emdener „freies" Spiel. Zweimal waren die Gäste bis zum Pausenpfiff erfolgreich, jedesmal durch den Halblinken. Auch die zweite Halbzeit wurde offensiv eröffnet. Ein Foul in der Strafraumgrenze brachte den Lehern einen Freistoß, den der Halbrechte unhaltbar zum 2:2 verwandelte. Zehn Minuten später fiel auf die gleiche Weise der Ausgleich. Wieder verwandelte der Halbrechte unhaltbar. Der dann von beiden Seiten einsetzende Endspurt blieb bis zur 89. Minute erfolglos. Kurz vor dem Schlußpfiff glückte den Emdener dann doch noch der verdiente Siegestreffer.

Verdenia Verden — SuS. Delmenhorst 2:2

Die Linoleumstädter fuhren ohne jede Aussichten zur Verdenia. Durch überaus großen Eifer glückte es ihnen jedoch, ein 2:2 herauszuholen und damit noch den einzigen Mißerfolgen sehr gut abzuschneiden. Die Preßträhne der Delmenhorster scheint jetzt endlich abgerissen zu sein. Die Mannschaft, die erheblich verstärkt werden konnte, zeigte am Sonntag in der Reiterstadt Verden ansprechende Leistungen und wäre bei etwas mehr Glück vielleicht noch zum Siegestreffer gekommen. Damit haben die Delmenhorster den zweiten Punktgewinn der Saison zu verzeichnen.

In der Staffel Bremen-Süd

gab es den erwarteten 5:0-Sieg des vorjährigen Meisters VfB. Schinkel über Vfl. Meppen. Schwarz-Weiß-Osnabrück lieferte den Tabellenführer VfL. Osnabrück ein sehr hartes Gefecht. Durch großen Eifer gelang es, ein 1:1-Unentschieden herauszuholen. Rapid Osnabrück stand gegen 16 Osnabrück auf verlorenem Posten, verlor aber nur 1:2. 08 Osnabrück trat einen schweren Gang zum Vfl. Nordhorn an. Fortuna stand jedoch den Osnabrückern zur Seite, und so kam ein 2:0-Sieg zustande. Die Spielervereinigung Lohne war dem BW. Eversburg glatt überlegen und gewann verdient 3:1.

Bremer Fußballergebnisse

2. Bremer Kreisklasse

DJK Roland — Eiche Horn 21: (2:0), Lloyd gegen Brinkmann Bremen 2:3 (1:0, Schmachtaulen — Krages (GW) 3:1 (2:0), BW-Oesl. gegen Marksel 5:1 (3:0), BTG — WJK 2:2 (1:2), Brinkmann-Hemelingen — Eintracht Rel. 6:1 (3:1). Am kommenden Bußtag spielt Martin Brinkmann-Hemelingen gegen Sportfr. Hemelingen in Hemelingen.

Untere Fußballergebnisse: BSV 1. Jugend — Vegesack 2:1, 2. Jgd. — Vegesack 2 4:1, Schl — Vegelack 1 1:3, 1. Knab. — Vegesack 1 1:7, 2. Knab. — Grohn 3:2, Brema 2 — Blauweiß 4:4, Brema 3 — Polizei 3 10:1, Brema 4 gegen BSV 4 3:1, Union a. H. — BW-Oesl. 10:1, DJK Roland 2 — Eiche Horn 2 0:2, Brinkmann 2 gegen WJK 2 3:3, Brinkmann 3 — BSW 6 4:0.

Die deutsche Leichtathletik marschiert

Tagung des Fachamts „Leichtathletik"

Das Fachamt für Leichtathletik hielt am Sonntag in Berlin im Beisein des Reichssportführers, seines Stellvertreters und der Referenten Graf Schulenburg und Dr. Jensch seine erste eindrucksvolle Tagung ab. Für das Fachamt waren erschienen: Dr. Ritter von Halt (Fachamtsleiter), Gruf. Dr. Ketterer, Buch (Sportwart), H. Schmid (Volksturmwart, DT.), H. Voß (Frauensportwart), E. Bauer (Pressewart), W. Fürstner (Referent für Jugendtragen). Als Gast war u. a. der Generalsekretär des Organisations-Komitees für die Olympischen Spiele, Dr. C. Diem, anwesend. Selbstverständlich waren alle sechzehn deutschen Gaue vertreten.

Der Reichssportführer hob in seiner Ansprache die bedeutsame Stellung der deutschen Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen und im Hinblick auf die Olympischen Spiele hervor. Der Reichsbund werde mehr und mehr zu einem Führerkorps des Sports, das die Aufgabe habe, unser ganzes Volk mit den Leibesübungen im Sinne des Führers vertraut zu machen. Die Leichtathletik werde in diesem Rahmen mehr als bisher herausgestellt werden. Mit den Ergebnissen, besonders in den internationalen Begegnungen, könne man zufrieden sein. Die Arbeit habe ihre Früchte getragen. Man müsse sich nur davor hüten, die Siege zu lange zu feiern. Unsere Gegner sind heute nicht nur in Europa, sondern vor allem in Uebersee. Die Gesamtarbeit für 1935 sei ganz gewaltig, und es bedürfe härtester Arbeit aller, um voranzukommen.

Dr. von Halt machte bedeutsame Ausführungen über die Neuorganisation des Fachamts.

Meisterschaftsprogramm für 1935

Die Meisterschaften bestehen für 1935 und 1936 nur aus den olympischen Wettbewerben. Zu den deutschen Meisterschaften würde nur eine Auslese der Besten zugelassen werden. Alle Meisterschaften müssen wieder ihre frühere Bedeutung erhalten. Der Begriff „Meisterschaft" müsse im Mittelpunkt stehen. Sportlich sei das Jahr 1934 wohl das bisher erfolgreichste gewesen. Aber gerade im Hinblick auf 1936 dürfe man keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Dr. von Halt dankte insbesondere auch der deutschen Presse für ihre Mitarbeit. Den Hanns-Braun-Gedächtnispreis für 1935 konnte Dr. von Halt an den SA-Sanitäts-Gruppenführer Dr. Emil Ketterer-München verleihen.

Die Olympia-Arbeit 1935 verkündete sodann Olympia-Inspekteur und Sportwart Busch. Die Austragungsform der Groß-Staffelläufe und Hallensportfeste wurde bewußt geändert. Der gesamte Wettkampfbetrieb sei planmäßig auf die Vorbereitung für 1936 aufgebaut. Ueber Klubkämpfe, Kreismeisterschaften, Gaumeisterschaften und internationale Veranstaltungen führe der Weg zum Höhepunkt der deutschen Meisterschaft. Für 1935 werden allerdings noch Länderkämpfe durchgeführt, um weitere Kampferfahrung zu sammeln. Für die spezielle Olympia-Vorbereitung seien nur Spezialleiter (Weiser, Brechenmacher, Hoke, Engelhard, v. d. Plantz u. a.) eingesetzt.

Die Terminliste 1935

sieht an internationalen Veranstaltungen vor: 28. Juli: Deutschland — Schweiz, 11. August: Deutschland — England in München, 18. August: Studentenwettmeisterschaften in Budapest, 24./25. August: Deutschland — Finnland in Helsingfors, 31. August bis 1. September: Vierländerkampf Deutschland — Schweden — Ungarn — Italien in Berlin, 15. September: Deutschland — Frankreich in Paris.

Zehn Olympia-Prüfungskämpfe in allen deutschen Gauen sorgen für die Auslese. Diese Kämpfe werden teilweise international durchgeführt.

Die Meisterschaftstermine:

28. April: Gepäckmarsch-Meisterschaft, 2. Juni: Lauf- und Marsch-Gaumeisterschaften über 30 Kilometer, 23. Juni: Kreismeisterschaften, 7. Juli: Gaumeisterschaften, 3./4. August: Deutsche Meisterschaften, 6. Oktober: Kreiswaldlaufmeisterschaft, 3. November: Deutsche Waldlaufmeisterschaft. — Am 2. Mai beginnen die Klubkampfrunden in den Kreisen, am 26. Mai folgen die Bahnstaffeltage in den Kreisen, der Tag der deutschen Leichtathletik findet am 2. Juni statt.

Ueber den Frauensport konnte H. Voß fast nur erfolgreiches berichten. Im Gaukampfprogramm von 1935/36 gibt es keine Fünfkämpfe. Jede Wettkämpferin dürfe sich bei einer Veranstaltung nur an zwei Wettbewerben und an der vier-mal-hundert-Meter-Staffel beteiligen. Im Frühjahr wird ein Olympiakurs für den Nachwuchs in Ettlingen abgehalten. — Dr. Ketterer berichtete über die Zusammenarbeit von Sport und Sportarzt. Ueber Presse und Werbearbeit sprach Pressewart Ernst Bauer. Ueber Jugendtragen machte W. Fürstner interessante Ausführungen, und Verbandssekretär Hasler berichtete über die Geschäftsführung.

Eine Fülle von Arbeit und Anregungen vermittelte diese erste Tagung des Fachamts Leichtathletik, deren Geschäftsstelle sich bald in Berlin befinden wird. Man hat den allgemeinen Eindruck: In der deutschen Leichtathletik wird es auch im nächsten Jahre weiter aufwärts gehen.

Hanns-Braun-Gedächtnis-Preis wird SA.-Sanitätsgruppenführer Dr. Ketterer (München) verliehen

Aus Anlaß der Tagung des Fachamtes Leichtathletik wurde durch Dr. Karl Ritter von Halt der Hanns-Braun-Gedächtnis-Preis für 1934/35 an SA-Sanitätsgruppenführer und Führer der deutschen Sportärzteschaft, Dr. Emil Ketterer-München verliehen.

Die Verleihung ist erfolgt auf Grund der Verdienste von Ketterer als alter Kämpfer in der Leichtathletik, als Könner in der Leichtathletik und als Mitkämpfer und Weggenosse von Hanns Braun. Gleichzeitig aber auch als Anerkennung des Kämpfers Dr. Ketterer für Partei und SA.

Ketterer war bekanntlich in der Vorkriegszeit einer der besten Sprinter Deutschlands. Mit seinen Kameraden Aicher-Lehmann und Leber stellte er für 1860 München in der 4mal 100-Meter-Staffel 1913 den deutschen Rekord auf 42,6 Sekunden. Dieser Rekord hatte bis 1925 Bestand.

Die letzten Preisträger des Hanns-Braun-Gedächtnis-Wanderpreises waren: 1934 Ernst Bauer-Berlin und 1933 G. Brechenmacher-Ettlingen.

Radländerkampf Frankreich—Belgien

Auf der Pariser Winterbahn fand am Sonntag der erste Radländerkampf der neuen Wintersaison statt. — Die Franzosen hatten sich durch Michard und Dezo den Filegerkampf gegen Scherens und Huybrechts sowie das Omnium mit Richard und Louviot gegen Kaers und Riels, während die Belgier sich mit dem Siege von Meulemans und Ronze über Paillard und Terreau begnügen mußten. Im Gesamtergebnis siegte somit Frankreich mit 2:1 Punkten.

Willy Stöver Vertreter des Vertrauensmannes

Wie wir erfahren, hat der Sportbeauftragte des Gaues VIII (Niedersachsen) Herrn Willy Stöver, Oberhoferstraße 4, zum ständigen Vertreter des Vertrauensmannes des Reichssportführers, Obersturmführer Haefker, und zum Mitarbeiter des Hilfsfonds für den deutschen Sport ernannt.

Willy Stöver entstammt einer alten Sportlerfamilie und hat als Sportler und repräsentativer Vertreter des Sports einen Ruf. Die bremischen Sportbelange werden unter seiner Obhut bestens gewahrt werden.

Französische Amateurboxer in Freiburg

Die Vereinigung Freiburger Faustkämpfer trat nach längerer Zeit wieder einmal mit einem internationalen Boxkampfabend auf den Plan, der ein großer sportlicher und Publikumserfolg wurde. Die Freiburger hatten sich vier französische Boxer verpflichtet, die einen vorzüglichen Eindruck hinterließen, wenngleich sie auch nur zu einem Siege kamen. Die Freiburger siegten 6:2.

Ergebnisse: Federgewicht: Vondenstraß (Freiburg) — Grandgirard (Frankreich) knapper Punktsieger Vondenstraß. — Bantamgewicht: Rieder (Freiburg) — Bonnet (Frankreich) hoher Punktsieger Bonnet. — Halbschwergewicht: Schmidt (Freiburg) — Valentin (Frankreich) k.-o.-Sieger Schmidt. — Schwergewicht: Feiler (Freiburg) gegen Rutz (Elsaß), knapper Punktsieger Feiler.

Polens Staffel für Essen geändert

Die polnische Amateurboxmannschaft, die am 24. November in Essen den Ländertampf gegen Deutschland bestreitet, mußte eine Aenderung erfahren, da der Schwergewichtler Pilat-Warschau nicht abkömmlich ist. Für ihn wird Choma oder Krenz der Mannschaft eingereiht. Der Begleiter der Polen, die am Freitagabend in Essen eintreffen, ist Rechtsanwalt Linke, der Präsident des Polnischen Boxverbandes.

Das Kampfgericht für das Ländertreffen setzt sich aus dem Ringrichter Perlitz-Magdeburg, sowie den Punktrichtern Wonders-Bohuslan (Tschechoslowakei) und Farago (Ungarn) oder Kankofsky (Ungarn) zusammen.

Ausscheidungskampf Selle-Klein in Köln

Den Ausscheidungskampf zur Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen den beiden Westdeutschen Selle-Duisburg und Klein-Solingen hat sich die Kölner Rheinlandhalle für ihren nächsten Kampfabend am 8. Dezember gesichert. Der Sieger dieser Begegnung hat das Recht, Meister Hower um den Titel zu fordern. Im Hauptkampf wird wieder Europameister Gustav Eder in den Ring steigen. Sein Gegner dürfte der italienische Mittelgewichtler Casadei sein, der vor einigen Wochen Menadeni nach Punkten schlug. Eder betrachtet diesen Kampf als Vorbereitung für den Titelkampf um die Europameisterschaft, die er am 11. Januar in Kopenhagen gegen den Dänen Einar Aggerholm zu verteidigen hat. Zwei weitere Kämpfe bilden das Rahmenprogramm.

Mode-Polizei — Kunze-Hamburg unentschieden

Auf der Veranstaltung des VfL. Blankenese startete der Bremer Polizist Mode gegen den dortigen Lokalmatador Kunze. Beide Kämpfer lieferten einen großen und technisch wertvollen Kampf. Kunze setzte gleich in der ersten Runde alles auf eine Karte und wollte eine schnelle Entscheidung wissen. Der Bremer zog es jedoch vor, aus der Defensive heraus zu boxen und seinen Gegner links zu kloppen. In der zweiten und dritten Runde übernahm Mode die Führung, erhielt aber nur ein Unentschieden, das seinen Leistungen nicht gerecht wird.

Schön-Lohmann siegen in Rekordzeit

Die beiden für das Newyorker Sechstagerennen verpflichteten deutschen Mannschaftsfahrer Schön und Lohmann bilden gegenwärtig das stärkste Paar auf europäischen Bahnen. Nach ihrem Dortmunder Siege in Bahnrekordzeit konnten sie am Wochenende ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen gegen stärkste Konkurrenz in der fabelhaften Zeit von 2:09:15 gewinnen. Mit ihnen in der gleichen Runde endeten die Belgier Smets-Martin und eine Bahnlänge zurück Haemerling-Dekuyscher und Billiet-Degreef. Der mit dem Holländer van Poel gepaarte Dortmunder Müller belegte sechs Runden zurück den 10. Platz, während Schorn-Giebler mit acht Verlustrunden nur Elfte wurden. Der Sieg der beiden Deutschen wurde sehr beifällig aufgenommen und besonders Lohmann, der immer wieder mit großartigen Spurts aufwartete, wurde stark gefeiert.

Zweierlei Maß in Oesterreich

Als Abschluß der Gründung der Turn- und Sportfront in Oesterreich wurden an den letzten Tagen namhafte Geldbeträge für die Unterstützungen dieser Organisation zur Verfügung gestellt. Solche Beträge erhielten der Hauptverband für Körpersport, der Ski-Verband und die Turnbewegung der christlich-deutschen Turner. Die größte österreichische Turnbewegung, der Deutsche Turner-Bund, der jetzt wieder unter Leitung eines staatlichen Regierungskommissars im Aufbau begriffen ist, wurde nicht bedacht und ging leer aus.

Leipzig — Dresden 2:2

Vor knapp 6000 Zuschauern trafen am Sonntag im Leipziger Wadersstadion die Auswahlmannschaften von Leipzig und Dresden im 40. Städtekampf zusammen. Es gelang den Leipzigern, die seit dem Jahre 1931 mit fünf Siegen ununterbrochene Erfolgsserie der Dresdener durch ein 2:2 (1:1) Unentschieden zu unterbrechen. Nach wie vor stehen 19 Leipziger Siegen nur 16 von Dresden gegenüber.

Das Sportamt meldet:

Achtung, Wintersportler!

Das Sportamt meldet, daß von Bau Weser-Ems, Amt für Reisen, Wandern und Urlaub bisher folgende Wintersportsichten vorgesehen sind, um besonders den Ski- und Rodelfreunden Gelegenheit zu geben, in den herrlich gelegenen Gegenden Deutschlands den Sport auszuüben.

Folgende Termine gebe ich vorerst bekannt:

20. bis 27. Januar: Sondersicht ins Sauerland
2. bis 17. Februar: Sondersicht ins Allgäu
24. bis 3. März: Sondersicht in den Harz
8. bis 10. März: Sondersicht an das Exgebirge

Nähere Einzelheiten über die Preise der Bahnfahrten und der Verpflegung sind beim Sportamt in ungefähr acht Tagen zu erfahren.

Handball im Gau Niedersachsen

TK. Limmer schlägt BSK. Bremen

In der Gauklasse des Gaues Niedersachsen herrschte am Sonntag wieder Hochbetrieb. Sämtliche Mannschaften waren zu Pflichtspielen herangezogen worden. Wenn auch Polizei-Hannover ihre beherrschende Stellung in der Tabelle durch einen klaren 10:3-Sieg über den zweiten, Post-Hannover, befestigen konnte, so ist die Lage in der Mitte noch längst nicht entschieden. Der MTV.-Braunschweig fertigte Limmer 1910 mit 9:6 ab und nimmt nunmehr den zweiten Platz ein. Ihm folgt in der Tabelle der BSK. Bremen, der nunmehr sein erstes Spiel außerhalb Bremens gegen den TK. Limmer knapp mit 7:6 gewann. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

Polizei Hannover	7	6	0	1	12:2	61:35	1,74
MTV. Braunschweig	5	4	0	1	8:2	43:29	1,48
BSK. Bremen	8	3	2	3	8:8	52:63	0,82
Post Hannover	6	3	1	2	7:5	42:42	1,00
Limmer 1910	7	3	1	3	7:7	41:41	1,00
TSV. Hannover 87	8	2	3	3	7:9	47:52	0,90
TK. Limmer	6	3	0	3	6:6	40:38	1,05
Turnkl. Hannover	7	2	2	3	6:8	43:53	0,81
Germania List	7	2	1	4	5:9	43:50	0,86
Hannover 96	5	0	0	5	0:10	28:44	0,63

TK. Limmer — BSK. Bremen 6:7 (1:2)

Mit 7:6 konnte der BSK. Bremen sein erstes Spiel außerhalb Bremens gewinnen. Nicht zuletzt können die Bremer diesen Sieg ihrem Torwart verdanken, der fast unüberwindlich schien. Die Limmeraner befanden sich dagegen nicht in der sonst bei ihnen gewohnten Form. Gleich zu Spielbeginn gingen die Gäste in Führung, die aber bereits in der 10. Minute wieder ausgeglichen werden konnte. Abermals brachte der BSK. die Führung an sich, um dann gleich nach der Pause den Vorsprung auf 3:1 zu erhöhen. Zwei Freiwürfe von Göing brachten den Gastgeber wieder auf 3:3 heran. Nach einer 5:3-Führung der Bremer holten die Limmeraner dann wieder zwei Tore auf. Nur wenige Minuten vor Schluß hatten die Gäste mit 7:5 bereits den Sieg sicher, als Limmers Mittelstürmer die Torspanne auf 6:7 in letzter Minute verringern konnte.

Polizei-Hannover — Post-Hannover 10:3 (6:2)

Im wichtigsten Spiel konnte der Polizei SV. Hannover erneut seine gute Form durch einen 10:3-Sieg über den Tabellenzweiten Post-Hannover beweisen. Nach einer anfänglichen 3:0-Führung der Ordnungshüter kam Post auf 2:3 heran, aber durch drei weitere Tore stellte Polizei bei Halbzeit mit 6:2 bereits den Sieg sicher. Nach dem Wechsel zogen die Polizisten sogar zunächst auf 8:2 davon, ehe dem Gegnern das einzige Tor der zweiten Spielhälfte gelang. Mit zwei weiteren Toren kam die weitere Ueberlegenheit der Hannoveraner zum Ausdruck.

Germania-List — TSV. 87 Hannover 4:5 (1:2)

Nach den letzten Spielen und Siegen enttäuschten die Germanen ihr Publikum stark. Man hatte mit einem glatten Sieg der Lister gerechnet, sie zeigten sich auch wohl im Feldspiel den 87ern gleichwertig, mußten jedoch mit einer 4:5-Niederlage den Gästen zwei wertvolle Punkte überlassen. Bereits bei Wechsel hatten die Gäste eine knappe 2:1-Führung herausgeholt. Die Platzherren holten jedoch wieder auf, und bei wechselseitiger Führung stand es kurz vor Schluß noch 4:4. Erst wenige Minuten vor Abbruch gelang den 87ern das entscheidende Tor.

Turnklub Hannover — 1896 Hannover 8:5 (6:1)

Dem Sportverein Hannover 1896 ist nicht mehr zu helfen. Auch gegenüber dem Turnklub Hannover konnte er sich nicht zu einer einheitlichen Leistung zusammenreißen. Bereits bei Halbzeit hatte der Klub eine 6:1-Führung errungen. Als aber nach dem Wechsel die 96er eine Mannschaftsumstellung vornahmen, waren sie in ihren Leistungen nicht nur gleichwertig, sondern darüber hinaus eine Kleinigkeit besser. Trotz aller Anstrengungen — gegenüber einer lustlosen ersten Spielhälfte — konnte ihnen der Ausgleich nicht mehr glücken. Mit 8:5 behielt der Klub klar das bessere Ende für sich.

MTV. Braunschweig — 1910 Limmer 9:6 (5:2)

Der MTV. Braunschweig schlug den Gaumeister glatt mit 9:6 und erfüllte damit die in ihn gesetzten Hoffnungen. Die Braunschweiger traten in bester Besetzung an und waren durchweg überlegen, besonders wenn man bedenkt, daß Braunschweig wegen Ausscheidens des Linksaußen — eine alte Verletzung zwang ihn, vorübergehend das Spielfeld zu verlassen — nur mit 10 Mann spielen mußte. Inzwischen war der Gaumeister jedoch bis auf 5:4 herangekommen, aber in dem dann einsetzenden Endspurt der Platzherren mußte sich Limmer dennoch geschlagen bekennen.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse kamen sechs Spiele zur Durchführung, in denen die Favoriten siegreich blieben.

In der Gruppe Bremen befestigte der Tv. d. B. seine Spitzenstellung. Grambke wurde auf eigenem Platz von den Grün-Weißen mit 3:5 (1:4) glatter als erwartet geschlagen.

Der BSV. mußte seinem Gegner Komet beide Punkte überlassen. Die Kometen kommen scheinbar wieder in Form und siegten fast mühelos mit 16:2. BSV. wird sich vom Abstieg kaum noch retten können.

In der Gruppe Nord blieb an der Unterweser der Geestemünder Turnverein über den Hastedter MTV. Bremen mit 13:5 (7:1) überlegener Sieger und befestigte damit seine Spitzenstellung weiterhin. — Die Bremer Polizei blieb über Bremerhaven 93 mit 9:4 (6:3) siegreich. Die Ordnungshüter zeigten wieder ein ausgezeichnetes Stürmerspiel und siegten verdient.

In der Gruppe West spielte Werder Bremen in Delmenhorst gegen den dortigen Ballspielverein. Nach flottem ausgeglichenem Kampf trennten sich beide Gegner 4:4, nachdem es bei der Pause ebenfalls 2:2 gestanden hatte.

In der Gruppe Süd kam Schüttorf 09 in Nordhorn über Sparta mit 11:4 (6:3) zu Sieg und Punkten. Die Schüttorfer waren jederzeit überlegen und siegten einwandfrei.

Bahnhofsvorstadt — Grambke 5:3 (4:1)

In Grambke lieferten sich obige Mannschaften einen erbitterten Kampf, der gegen Schluß der Spielzeit oftmals hart die Grenzen des Erlaubten streifte. Schiedsrichter Menne (Br. Sportverein) war des öfteren unsicher und in seinen Entscheidungen nicht immer gerecht. Der Sieger führte ein raumgreifendes Stürmerspiel vor. Die wuchtigen Zuwürfe fanden stets den Weg zum freistehenden Mann. Der beste Teil der Mannschaft war unstreitig der Sturm. Durch gute Kombination schaffte er stets brenzliche Momente vor dem Grambker Tor. Auch der übrige Teil der Elf war sehr sicher. Die Platzbesitzer stellten dem Gegner eine gut zusammenarbeitende Mannschaft entgegen, deren beste Stütze der Torwart war. Die Verteidigung und die Läuferreihe waren manchmal unsicher und haben einen Teil der Tore auf dem Gewissen. Der Sturm übertrieb das Innenspiel, büßte daher einen großen Teil ihrer sonstigen Durchschlagskraft ein.

Spielverlauf: Die Grambker haben Wahl und wählen den Schrägwind im Rücken. Mit äußerster Schnelligkeit legen beide Mannschaften los. Bahnhofsvorstadt kann schon in der ersten Minute durch Alleingang ihres Mittelläufers in Führung gehen. In der fünften Minute schafft Grambke durch den Linksaußen den Ausgleich, kann aber drei weitere Erfolge der Gäste bis zum Wechsel nicht verhindern. Die Grambker können trotz großem Eifer nichts Zählbares mehr einbringen. Daß sogar ein für die Platzherren gegebener 13-Meter-Wurf nicht verwandelt wurde, kommt auch wohl nicht oft vor.

Nach dem Wechsel kommt Grambke mächtig auf und bedroht das Tor der Gäste mit gefährlichen Durchbrüchen. Der Erfolg ist das zweite Gegentor in der 40. Minute. Aber 8 Minuten später stellt Bahnhofsvorstadt durch verwandelten Freiwurf den alten Abstand wieder her. Grambke erzielt durch den Mittelstürmer das dritte Tor. Jetzt setzt ein harter Endkampf ein. Doch an dem Torergebnis wird nichts mehr geändert. B. kann so als verdienter Sieger und Herbstmeister den Platz verlassen.

Komet — Bremer Sportverein 15:2 (6:0)

Auf dem Sportplatz des Westens trafen die Tabellenletzten der Gruppe Bremen aufeinander. Die Kometen knüpften an die guten Leistungen vom Vorsonntag an und schlugen die BSVer, wie sie wollten. Durch diesen weiteren Sieg hat die Mannschaft sich auf den drittletzten Tabellenplatz vorgeschoben und dürfte bei weiter gleich gut bleibenden Leistungen im zweiten Durchgang mancher jetzt noch höher stehenden Mannschaft zu schaffen machen. Die BSVer zeigten heute wohl ihre schlechteste Leistung. Es klappte einfach gar nichts. Anders dagegen bei den Kometen. Auch heute zeigte die Mannschaft wieder ein gutes Zusammenspiel. Vor allem der Sturm verstand es, durch gutes Stellungsspiel und sicheres, kurzes Zuspiel die Läuferreihe und Verteidigung der Platzeigner zu zermürben. Die Läuferreihe der Rot-Weißen konnte den Sturm der BSVer oftmals schon zum Stoppen bringen. Das übrige verrichtete die Hintermannschaft oder der sehr gute Torwart der Kometen.

Zum Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Komet ist fast während des ganzen Spiels glatt überlegen. Nur selten kann sich der Sturm der Platzherren durchsetzen. In der vierten Minute gehen die Gäste in Führung und sind bis zum Wechsel noch fünfmal erfolgreich, alles Erfolge guter Zusammenarbeit des gesamten Sturmes. Die Gastgeber gehen in der ersten Spielhälfte vollkommen leer aus. — Zu Beginn der zweiten Spielhälfte kommt BSV. auf. Dieser Zustand währt aber nicht lange, dann nimmt Komet das Spiel wieder in die Hand. Erst beim Stand von 10:0 erzielt BSV. durch Strafwurf in der 45. Minute das erste Gegentor. Dies ermutigt die Platzherren. Aber erst nachdem Komet das 11:1 hergestellt hat, schaffen sie das 11:2. In den nächsten Minuten muß die Hintermannschaft der Rot-Weißen mehrmals eingreifen. Dies tut sie mit Erfolg, denn den Gastgebern gelingt nichts mehr. Sie lassen auch bald wieder nach, wodurch den Kometen das Hinaufschrauben des Resultats auf 15:2 erleichtert wird. Den BSVern raten wir, in Zukunft das Spielen ernster zu nehmen, sonst ist ihnen das Tabellenende gewiß.

Polizei-Bremen — Bremerhaven 93 9:4

Die Gäste aus Wesermünde mußten Sieg und Punkte in Bremen lassen. Ihre Niederlage war verdient und ist in der Hauptsache dem allzusehr zur Mitte drängenden Sturm und der schwachen Verteidigung zu danken. Hierbei ist der Torwart von einer Rüge auszuschließen, denn er lieferte gute Arbeit, rettete besonders in der zweiten Hälfte des Spiels oftmals hervorragend. Als Ganzes genommen enttäuschte die Mannschaft der Gäste durch mangelnde Schnelligkeit und wenig sicheres Zuspiel. Die Polizisten verzettelten manche aussichtsreiche Sache, konnten jedoch gefallen durch raumgreifendes Flügelspiel. Besonders war der Linksaußen in guter Form. Schnelligkeit im Lauf verband er mit geschicktem Tauschen und Freistellen. Der Mittelstürmer konnte weniger gefallen, ließ vorm Tor an Schußkraft und Sicherheit vermissen. Die Verteidigung war gleichfalls nicht bestechend. Einem härteren Gegner wäre mancher Durchbruch bei solcher Abwehr leicht geworden. Schiedsrichter Senf (Tv. d. B.) hatte in dem ritterlichen Kampfe ein gutes Spielleiten, obwohl im Eifer des Spieles ein bißchen viel geredet und gerufen wurde.

Der Platz in der Paulinermarsch lag unter Sonnenschein, als beide Mannschaften zum Pflichtspiel sich stellten. Vorsichtige Spielweise herrschte beiderseits in den ersten 10 Minuten vor. Dann kommt Polizei zum ersten Erfolg. Der Ball rollte nach Erwischen durch den Bremerhavener Torhüter unvermutet über diesen hinweg ins Netz. Ein ganz eigenes Tor war auch das zweite der Grünen. Vom rechten Pfosten abprallend, fand der Ball schräg abscherend den Weg in die Maschen. Wenig später schon sitzt Treffer Nr. 3 infolge Deckungsfehlers der Wesermünder Verteidigung. Durch ein geschicktes Abgeben des Balles von weither links an den freistehenden Halbrechten glückt ein viertes Einsenden. Und auch der 5. Treffer kommt auf ganz ähnliche Art zustande. Polizei führt nun schon mit 5 Toren, obwohl die Gäste gar nicht einmal viel schlechter sind. Endlich schafft auch deren Rechtsaußen durch flachen und scharfen Einwurf den ersten Erfolg. Die Freude darob erhält schnell wieder einen Dämpfer. Die Grünen erzielen Ecke, die durch den Rechtsaußen zum Erfolg ausgebaut wird. Ein den Gästen zugesprochener Freiwurf geht fehl. Ihr Torwart hat in der Folge recht viel Mühe und muß oftmals in höchster Not eingreifen. Ueberraschend darum der feine Angriff der Bremerhavener. Linksaußen läuft, täuscht und schießt unhaltbar ein. Und ein Meisterstück war der 3. Treffer der Gäste, dem der Rechtsaußen nach gewandter Umgehung der Verteidiger erzielen konnte. Darauf Pause.

Nach dieser drängt Bremerhaven, doch hält der Torwart der Grünen mehrfach hervorragend gut. Trotzdem die Gäste anfangs wieder mehr vom Spiel haben, gelingt ihnen nichts. Im Gegenteil, der Halbrechte der Hiesigen legt das 7. Tor vor. Ein Freiwurf, der unhaltbar in die rechte obere Ecke gesetzt wird, bringt die Gäste auf 7:4 heran. Polizei versiebt in den Folgeminuten allerhand, der Rechtsaußen schießt zweimal hart daneben. Eine feine Leistung zeigte der Halblinke beim 8. Treffer. Durch Bogenlauf kommt er frei ganz nach rechts, erwischt den Ball — und schon senkt er ihn in die Maschen. Derselbe Spieler haut wenig später das Leder gegen den Pfosten. Rechtsaußen aber schießt nach schnellem Durchbruch das 9. Tor. Es sieht ganz nach einer Niederlage der Bremerhavener durch eine zweistellige Torzahl der Polizisten aus. Doch ehe noch die Ahndung eines Remplers durch Freiwurf zur Ausführung kommt, ertönt der Schlußpfiff.

Kreisklasse

Hemelingen — Turn- und Sportverein Arsten 4:10 (1:5)

Dieses Spiel konnte Arsten dank der größeren Durchschlagskraft des Stürmers für sich entscheiden. Die Arbeitsdienstler aus Harpstedt der Arstener Mannschaft waren zur Stelle, ein Zeichen, daß der dortige Lagerführer ein Sportherz und Verständnis für die schwierige Lage der Vereine hat, die Sonntag für Sonntag ihre Mannschaft für die Spiele stellen müssen. Auch Hemelingen hatte bis auf den Mittelläufer alles zur Stelle. Auf dem etwas glatten Marschboden entwickelte sich ein schnelles Spiel, ein kurzes Hin und Her im Mittelfelde. Der Mittelstürmer bricht durch, gibt nach Linksaußen, und schon liegt Arsten in Führung. Die Freude dauert nicht lange, auf Fehler des Arstener rechten Läufers gleich Hemelingen aus. Hier ist aber auch die Gunst der Gastgeber zu Ende. Der Arstener Mittelläufer, der vorbildliche Angriffe einleitet, gibt dem Halbrechten Gelegenheit, dreimal nacheinander einzusenden. Hastedt wird kopflos. Nichts will gelingen. Der Arstener Torwart meistert die schwierigsten Bälle.

Noch einmal bricht der Arstener Mittelstürmer durch, gibt an den Rechtsaußen, und mit einem 30-Meter-Schuß stellt dieser das Halbzeitergebnis her. Nach Halbzeit dasselbe flotte Spiel. Hastedt geht durch, und der Mittelstürmer sendet ein. Der Rechtsaußen nimmt den Ball in Angriff und bringt einen seiner Bombenschüsse an. Gleich darauf ist es wieder der Mittelstürmer von Arsten, der Linksaußen und Halbrechts Gelegenheit gibt, den Hastedter Torwart zu überwinden. Das Spiel nimmt an Härte zu, Hastedt gibt sich nicht geschlagen, und es gelingt, ein Tor aufzuholen durch den Halbrechten. Wieder ist es der Linksaußen von Arsten, der dem Hastedter Torwart bezwingt. Durch die Sonne geblendet, muß auch der Arstener Torwart einen sonst haltbaren Ball passieren lassen. Der Rechtsaußen, der heute wieder bestens in Form ist, stellt durch einen unhaltbaren Schuß das erste Resultat her. Der Schiedsrichter tat sein möglichstes, um beiden Parteien gerecht zu werden.

Fähr-Hammersbeck — Männerturnverein 6:3 (3:1)

Beide Mannschaften zeigten keine guten Leistungen. MTV. konnte nach etwa 10 Minuten durch einen äußerst glücklichen Wurf in Führung gehen. Es dauerte nicht lange, bis Fähr-Hammersbeck ausglich und bis zur Pause mit 3:1 in Führung ging. Nach der Pause ging das Spiel mit gleichem Eifer weiter, doch machte sich eine Ueberlegenheit der Fähr-Hammersbecker bemerkbar. MTV. konnte die Angriffe nur durch Zurückziehen der Stürmerreihe abstoppen. Der Schiedsrichter hätte die Schärfe des Spiels mehr unterbinden müssen.

Gut-Heil — Straßenbahn 5:2 (3:0)

Auf dem Straßenbahner-Sportplatz an der Richthofenstraße kamen die Gut-Heiler zu einem einwandfreien 5:2-Sieg. Im Feldspiel hielten sich beide Mannschaften die Waage, lediglich der Sturm der Waller schoß genauer, wodurch das Spiel letzten Endes entschieden wurde. Spielverlauf: Die Gäste sind in der ersten Spielhälfte leicht überlegen. Schon die zehnte Spielminute sieht sie durch zwei verwandelte Strafwürfe 2:0 in Führung liegen. Fünf Minuten vor der Pause wird nach schönem Durchbruch das 3:0 erzielt. Auch die Straßenbahner hatten genug Torgelegenheiten. Aber die meisten ihrer Torschüsse wurden aus zu großer Entfernung abgegeben, verfehlten dabei ganz ihr Ziel oder wurden eine Beute des Waller Schlußmannes. In der zweiten Spielhälfte wird das Spiel härter, ohne die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten, was das Verdienst des sicher und gerecht amtierenden Schiedsrichters ist. In der 40. Spielminute kommt Straßenbahn durch ihren Mittelstürmer auf 3:1 heran. Aber schon zwei Minuten später stellt Gut Heil durch den Rechtsaußen den alten Abstand wieder her. Bis zum Schlußpfiff kommen beide Mannschaften noch einmal zum Erfolg.

Frauen

Bremer Sportverein — Werder 3:1.
Bremer Sportfreunde — Tv. der Bahnhofsv. 1:0.

Die Spiele der Handball-Zwischenrunde

Nordmark in der Vorschlußrunde

Auf dem Tura-Platz in Barmen standen sich am Sonntag vor rund 3000 Zuschauern die Gaumannschaften vom Niederrhein und Nordmark gegenüber. Die Einheimischen zeigten ein überraschend schwaches Spiel; nicht einen Augenblick konnten sie sich zu einer einheitlichen Leistung zusammenreißen, während bei der Nordmarkelf das gerade Gegenteil der Fall war. Die Nordmarkmannschaft, die sich durchweg aus Spielern von St. Georg und Polizei-Hamburg zusammensetzte, war weit einheitlicher und zielstrebiger. Der taktische Dirigent im Sturm war der Linksaußen Bruse, der durch Versagen des rechten Niederrhein-Läufers leichteres Spiel hatte. In der sehr guten Hintermannschaft überragte der Torwart Rühe, der in entscheidender Phase durch Glanzleistungen Ausschlag gab. Nach einem zunächst ziemlich gleichwertigen Kampf in der ersten Spielhälfte wurden die Gäste vor allem nach der Pause glatt überlegen. Nach wechselseitiger Führung bis zum Stande von 5:5 gingen die Nordmärker durch Wendtland und Sommer in 7:5-Führung, jedoch konnte Brakelmann zusammen mit dem Halbzeitpfiff das sechste Tor erzielen. Nach dem Wechsel zog Nordmark bis 9:6 davon, ehe die niederrheinische Vertretung zum ersten Gegentor kam. Dann war es jedoch mit dem Können der Niederrheiner vorbei, während die Hamburger noch dreimal durch Weber, Bruse und Schauer erfolgreich sein konnten.

Bayerns Handballelf schlägt Baden mit 16:14

Vom süddeutschen Standpunkt war es sehr bedauerlich, daß zwei so vorzügliche Mannschaften wie Baden und Bayern schon in der Zwischenrunde des Handball-Pokal-Wettbewerbs gegeneinander spielen mußten. Das Spiel in Mannheim, daß vor etwa 1500 Zuschauern auf dem VfR-Platz vor sich ging, sah alles in allem zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften im Kampf und der Sieger konnte ebensogut Baden wie Bayern heißen. Im Feld hatte zweifellos die badische Elf ein kleines Plus, der Sturm war dem der Bayern in bezug auf Zusammenspiel und Schußfreudigkeit auch eine Idee voraus, aber in der Hintermannschaft hatten die Gäste mit Fürther, Dänzer und Dölfel drei famose Spieler, die dem badischen Abwehrtrio glatt überlegen waren. Badens schwache Hintermannschaft ließ den durchaus möglichen Sieg nicht zu. Die drei Retscher waren den Anforderungen eines solchen Spieles nicht ganz gewachsen. Trotzdem fiel die Entscheidung zugunsten der Bayern erst in der Verlängerung, nachdem die reguläre Spielzeit mit 11:11 Toren geschlossen hatte. Wenige Minuten vorher lag Baden noch mit 9:6 in Front, konnte aber diesen klaren Vorsprung nicht halten. Auch in der Verlängerung führte anfangs Baden wieder mit zwei Toren, doch die Bayern hatten die größeren Kraftreserven und entschieden die Partie durch einige glückliche, nicht immer unhaltbare Würfe für sich.

Schlesien überrascht in Minden

Vor rund 4000 Zuschauern trug die Elf des Gaues Schlesien über die Westfalen einen verdienten Sieg von 9:7 (6:1) davon. Die junge Schlesier-Mannschaft war äußerst schnell und ließ erst gegen Schluß etwas nach, aber der Sieg wurde gehalten. Westfalen kam vor der Pause überhaupt nicht in Schwung, war dann überlegen. Alle Angriffe scheiterten jedoch immer wieder an dem überragenden Können des Breslauer Torhüters Färber. Saqua und Kümzel waren die erfolgreichsten Torschützen der Schlesier.

Brandenburg — Ostpreußen 15:7 (10:5)

Nachdem erst vor 14 Tagen der Gau Sachsen von den Brandenburgern ausgeschaltet wurde, mußte sich jetzt auch Ostpreußen dem großen Können der Berliner mit 15:7 (10:5) beugen. Selbst in dieser Höhe war der Sieg durchaus verdient und die zahlreichen Zuschauer konnten befriedigt den Platz verlassen. Trotz der 15 Tore konnte Ostpreußens Schlußmann durchaus gefallen und brauchte sich hinter seinem Gegenüber, Chachra, der diesmal unheimliches Glück hatte, nicht zu verstecken. Seine Hintermannschaft wurde mit den raffinierten Zügen des Berliner Sturms nicht fertig. Im Sturm sah man sehr gute Einzelkönner, vor allem der Halbrechte Hankowski überragte seine Mitspieler. Berlins Angriff war wieder ausgezeichnet, jeder Stürmer war an dem Torsegen beteiligt, aber auch die beiden Läufer Bennet (4) und Schönwiese trugen zu dem Ergebnis bei. Teege und das Schlußdreieck lieferten ebenfalls wieder ein schönes Spiel.

Brandenburgs Elf ist wieder im Kommen. Mit Vertrauen kann der Gau den kommenden Spielen entgegensehen und in diesem Jahre hoffen, den Pokal wieder einmal in seinen Besitz zu bringen.

Handball in der Nordmark

Das wichtigste Hamburger Handballspiel des Sonntags war die Begegnung der beiden Frauenmannschaften zwischen Victoria und Eimsbüttel. Eimsbüttel, als deutscher Meister, konnte vor über 4000 Zuschauern einen knappen 2:1-Sieg erzielen. Die Eimsbüttelerinnen kamen erst drei Minuten vor Abpfiff zum Siegtor.

In Kiel spielte die Gauliga-Mannschaft der Polizei-Kiel gegen Barmbeck-Uhlenhorst Hamburg und konnte einen knappen 6:6-Sieg erringen. In Flensburg trat Nordmark Flensburg gegen den Kieler MTV. 44 an. Die Kieler erwiesen sich hier doch als besser und gewannen 7:4.

Der Handball schafft für das Winterhilfswerk

Auch das junge Fachamt für Handball stellt sich in den Dienst des Winterhilfswerkes. Am 2. Dezember ruht in Deutschland der umfangreiche Pflichtspielbetrieb im Handball, und auf den Spielplätzen finden Werbespiele statt, deren Einnahmen dem Winterhilfswerk überwiesen werden.

In Bremen und Umgegend sind mehrere Spiele vorgesehen, an denen Auswahlmannschaften der Gau-, Bezirks- und Kreisklassen beteiligt sind. Sämtliche Mannschaften sind beteiligt, und die Zusammenstellung gibt die Möglichkeit, Leistungsvergleiche festzustellen. Folgende Spiele sind angesetzt:

Platz BSK.: BSK. — Grambke-Tv. d. B.-Bremer Sportverein.

Platz BTG.: BTG.-Woltmershausen-Komet gegen Oslebshausen-MTV.-Sterm.

Platz Hastedt: Hastedt-Werder — ABTV.-Arsten-Habenhausen.

Platz Vegesack: Vegesack-Fähr-Hammersbeck gegen Lüssum-Blumenthal.

Platz Scharmbeck: Scharmbeck-Osterholz-Preußen — Marßel-Ritterhude.

Platz Hemelingen: Hemelingen-Arbergen gegen Polizei (Bremen).

Schweizer Turnersieg in München

Zum zweiten Male standen sich am Wochenende in München vor 3000 Zuschauern die Turnermannschaften von München und Zürich im Kunstturnkampf gegenüber. Wie vor vier Jahren errangen die Eidgenossen mit 1503,30:1489 P. einen knappen Sieg, den sie in erster Linie Bach verdanken, der zugleich der beste Einzelturner war. Der Sieg der Schweizer wurde erst ganz zuletzt in den Uebungen am Reck sichergestellt. München hatte in Kindermann, Christ und Stangl drei Spitzenkönner zur Verfügung, während die Schweizer die ausgeglichenere Mannschaft stellten, und dies gab zum Schluß den Ausschlag.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Heidekraft G. m. b. H., Naumburg/Saale, bei.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Werbeturnen der Jungmädchen des Mtv. v. 1875

Turnlehrer Walter Steffens läßt es sich angelegen sein, den leistungsfähigen Nachwuchs seines Vereins höchstem Können zuzuführen. Bei dem Gerätekampf des Unterkreises Bremen am 2. Dezember wird es sich zeigen, daß die jungen Turnerinnen des Mtv. allerbeste Schulung genossen. Von Vorteil für eine, daß ein Werbeturnen mit Wettkampf Sonntag vor der Oeffentlichkeit vonstatten ging. An 150 Jungmädchen mühten sich vormittags bei einem Fünfkampf um die Erringung möglichst vieler Punkte. Sollten doch die besten 15 beider Stufen am Nachmittag ihre Kürübungen vor geladenen Gästen und Zuschauern vorführen. Umrahmt wurde der schlichte, jedoch äußerst spannende Wettkampf durch allgemeine Vorführungen. So konnten wir bestes weibliches Menschenmaterial bewundern bei trefflichen Freiübungen, angetan, den ganzen Körper durchzubilden. Die Gruppe der 16- bis 18jährigen zeigte Schwungübungen mit der Keule. Schulung des Gedächtnisses und formvollendete Bewegung waren dabei Haupterfordernis. Daß auch der muntere Volkstanz zu seinem Recht kam, versteht sich eigentlich von selbst. Bei diesem konnten wir natürliches Sichgeben, schmiegsames Wiegen und Drehen beobachten. Die Zuschauer kargten nicht mit Beifall.

Daß dieser bei den einzelnen Kürübungen der jugendlichen Wetturnerinnen oftmals die Halle durchbrauste, zeigt ein feines Maß von Verständnis. Denn Schwierigkeit und feinste Körperhaltung, erforderlichen Mut und Gewandtheit bei Uebungen am Pferd, Barren und Reck abzuwägen, die von den Kampfrichterinnen gegebene Punktzahl selbst einzuschätzen, setzt Kenntnis voraus. Sichtlich herrschte allseitige Freude ob der durchweg guten Leistungen, ob der glänzenden Breitenarbeit vor. Somit gereicht die Veranstaltung dem Mtv., seinem strebsamen und pflichtbewußten Turnlehrer, und seiner ganzen Jungmädchenschar zur Ehre.

Ihres wohlverdienten Sieges konnten sich freuen:

Jugendturnerinnen:

1. Anneliese Bergmann, 98½ Punkte.
2. Ilse Bergmann, 96½ Punkte.
2. Elsa Romlade, 96½ Punkte.
3. Hermine Onnen, 96 Punkte.
4. Lieselotte Dünnwald, 94 Punkte.
5. Elfriede Prosahn, 93½ Punkte.

Mädchen:

1. Martha Koch, 94 Punkte.
2. Elfriede Kahle, 93½ Punkte.
3. Henny Heil, 91½ Punkte.
4. Anni Stachowiak, 91 Punkte.
5. Marianne Schlacke, 90½ Punkte.
5. Käte Blöbaum, 90½ Punkte.

75. Stiftungsfest der BTG.

Schon immer verstand man es in der Deutschen Turnerschaft, Feste und Veranstaltungen würdig zu begehen, und so nimmt es nicht wunder, wenn die BTG. mit der Feier ihres 75jährigen Geburtstages den Vogel abschoß, denn 75 Jahre wird man nicht alle Tage, und wenn man so viele Freunde und Gönner wie die BTG. aufzuweisen hat, so muß solch eine Geburtstagsfeier zwangsläufig ein Bombenerfolg werden. So waren denn auch die Centralhallen bis auf den letzten Platz dichtgedrängt voll von einer frohgestimmten Menge, deren gute Stimmung bis in die frühen Morgenstunden anhielt.

Flotte Weisen des Frede-Riemann-Orchesters eröffneten den Abend, und nachdem der Vorsitzende der Turngemeinde, Mattheus, einige herzliche Begrüßungsworte für die Anwesenden gefunden hatte, begannen die fein vorbereiteten Darbietungen mit einem Fahnenschwenken, dem ein flottes Keulenschwingen der Turnerinnen folgte. Bewegungsformen aus der Bodengymnastik wurden im Anschluß daran in sehr überzeugender Weise vorgetragen und ernteten gleich den darauffolgenden Tänzen der Jungmädchenabteilung reichen Beifall. Eine Huldigung der Vergangenheit und Gegenwart stellten die von Turnern und Turnerinnen dargestellten lebenden Bilder dar, die zu Ehren Friedrich Ludwig Jahns, der Langemarck-Kämpfer, Hindenburgs und des Führers des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, gestellt wurden. Das Ein Pferdschwingen der Turnerinnen und das Reckturnen der ersten Herren-Riege der BTG. ließen die Gäste einen Einblick in die turnerische Arbeit der Turngemeinde gewinnen. „Großvaters Geburtstag" nannte sich eine reizend zusammengestellte Tanzparodie, an der unter anderen auch die kleinsten BTG.-Mädel teilnahmen und für ihre entzückende Leistung einen wohlverdienten Beifall erhielten. Und wenn dann noch im „Mühlrad'l-Tanz" die Wandergruppe Gelegenheit hatte, ihre schönen alten Volkstänze zu zeigen, so kann zusammenfassend nur gesagt werden, daß die BTG. wieder einmal mehr ihren Gästen den richtigen „Geburtstagsschmaus" vorgesetzt hat, und daß daher jeder noch lange an die schöne Feier zurückdenken wird.

40 Jahre Turnverein Oslebshausen

Der strebsame Verein konnte Sonnabend zur Feier seines 40. Stiftungsfestes sich starken Besuches erfreuen. Die Turnerinnen eröffneten den Festabend mit dem Gesang des Liedes: „Treu unserm Volk". Das 25jährige Bestehen der Turnerinnenabteilung fand Würdigung durch packenden Vorspruch. Vereinsführer Harjes begrüßte herzlichst alle Festteilnehmer, entrollte ein Bild vom Wirken und Schaffen des Vereins, zeichnete in einem Rückblick dessen Aufbauarbeit im Dienste der Jugend und des Volkes. Beschließend forderte der Redner zur unwandelbaren Treue, zum Festhalten am Volkstum und Deutsche Turnerschaft auf. Mit kraftvollem „Gut Heil" wurde den Ansprachen.

Eine Ehrung verdienter Turner wurde vom Kreisjugendwart Hackerot vorgenommen. Ausgehend von der Treue im Kleinen, die allüberall durch die unermüdliche und ehrenamtliche Tätigkeit von Turnbrüdern in der DT. geübt würde, dieser fruchtbringenden Arbeit, die das Gefüge der DT. sicherstellen, leitete Redner über zur Treue am großen Werk. Als vorbildliche Kameraden und Förderer des Vereins haben sich verdient gemacht: Carl Oueritsch, Martin Schumann, Otto Karst und Hermann Becker. Dem Dank und der Anerkennung ihres Vereins schließt sich der Kreis Bremen der DT. an, überreicht Obengenannten den Kreisehrenbrief. Ein donnerndes „Gut Heil" auf die Braven beendete die feierliche Ehrung.

Die turnerischen Vorführungen gewährten Einblick in die zielbewußte Arbeit der Abteilungen. So konnte die Riege der besten Geräteturner durch schöne Leistungen am Reck sich Gunst und Beifall erwerben. Schwierigkeit der Uebungen paarte sich mit bester Haltung. Kraft und Mut ließen eine vollendete Vorführung erstehen. Unter Frl. Schoone zeigten die Turnerinnen muntere Tänze. Von diesen gefiel besonders der Matrosentanz. Derselbe stellte an Ausdauer, Schwung und formgemäße Bewegung schon hohe Anforderungen. Die Turnerinnen entledigten sich ihrer Aufgabe so gut, daß stürmischer Beifall eine Wiederholung nötig machte.

Nach Darbringung von Grüßen und Glückwünschen befreundeter Vereine lockten die fröhlichen Weisen der Musik zum Tanz. Ein rechter, kameradschaftlicher Turnerball beschloß das 40. Stiftungsfest.

„Wir tragen die Treue von Hand zu Hand"

Uraufführung des Films der Saartreuestaffel

Im Rahmen einer Morgenfeier, die gestern vormittag von dem Kreis Bremen der Deutschen Turnerschaft im „Tivoli" abgehalten wurde, wurde der gewaltige Film von der Saartreuestaffel zum erstenmal gleichzeitig mit 30 anderen deutschen Städten in Bremen gezeigt. DT-Kreisführer Topp begrüßte die leider weniger zahlreich erschienenen Gäste, darunter die Mitglieder des Gauführerstabes. Nachdem acht Turnerinnen elementare Bewegungsformen nach einem Marsch gezeigt hatten, führte eine aus Mitgliedern verschiedener Bremer Turnvereine bestehende Riege sehr ansprechende Barrenübungen vor. „Treue um Treue" — so hieß ein von Jaeschke-Elsfleth verfaßter Sprechchor, der den Zuhörern immer wieder an die Blutsgemeinschaft mit den Brüdern an der Saar mahnte. Anschließend und gleichzeitig als Ausklang der Morgenfeier lief der Film über die weiße Wand. Hören wir etwas von dem Inhalt und Werden dieses Films:

Von der Saartreuestaffel, die im August dieses Jahres in Vorbereitung der großen Kundgebung in Koblenz von 120 000 Turnern und Sportlern durchgeführt worden war, hat der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen einen Tonfilm „Wir tragen die Treue von Hand zu Hand" herstellen lassen. So wie die Gesamtorganisation der Staffel, die in zehn großen Hauptstaffeln und 87 Nebenläufen über eine Gesamtstrecke von 19 000 Kilometer führte, und gewaltige, monatelang währende Anforderungen an die leitenden Männer stellte, so waren die 15 Filmoperateure, die von Willi Wagner, dem Schöpfer des Stuttgarter Turnfestfilms, eingesetzt waren, vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt. In sechs Tagen und Nächten mußten sie den Läufern bei Wind und Wetter ohne Unterbrechung folgen, um die Fülle von Eindrücken und Einzelgeschehnissen auf die Filmstreifen zu bannen. Für den Verfasser des Drehbuches, Willi Wagner, bedeutete die Durchführung des Films eine erhebliche geistige, organisatorische, aber auch körperliche Leistung, da nicht nur die wichtigsten der Veranstaltungen, von denen es hunderte gab, erreicht werden mußten, sondern auch die filmisch wirkungsvollsten Szenen in Bild und Ton festzuhalten waren.

Trotz zahlreicher Klippen, welche die größtenteils bei Nacht stattfindende Staffel für den Filmoperateur aufwies, ist ein Film zustandegekommen, der nicht nur den ihm gestellten volkspolitischen Aufgaben voll gerecht wurde, sondern der auch die gewaltige organisatorische Leistung bis in Einzelheiten hinein widerspiegelt. Daneben ist der Film zu einem herrlichen Lied vom deutschen Menschen und seiner Heimat geworden. In seinem Mittelpunkt steht die große Rede des Reichssportführers bei der Saarkundgebung im Berliner Lustgarten, die den Abschluß des ersten Abschnittes der Saartreuestaffel bildet. Dieser Abschnitt und der Schlußteil des Films mit der Rede des Führers, der Uebergabe der Urkunden durch die Schlußläufer an den Führer und der Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein kommen im Film zu stärkster Wirkung.

In Verbindung mit der begleitenden Musik, für die der Turnerkomponist Gerhard Roßner das Lied Brögers „Nichts kann uns rauben" zum Leitmotiv genommen hat, wird der Film zu einem starken Ausdruck tiefer Verbundenheit zwischen Stammland und Saarbevölkerung; der Film verdient es, gerade im letzten Abschnitt des Saarkampfes in weiteste Kreise unseres Volkes hineingetragen zu werden.

Dadurch, daß uns der Film in die Landschaft unserer Grenzlande leitet, daß er uns vom Meer zum Flachland, über das Mittelgebirge zu schneebedeckten deutschen Bergen führt, daß der Lauf an geschichtlichen Stätten, wie auf dem Oberjochberg, an dem Denkmal Schlageters in Schönau, am Jahnhaus in Lanz, am Denkmal in Wesel, bei dem Heldendenkmal auf den Spicherer Höhen beginnt, werden den Beschauern nicht nur die Schönheiten unseres Vaterlandes in hinreißenden Bildern vor Augen geführt, sondern es werden zugleich Brücken geschlagen von den Denkmälern deutscher Größe zu dem Heldenkampf, der in diesen Wochen an der Saar für deutsches Volkstum geführt wird. Es erübrigt sich zu erwähnen, daß der Film allerseits einen nachhaltigen Eindruck zurückließ.

Boxkampfabend des Reichsbahn-TSV. Oldenburg

Die unter Leitung des Altmeisters H. Rusch stehende Boxabteilung des Reichsbahn-TSV Oldenburg wartete am Wochenende mit ihrem ersten Kampfabend auf, der ein sehr schöner Erfolg wurde. Der Reichsbahn-TSV ist mit seinen etwa 1000 Mitgliedern — die ehemalige Boxabteilung des VfB wurde vom RST mit übernommen — zurzeit der stärkste der Vereine für Leibesübungen der Stadt Oldenburg und besitzt in der Reichsbahnturnhalle eine sehr schöne Kampfstätte, die sich besonders für Boxkampfveranstaltungen sehr gut eignet.

Nach einer kurzen Ansprache von Reichsbahn-Oberrat Wohlschläger wurde Sportwart Rusch der Ring übergeben, der für eine reibungslose Abwicklung der Kämpfe sorgte.

Zuerst gab es zwei Schülerkämpfe zwischen Otten I-Delmenhorst und Fischer-Kirchwenhe und Otten I und Lange-Kirchwenhe, die beide unentschieden endeten. Der dann folgende Klubkampf zwischen Deichmeyer I und Obertödier, beide RTSV., wurde vom Ringrichter wegen einer alten Verletzung Deichmeyers gestoppt. Der Jugend-Federgewichtskampf Mock Oldenburg — Wittschen Kirchwenhe verlief leistungsgemäß unentschieden, während im Mischgewicht der Kirchweyher Köster von dem gut veranlagten Oldenburger Anton schon in der ersten Runde ins Land der Träume geschickt wurde. Auch der Oldenburger Schmidt kam über Denker-Kirchweyhe schon in der ersten Runde zu einem entscheidenden Sieg. Der Jugend-Federgewichtskampf Deichmeyer II-Oldenburg — Uhlhorn Delmenhorst endete unentschieden. Viel zu aufgeregt bearbeiteten sich die Halbschwergewichtler Behrens-Oldenburg und Lange-Kirchweyhe. Behrens wurde Punktsieger. Küster-Oldenburg schlug dann Schierenbeck-Kirchweyhe glatt nach Punkten.

Den ersten Hauptkampf des Abends bestritt der Delmenhorster Giehoff gegen den Bremerhavener Gaumeister Fidel Rust. Beide lieferten sich einen prachtvollen Kampf, der mit einem gerechten Unentschieden endete. Giehoff stand nach zweijähriger Unterbrechung erst zum zweiten Male wieder im Ring und kam somit zu einem sehr beachtlichen Erfolg. Im zweiten Hauptkampf (Mittelgewicht) zwischen Schneider-Delmenhorst und Gaumeister Steinmetzger-Bremerhaven gab es sehr harte Schlagwechsel. Ein k. o. lag dauernd in der Luft. Schneider machte zwar Bekanntmachung mit den schützenden Brettern, war aber trotzdem bis zum Schluß immer gefährlich. Glatter Punktsieger wurde jedoch der zukunftsreiche Steinmetzger.

SPORT DER BZ

Fußball im Gau Niedersachsen:

Arminia — Hannover 96 2:0 (0:0).
Komet — Algermissen 1:1 (0:0).
Eintracht — Borussia 4:2 (0:2).
Viktoria Wburg — Hannover 97 3:2 (3:1).

Am 25. November spielen:

Hannover 96 — Werder Bremen.
Borussia Harburg — Hannover 97.
Hildesheim 06 — Viktoria Wilhelmsburg.

*

Die Meisterschaftsspiele im Gau Niedersachsen stehen sich jetzt in einem sehr interessanten Stadium. Fast an jedem Sonntag stimmt die Rechnung nicht und man ist sich selbst in Hannover durchaus nicht mehr so sicher, daß Hannover 96 das Rennen machen wird, nachdem die Nadrennbahnler am Sonntag von den Arminien 0:2 geschlagen wurden. Werder Bremen wird vorerst spielen, da eine Entscheidung in der Berufungsklage noch nicht gefällt werden konnte. Werder — am letzten Sonntag spielten die Bremer gegen Arminia 1:1 — hat ein Spiel weniger als 96, wird aber gegen den BSV. sicher gewinnen, und wäre damit relativ mit den 96ern punktgleich. Sehr gefährlich werden die Arminen, die vom sechsten auf den fünften Platz gerutscht und mit Hannover 97 punktgleich sind. Sowohl Arminia als auch 97 haben dagegen ein sehr schlechtes Torverhältnis.

Algermissen ist durch das 1:1, mit dem sich die Schwarzen am Sonntag gegen Komet-Bremen zufrieden geben mußten, ganz gewiß nicht vorwärts gekommen, trotz des einen Punktes. Hannover 96 hat noch nicht die Bezirksmeisterschaft. Jedenfalls kann schon jetzt soviel gesagt werden, daß auch diesmal wieder die Entscheidung ebenso knapp ausfallen wird wie im vergangenen Jahr, in dem sich Werder knapp vor Arminia behauptete. Alles hängt natürlich davon ab, ob Werder mit der Berufungsklage Erfolg hat.

Sonst ist vom Sonntag noch der glatte 4:2-Sieg von Eintracht Braunschweig über Borussia Harburg und die unerwartete 2:3-Niederlage von Hannover 97 durch Viktoria Wilhelmsburg zu melden. Das für Bremen ursprünglich angesetzte Spiel Werder gegen Bremer SV. fiel wegen des Kreispartei tages der NSDAP. aus.

Hannover 96 überläßt Arminia 2 Punkte

10 000 Zuschauer erlebten einen 2:0 Sieg der Arminen

Auf dem Arminenplatz herrschte im Lokalderby zwischen Arminia und 96 Hannover bei rund 10 000 Zuschauern Hochstimmung, die der ganzen aufregenden Situation in der Gauliga entsprach. Es gelang den Arminen, den Meisterschaftsfavoriten 96 mit 2:0 zu schlagen und seine vorherrschende Stellung schwer zu erschüttern. Zwar waren die Leistungen beider Mannschaften in diesem Spiel ziemlich gleichwertig und Arminia war wohl nicht um das eine Tor (das zweite war ein Elfmeterball) spielerisch besser, wohl aber klüger.

Arminia ließ in der ersten Spielzeit die gegnerische Mannschaft sich ruhig entwickeln, stoppte jedoch den angreifenden Sturm der 96er kurz mit der starken Hintermannschaft. In der zweiten Spielhälfte mußte der Sturm der Arminen dann auf Biegen und Brechen angreifen, und es zeigte sich, daß die 96er von dem draufgängerischen Spiel vor der Pause derart mitgenommen waren, daß sie ihren Angriffskampf nicht mehr fortzusetzen vermochten.

Schon fünf Minuten nach der Pause kam Arminias Angriff zum Erfolg. Es mußte ausgerechnet der nunmehr wieder eingesetzte Wolpers sein, der als Linksaußen in ungedeckter Stellung seinen Verein in Führung brachte. Sein harter Torschuß konnte zwar von Sievers 1 noch knapp angehalten werden, aber hinter der Linie rutschte das Leder ihm aus der Hand ins Netz. Zehn Minuten später erkannte der Schiedsrichter nach einem unglücklichen Handspiel des 96ers Deite auf Elfmeter, den Arminias Halbrechter Robert Schulz klar verwandelte. 96 riß sich nunmehr zusammen und kam auch zu guten Angriffen, die jedoch meistens von der starken Hintermannschaft der Arminen gestoppt wurden. Scharfe Vorstöße auf beiden Seiten blieben bis zum Schluß erfolglos. Eine drenzige Situation ergab sich schließlich noch bei einem Schiedsrichterball für Arminia, doch vermochten die 96er auch diese Chance nicht auszunutzen. Das Eckenverhältnis von 5:4 bei Halbzeit spricht für eine leichte Feldüberlegenheit der 96er bis dahin; in der zweiten Spielhälfte lautete der Eckenstand jedoch 2:1 für Arminia, so daß insgesamt das 6:6 auch die Gleichwertigkeit der Mannschaften klar zum Ausdruck bringt.

In Arminias Mannschaft zeigte sich der Torhüter Pawlicki jeder schwierigen Situation gewachsen, so daß man nun feststellen kann, daß Arminia selbst dann nicht wieder in Tormartnöte kommt, wenn der neue Mann in Reserve, Kühn, den Erwartungen nicht entsprechen sollte. Verteidiger und Läufer zeigten gutes Vernichtungsspiel, aber auch im Aufbau leisteten sie ganz Vorzügliches. Im Sturm zeigte sich Fricke anfänglich etwas nervös. Wolpers hatte wieder bekannte Schwächen im Kampf Hart auf Hart, bewies aber sonst bei vielen Gelegenheiten großes Können.

In der Mannschaft der Unterlegenen muß man den rechten Flügel mit Malecki und Garske als besten Mannschaftsteil bezeichnen, leider wurde diese Seite jedoch nur zu wenig beschäftigt. In der Läuferreihe waren Delle und Brinkmann hervorragende Arbeiter. Verteidiger und Tormart befriedigten, denn trotz der Niederlage muß man berücksichtigen, daß Sievers lediglich zwei Tore eingehen ließ, das für ihn kaum zu halten war.

Im Jungligaspiel siegte Arminia mit 6:1.

Eintracht und Borussia kämpften

Vor rund 2000 Zuschauern lieferten sich Eintracht-Braunschweig und Borussia-Harburg im Braunschweiger Stadion einen überaus spannenden, zum Teil auch harten, hochstehenden Kampf. Die Braunschweiger hatten erwartungsgemäß zunächst mehr vom Spiel, ihre Angriffe scheiterten aber zumeist an der eigenen Unbeholfenheit oder an Haymann, während sie an die Verteidigung und Läuferreihe, in der Harnischmacher einen recht schwachen Tag zu haben schien, schon eher vorbeikamen. Eintracht hatte mehrere gut eingeleitete Angriffe, die Harburg jedoch abwehrte, kam jedoch dann überraschend durch Widmaier im Anschluß an einen Strafstoß zur Führung. Es dauerte nicht lange, bis Harburg nach Abschlag von Haymann den Ausgleich erzwang. Ein schönes Zusammenspiel des linken Flügels brachte durch den Halblinken den unhaltbaren Treffer. Nun aber kam Eintracht in Schwung, und Behme sandte nach einer glänzenden Kombination zum zweiten Tor ein. Die Gäste hatten dann Gelegenheit, durch einen Elfmeterball zum Ausgleich zu kommen, doch führte der zu schwach getretene Ball nicht zum Erfolg, bennoch kamen die Harburger nach einem Fehler von Harnischmacher durch den Mittelstürmer zum zweiten Tor und Ausgleich. Nach der Pause konnte Behme im Anschluß an eine Ecke aus einem Gewühl heraus den Ball angeln und zum dritten Tor einsenden. Nun kämpfte Harburg abermals unter den größten Anstrengungen um den Ausgleich, doch nichts wollte ihnen gelingen. Auch die Gastgeber hatten eine Zeitlang großen Schwung, kamen aber doch in den letzten Minuten bei einem sehr schönen Angriff der rechten Seite zum Enderfolg. Weingärtner stellte das Ergebnis mit 4:2 her.

Jungliga: Eintracht gewinnt 5:2.

Hannover 1897 geschlagen

Formverbesserung bei Viktoria Wilhelmsburg

Wilhelmsburg konnte gleich nach Spielbeginn das erste Tor erzwingen, und bereits nach sechs Minuten hieß es 2:0 für die Platzherren. Die Gäste zeigten vor allem in der Abwehr große Unsicherheit, wie auch der Innenturm sich zunächst nicht richtig finden konnte. Erst nach langer Zeit erzwangen sie ein annähernd ausgeglichenes Spiel. Durch Verwandlung eines Elfmeterballs fiel dann das erste Gegentor für 97. Die Wilhelmsburger erzielten schließlich im Anschluß an einen Strafstoß das dritte Tor. Nach der Pause steigerten sich beiderseits die Anstrengungen. Die Gäste waren nunmehr im Angriff flott und gefährlich. Bei einem Gewühl vor dem Tor der Wilhelmsburger entschied der Schiedsrichter auf Elfmeterball; der jedoch von den Hannoveranern nicht verwandelt werden konnte. Nach ziemlich offenem Spiel kamen die Gäste erst fünf Minuten vor dem Schluß durch den Mittelstürmer zum zweiten Tor, während ihre Bemühungen, den Ausgleich zu erzielen, zu keinem Erfolge führten. Als Wilhelmsburg zum Schluß wieder stärker aufkam, war es die Verteidigung der Gäste, die alle Angriffe zerstörte. — Alles in allem lieferten beide Mannschaften einen sehr spannenden Kampf, der durchaus im Zeichen einer Formverbesserung der Wilhelmsburger stand. Bei den Gästen ließ der Sturm in der zweiten Hälfte recht gutes Können vermuten.

In der Jungliga gewann Wilhelmsburg mit 4:3.

Komet spielt in Algermissen 1:1 (0:0)

(Eigener Drahtbericht)

Nach einem aufregenden Kampf vermochten die Bremer Kometen Algermissen 1911 auf eigenem Platz einen Punkt abzunehmen. Das Ergebnis dieses Spiels bringt die Unfähigkeit der beiden Stürmerreihen wieder zum Ausdruck. Beide Tore waren außerdem mehr oder weniger doch Zufallstreffer und bei den zum Teil hervorragenden Leistungen der beiden Hintermannschaften wäre man von einem torlosen Spiel nicht überrascht gewesen. Im großen und ganzen war das Spiel eine herzlich schwache Angelegenheit. Algermissen hat merklich an Spielstärke verloren und wird auf die dem fehlende Technik nicht durch Kraft und guten Willen ersetzen können. Komet Bremen war in der Ballführung den Gegnern merklich überlegen. Die fünf Stürmer gaben sich alle erdenkliche Mühe, hin und wieder Einfälle und Kombinationen zu machen, aber das alles war nur Stückwerk und genügte nicht. Algermissens Verteidigung zu überwinden. Als der Kampf zum Schluß höchst dramatische Formen annahm und die Spieler von der zahlenmäßig nur kleinen, dafür aber um so stimmkräftigeren Zuschauerzahl nervös gemacht wurden, ließen sie sich zu grossen Unsportlichkeiten hinreißen, so daß Warnken und Futter von Komet und der Mittelstürmer von Algermissen des Feldes verwiesen wurden.

Die 1. Halbzeit begann mit einem schnellen Vorstoß der Kometen, dann setzte sich Algermissen durch. Aber Komets Verteidigung und der ausgezeichnete Torwart Uelsmann schlugen alle Angriffe ab. Auf der Gegenseite war es ähnlich. Hier tat sich wiederholt der rechte Verteidiger hervor. Nach dem Seitenwechsel wurde in dem gleichen Stiefel weiter gewurschtelt. Von einer zusammenhängenden Spielhandlung war keine Spur vorhanden. Jeder trat den Ball auf Geratewohl nach vorn und freute sich, wenn ihn ein Spieler seiner eigenen Partei erwischte. Bei einer unglücklichen Abwehr des linken Verteidigers von Bremen nahm der Ball den Weg auf das Tor, und Uelsmann konnte ihn gerade noch zur Ecke abdrehen. Den gut hereingegebenen Ball schmetterte der Halblinke von Algermissen unhaltbar unter die Torlatte. Algermissen lag 1:0 in Führung. Das war für das einseitige Publikum das Signal, ihre Mannschaft kräftig anzufeuern. So wie der Ball nur in die Nähe des Kometen-Tors kam, erscholl ein frenetisches Gebrüll. Beinahe wäre Algermissen zum zweiten Tor gekommen, aber der linke Verteidiger schoß den Ball, als Uelsmann bereits ausgeschaltet war, unmittelbar vor der Torlinie prachtvoll über den Kopf ins Feld zurück.

Die Spieler wurden jetzt allmählich — bei dem Hexenkessel außerhalb der Partiere durchaus verständlich — nervös. Es kam zu kleinen und großen, versteckten und offenen Bosheiten und als alle energischen Ermahnungen des Unparteiischen nicht mehr halfen, mußten zunächst Willers, der Mittelstürmer von Algermissen, und Futter von Komet den Kampfplatz verlassen. Kaum drei Minuten später erellte Warnken das gleiche Geschick.

Trotzdem jetzt die Bremer nur noch 9 Mann gegen 10 Algermissen zu spielen hatten, gelang ihnen der Ausgleich. Der Rechtsaußen, Nade, nahm einen Ball gut an und setzte sich gegen den linken Verteidiger durch und entschlossen nützte Belle die Gelegenheit aus. Der Ausgleich war da. Eine Meisterleistung von Uelsmann, der dem feindlichen Rechtsaußen den Ball vom Fuß nahm, rettete den Bremern das eine Tor des schweren Gesichts.

Jungliga: 4:1 für Algermissen.

DFB.-Bundesgerichtssitzung in Bremen

Keine Entscheidung im Falle Werder-Bremen

Die Berufungsverhandlung wurde auf den 8. Dezember vertagt

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Bremen das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes. Zur Erörterung standen mehrere Fälle, insbesondere die Berufungsklage des SV. Werder, die der Niedersachsenmeister bekanntlich gegen das vom Rechtsanwalt Sternberg-Hamburg gefällte Teilurteil, das eine Ausschaltung vom Spielbetrieb bis Ende des Jahres und hohe Strafen für mehrere Spieler vorsieht, eingelegt hatte. Eine Entscheidung konnte noch nicht getroffen werden, da erst das Nachversahren, das schon voraussichtlich in der kommenden Woche, ebenfalls vom Rechtsanwalt Sternberg, entschieden wird, abgewartet werden soll. Die Berufungsklage des SV. Werder wird dann am 8. und 9. Dezember in Bremen verhandelt. Eine Sperre wird also vorläufig nicht verhängt werden. Werder kann also voreist spielen.

Weiter verhandelte das Bundesgericht den

„Fall VfB. Peine".

Es wurde folgende Entscheidung getroffen: Der Verweis des VfB. Peine bleibt bestehen. Die Strafe für die Spieler (Riepar und Ley) wird aufgehoben. — Wegen der gegen den

VfB. Hildesheim

erhobenen Vorwürfe betreffs Spielerziehung sind weitere Untersuchungen notwendig, ebenso bedürfen die gegen den VfB. Bielefeld erhobenen Vorwürfe (Aufstiegsspiele) noch einer Klärung.

In Sachen

Fortuna-Düsseldorf

ist ein Urteil dahin gefällt worden, daß der Spieler Nachtigall ab 14. April 1935 wieder für Fortuna spielen darf. Die Ausschaltung auf drei Jahre ist also auf ein Jahr gekürzt worden. An Stelle der urspränglich vorgesehenen 1000 Mark wird Fortuna-Düsseldorf nur mit 400 Mark bestraft. Der deutsche Exmeister hatte es unterlassen, bei der Arbeitsbeschaffung für Nachtigall die Genehmigung des DFB.-Bundesführers einzuholen.

In Sachen Höntrop

wurde ebenfalls eine endgültige Entscheidung getroffen, und zwar dergestalt, daß die Sperre für den Spieler Silla-Rotthausen auf vier Monate verkürzt wird.

Das Bundesgericht des DFB. bestand aus den Herren Rechtsanwalt Schmidt-Hannover, Markoff-Soest, Roßbach-Wiesbaden und Schröder-München-Gladbach. Für jeden Fall natürlich immer in entsprechender Zusammensetzung.

Auf der am 8./9. Dezember in Bremen stattfindenden Sitzung des Bundesgerichts werden außer der Berufungsklage des SV. Werder auch die übrigen noch schwebenden Angelegenheiten zur Sprache kommen.

Pörtgen jetzt bei Schalke

Der bekannte Essener Mittelstürmer Pörtgen, der auch eine Zeitlang beim 1. FC. Nürnberg spielte, ist jetzt für die Ligamannschaft des deutschen Meisters Schalke 04 spielberechtigt geworden. Der talentierte Essener wird zweifellos auch für den Sturm der „Knappen" eine Verstärkung bedeuten.

Fußball in der Nordmark

Das einzige Gauliga-Punktspiel des Gaues Nordmark wurde in Kiel ausgetragen, wo die Kieler Borussen gegen die Hamburger Polizei spielten. Die Hamburger mußten den schweren Kampf auf dem ungewohnten Platz mit drei Ersatzleuten aufnehmen und waren durch die Mannschaftsumstellung von vornherein im Nachteil. Bis zur Halbzeit hielten sich die Hamburger nach einem durchweg ausgeglichenen Spielverlauf recht gut. Nach dem Wechsel war die Ueberlegenheit der Kieler größer, die mit 4:1 glatt gewannen.

Hamburger Bezirksliga-Fußball

In der Hamburger Bezirksliga gab es am Sonntag nur zwei Begegnungen. In der Hammonia-Staffel siegte Blankenese über Wacker 4:3, Sport und Uhlenhorst Hertha trennten sich unentschieden 3:3, Spiel und Sport Bergedorf überraschte nach der angenehmen Seite und schlug den HSVV 2:0, während Komet von Hermannia eine 2:1-Niederlage bezog. — In der Hanfastaffel siegte der Wandsbecker FC über Alemannia Stern 3:2 und Hinschenfelde schlug Eilbeck 4:2. Die Ergebnisse: Hammonia-Staffel Blankenese — Wacker 4:3, Sport 01 — Uhlenhorst Herta 3:3, Bergedorf gegen HSVV 2:0, Hermannia — Komet 2:1. Hansa-Staffel: Alemannia Stern — Wandsbecker FC 2:3, Hinschenfelde SC — Eilbeck 4:2.

Uebers Jahr England — Tschechei?

Prager Meldungen zufolge soll die Tschechoslowakei beste Aussichten haben, im November oder Dezember 1935 das fällige Rückspiel gegen England in London austragen zu können. — Und wo bleibt Deutschland?

Blumenthal führte gegen Werder 2:0

und unterlag erst in der zweiten Spielhälfte 2:5

Am grünen Tisch im Hotel Schaper-Siedenburg hatte man die Berufungsverhandlung in der bekannten Werder-Angelegenheit auf den 8. Dezember 1934 vertagt, als die Grünweißen in den Omnibus stiegen, um draußen ein Trainingsspiel auszutragen. Für Vegesack und Blumenthal war die Begegnung zwischen dem Niedersachsenmeister und dem Allgemeinen Sportverein Blumenthal das Ereignis des Sonntags. Schon eine Stunde vor Spielbeginn war der Blumenthaler Platz, der idyllisch inmitten eines herrlichen Gehölzes gelegen ist, dicht von Schaulustigen besetzt. Mehr als 3000 Sportbegeisterte hatten sich eingefunden. Man freute sich allgemein über ein kleines Freundschaftsspiel, das als Auftakt die Fußballveranstaltung einleitete. Man lachte buchstäblich in regelmäßigen Abständen, denn 19 Tore reizen zum Lachen, zumal sie ein einziger Verein einsacken muß und seinen Gegner nicht mit gleichen zweistelligen Zahlen bedenkt. Jedenfalls waren die Blumenthaler ob ihres neunzehnfachen Erfolges glänzend in Form und bildeten eine kampfstarke Elf, die — ach so gern — den Meister der hohen Klasse mit einer Niederlage nach Hause geschickt hätte. Werder war allerdings mit anderen Absichten nach Blumenthal gefahren. Beweis: Die Grünweißen kamen in einem gelben Omnibus, dessen Fensterrückwand sie mit einer prophetischen Formel beschrieben hatten, die jedem Spaziergänger, der es sehen wollte, sagte, daß der Gaumeister 5:2 siegen wolle. Seltsame Vorbereitung . . .

In der ersten Halbzeit sah es zwar nicht nach einem solchen Endergebnis aus. Die Blumenthaler legten mächtig vor — in einer Form, die Werder nicht erreichte. Der erste Erfolg war den Blauweißen ein Signal zu noch sicherem Auftreten. Gnot brach mit seiner Fünferreihe durch die gegnerische Verteidigung, Diekhoff hatte es in bekannter Weise sehr eilig, weit aus seinem Heiligtum herauszukommen, während der Ball — tüchtig getreten — hineinflog. Wenig später brach der blauweiße Sturm wieder durch, vorbildlich arbeiteten die Verbindungsleute zusammen, die Verteidigung der Werderaner, Lauwermeyer und Klingebiel, nahm den Ball ab, spielte ihn dem Gegner blind wieder vor die Füße, Halbstürmer Macyniak erhöhte auf 2:0 für Blumenthal.

In Gegenangriffen kam Werder zu keinem Ausgleich. Die Grünweißen spielten völlig zusammenhanglos und planlos. Die Abschüsse vom Tor erfolgten ohne Verständnis. Die Verteidigung (ohne Hundt) arbeitete ohne jegliche Verständigung mit ihren Vorderleuten, die wiederum in keiner Weise nach vorn und hinten Fühlung nahmen. Man drängte sich immer in die jenseitige Platzhälfte, ließ den Ball in einem überruhigen Stil hin und her wandern, ohne zum richtigen Schuß zu kommen. Mahlstedt gab verschiedentlich flach aufs Tor. Aber Hausmann, der wirklich ausgezeichnete Hüter, bewies seinen guten Ruf und hielt alle diese Bälle, wenn sie nicht schon vorher durch die blockige Abwehr der Blumenthaler abgeleitet worden waren. Aeußerst günstig war für die angriffslustigen Blauweißen, daß die Werderaner sich immer wieder in einer dichten — allerdings wirren — Front zusammendrängten vor dem gegnerischen Tor. So gelang ihren schnellen Stürmern Durchbruch auf Durchbruch, ohne daß allerdings das Ergebnis bis zur Halbzeit erhöht werden konnte.

In der zweiten Spielhälfte wurde Kohnert, der für Freye Linksaußen spielte, und in der ersten Spielhälfte durchaus nichts zeigte, gegen Berlit ausgewechselt, der entschieden besser mit Vorlagen bediente. Endlich gelang dem Meister das erste Tor. Mahlstedt nahm eine Flanke von Berlit auf und verwandelte sie. Der Erfolg wirkte sich belebend auf die gesamte grünweiße Elf aus. Man zog verschiedentlich Lehren aus den eigenen Fehlern der ersten 45 Minuten und spielte planvoller von Mann zu Mann. Vor dem eigenen Tor allerdings bot man in der Abwehr nach wie vor nichts Ueberragendes. Wenn Diekhoff nicht oft unerhörtes Glück und der schnelle, gewandte Rechtsaußen Strahl der Blumenthaler ebenso großes Pech in den entscheidenden Situationen gehabt hätten, wären noch mehrmals Tore zu verzeichnen gewesen.

Heftig entbrannte plötzlicher Streit, als der Ball von Blumenthal unten gegen den Torbalken des Werdertores getreten wurde und jenseits auf die Erde prallte. „Tor!" brüllten die einen — „kein Tor!" die anderen. Ein Knäuelmudel entstand vor Diekhoffs Kasten. Der Schiedsrichter gab indirekten Strafstoß. Zwei Mannschaften standen sich in zwei Schritt Entfernung gegenüber wie zwei Mauern. Der Ball wurde von den Grünweißen aber sogleich wieder ins Feld gegeben und wanderte nach drüben vor das Blumenthaler Tor. Zitelewitz — der auf seinem Rechtsaußen-Posten viel zu wenig bedient wurde — gelang der Ausgleich. Aus einem schier unmöglichen Winkel schoß er freistehend unhaltbar ein.

Noch einmal setzten die Blauweißen zu einem hervorragenden Gegenangriff an. Unglaubliches Schauspiel vor dem Werdertor: Diekhoff drängte im Gelände, der kleine, tüchtige Rechtsaußen Strahl stand frei, sein Schuß aber war zu schwach, so daß der Ball einfach vor dem Tor lag. Als die Blauweißen zum Schuß heraneilten, tauchte plötzlich Arthur Schüß als rettender Engel auf.

In der Folgezeit erlahmte die Angriffskraft der Blauweißen immer mehr. Werder wurde sichtlich überlegen. Ein plötzlicher Durchbruch Mahlstedts bedeutete die Führung, ebenso unerwartet fiel aus einem Gedränge, ganz knapp getreten, der vierte Erfolg. Und um die Zahl abzurunden, gelang Mahlstedt ein wunderbarer Treffer durch Kopfball nach einer sauberen Vorlage von Alex Ziolkewitz.

Mit einem 5:2-Sieg verließ der Niedersachsenmeister den Platz, ein Sieg, der durchaus nicht in überlegener Form errungen wurde. Blumenthal hat als Vertreter der Kreisklasse wirklich etwas geboten, während man sich von Werder erheblich mehr versprochen hatte.

—dt.

Bremer SV. gewinnt an der Unterweser 5:4 (3:2)

In der Aufstellung

		Kurzawski		
	Eilers	Schulz	Meßmer	
Brandt	Eckhoff	Buhrdorf		
Kemper	Gieseking	Ebbohr	Knappeck	Lührmann

wollte der Bremer SV. an der Unterweser bei der dortigen Polizei. Der Bremer SV. zeigte sich von der besten Seite und kam trotz Ersatzstellung für Brackelt und Hoyer zum verdienten Siege, der noch höher und eindeutiger ausgefallen wäre, wenn nicht Meßmer als Verteidiger einen schlechten Tag hatte. Auf sein Konto kommen allein drei Erfolge der Polizei. Griesing erzielte das 1:0 für den BSV., doch die Polizei kam zum Ausgleich durch einen Handelfmeter. Kemper stellte dann mit Prachtschuß das 2:1 her, wieder kamen die Unterweserleute zum Ausgleich. Esdohr schaffte dann bis zum Wechsel das 3:2 für Bremen. Im zweiten Durchgang führte ein Fehler von Meßmer zum 3:3. Knappeck und Kemper schossen zum 5:3 ein, doch ein Tor der Polizisten stellte das Endergebnis auf 4:5. Der Bremer SV. gefiel durch verbesserte Leistung.

Neuer Diskus-Rekord: 51,39 m

Schröder übertrifft Sievert

Der Magdeburger Polizist Schröder, der in den Leichtathletikkämpfen gegen Finnland und Frankreich mit bestem Erfolg die deutschen Farben vertrat, unternahm am Sonntag unter amtlicher Kontrolle einen Angriff auf den deutschen Rekord im Diskuswerfen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit warfete Schröder mit erstaunlichen Leistungen auf. Schon sein erster Wurf mit einer Weite von 49,80 lag über dem von Siewert-Hamburg gehaltenen Rekord von 49,32 m. Nach etwas schwächeren Würfen von 48,27, 47,13, 48,52 und 46,11 m erzielte Schröder bei seinem letzten Versuch die fabelhafte Weite von 51,39 m, womit er nur um einen Meter hinter dem Weltrekord des Schweden Anderson zurückblieb. Leider wurde die großartige Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt, da sie nicht bestimmungsgemäß im Wettkampf erzielt worden war.

Tabelle der Gauligaspiele

Vereine		Hannover 96	SV. Werder Bremen	Algermissen	Hannover 97	Arminia Hannover	Eintracht Braunschweig	Borussia Harburg	Viktoria Wilhelmsburg	Hildesheim 06	VfB. Komet Bremen	Bremer Sportverein	+ Punkte	− Punkte	Tore
1	Hannover 96			3:3	3:4	0:2	2:1	3:2	7:2	2:1	9:3	6:0	13	5	35:18
2	SV. Werder Bremen			1:1	4:0	1:1	3:0	2:4	3:3	6:3	5:0		11	5	25:12
3	SV. Algermissen 1911	3:3	1:1		2:3	1:2		1:0	2:1	1:1	1:1	3:2	10	8	15:14
4	Hannover 97	4:3	0:4	3:2		3:2	0:0		2:3	0:3		6:1	9	7	18:18
5	Arminia Hannover	2:0	1:1	2:1	2:3		1:7	3:1	6:1		0:3		9	7	17:17
6	Eintracht Braunschweig	1:2	0:3		0:0	7:1		4:2	5:1	1:4	2:2	3:3	9	9	23:18
7	Borussia Harburg	2:3	4:2			1:3	2:4		2:3	1:1	3:0	7:4	7	9	22:21
8	Viktoria Wilhelmsburg	2:7	3:3	1:2	3:2	1:6	1:5	3:2			2:1	2:3	7	11	18:31
9	Hildesheim 06	1:2	3:6	1:1	3:0		4:1	1:1	1:2				6	6	13:11
10	VfB. Komet Bremen	3:9	0:5	1:1		3:0	2:2	0:3	1:2			2:1	6	10	12:23
11	Bremer Sportverein	0:6		2:3	1:6		3:3	4:7	3:2		1:2		3	11	14:29

Kreisparteitag 1934

der NSDAP. Kreis Bremen vom 16. bis 18. November in Bremen

Tritt gefaßt, es wird marschiert!

Appell sämtlicher Formationen der Bewegung auf dem Domshof

Still hängen die Fahnen, kaum ein Lüftchen bewegt sie, und der Sonntagmorgen löst sich mählich vom Dunkel der Nacht. Die Lampen der Straßenbeleuchtung erlöschen, dumpfe Schritte Uniformierter hallen durch die Haupt- und Nebenstraßen der Stadt. In den Straßenbahnen sind keine Zivilpersonen, nur Uniformierte, die alle der Richtung Markt zustreben. Auf vielen Plätzen und in vielen Straßen sammeln sich kleine Formationen, und stramme Kommandos durchgellen die sonstige, tiefe Stille des Sonntagmorgens . . .! Je näher man dem Zentrum der Stadt kommt, wird das Leben bewegter, Trommler und Pfeifer, Gesang wecken die Schläfer aus ihrer Ruhe, und auch Blasmusik, mit flotten Märschen, klingt aus immer näherkommender Ferne.

Domshof! . . . Hell steht sich bereits der Morgen, aber noch steht es am Himmel ungewiß aus, ob Regen oder Sonnenschein, ist eine Frage. Uniformierte haben den großen Platz für den kommenden Aufmarsch aufgeteilt. Am Rednerpult, das im Hintergrund die Hakenkreuzflagge und vorn das Hoheitszeichen der NSDAP. zeigt, werden vom Mikrophon aus noch Leitungen und Batterie, anschlüsse zum Tondienstwagen der Partei gelegt. Die Zeiger an den Uhren des Domes rücken Minute auf Minute weiter und leicht spielt jetzt der Wind mit den langen, mächtigen Fahnen, die von



Gauleiter Röver spricht

den Staats- und Privatgebäuden um Markt und Domshof wehen.

Da . . . Marschmusik in der Nähe! Die erste, geschlossene Formation rückt an. Bewegung kommt in alle, in die, welche aktiv dazugehören, und in die, welche sich als Zuschauer einfanden. Die silberglänzenden Spitzen der Formationsfahnen blitzen auf . . . die ersten Hände heben sich zum Gruß . . . und im Marschschritt und mit klingendem Spiel stellt sich die erste Formation auf. Und nun geht es Schlag auf Schlag, immer dichter wird die Menge, ballt sich mehr und mehr zu einem enggeschlossenem Ganzen, bis als letzte, eine berittene Staffel erscheint.

Da . . . der Wagen des Gauleiters . . . der Gauleiter ist gekommen! Einer sagt es dem andern . . . gleich wird der Appell beginnen.

Und auf einmal klingt es weithallend durch den Lautsprecher: Es spricht der Brigadeführer Raeke! Stille tritt ein, lautlose Stille, daß man das Fallen einer Stecknadel hätte hören können.

Sachlich kurz gefaßt, beginnt der Brigadeführer von der innigen Verbundenheit aller Gliederungen zu sprechen. Keine Gliederung habe Selbstzweck zu verfolgen, sondern alle hätten sie ein gemeinsames Ziel. Er greift zurück auf die ersten Versammlungskämpfe, die die Idee des Führers vorwärtstrugen, hörten und hinter welcher der starke Arm der SS und SA steht, die jeden Angriff von außen, mit oft so blutigen Kämpfen abgehalten habe. Ohne Beispiel stehe diese Organisation in der politischen Geschichte und die den Marxismus auch endlich bezwungen habe. Bitter rechnet er mit dem alten Staat ab, und hebt hervor, daß die Ereignisse dem Führer recht gegeben haben.

Die Niederringung des Marxismus konnte nur durch eine Weltanschauung erfolgen, die besser als der Marxismus war. Unermüdlich wurde damals von der SA. der Kampf weitergeführt. Trotz Verbote aller Art und schlimmster Verfolgungen, wurde sie nur stärker und stärker. Noch einmal streifte der Brigadeführer die überwundenen Erschütterungen des 30. Juni in der SA., wo zwar eine falsche Führerschaft das Fundament des neuen Staates erschüttern wollte, die SA. sich aber geschlossen, wie ein Mann, hinter den Führer stellte. Er gibt das Gelöbnis, daß für ewig und immer der Führer mit der SA. verbunden ist. Sie sei heute der Garant der nationalsozialistischen Revolution und soll weiter der Erzieher der Nation zur Treue, Opferbereitschaft, Kameradschaft und zum blinden Gehorsam sein! Immer noch erhebe der Gegner sein Haupt und versuche durch unterirdische Wühlarbeit seine Arbeit fortzusetzen. Es sind immer dieselben Kräfte, dieselben Leute, die wir kennen, aber sie sollten sich hüten, einmal, da risse doch die Geduld.

Weiter richtete Brigadeführer Raeke noch einen Appell an die gleichgeschalteten Vereine, die nationalsozialistischen Probleme und Aufgaben so zu erfüllen, wie es der Führer verlange. Mit den Worten: Wir kennen nur einen Willen und ein Ziel und dieses heißt: Deutschland!" schloß er die Ansprache.

Dann betrat Gauleiter Röver das Rednerpult. Einzeln begrüßte er die Formationen der Bewegung. Er führte aus: Es marschierten die Gliederungen der Bewegung, um die Schlagkraft der Bewegung zu zeigen. Wenn Adolf Hitler auch die Macht errungen habe, so sei es doch notwendig, jeden Tag dem Volke zu übermitteln, was der Führer will. Dieser Appell sei wieder eine Stunde des Bekenntnisses zu der Weltanschauung unseres Führers. Sehr wirkend war die Einschaltung eines persönlichen Erlebnisses des Gauleiters in Afrika. Mit dreißig Negern im Urwald, wußte er nicht, wo Norden oder Süden, Osten oder Westen war, sa nicht einmal, wo der eingeschlagene Weg enden würde. Die Frage an den schwarzen Führer, wie er den Weg fände, beantwortete dieser: „Massa, ich schmecke ihn! . . . Was liegt in dieser Antwort? Der Mann ließ sich durch den Instinkt leiten und fand den rechten Weg! Und unsere Instinktlosigkeit habe einmal das ganze deutsche Volk dahin geführt, daß es nicht mehr ein noch aus wußte. Alles wurde zertreten, alles, was uns heilig war, bis sich das deutsche Volk durch Adolf Hitler wiederfand.

Heute, wo durch den Führer die Reinheit in allen Gliederungen der Bewegung geschaffen ist, sei ein solcher Appell immer wieder notwendig, um nicht der List und Verschlagenheit der Querulanten zu verfallen.

„Bleibt wach im Geiste Adolf Hitlers", ist des Gauleiters sehr ernste Mahnung, „so wie heute, wollen wir ewig bleiben!"

Weiter rechnet er mit den Meckerern und Miesmachern, wie Gerüchtemachern ab, die schon „Zukunftsahnungen" mit einem rechten und linken Flügel, und einer Mitte innerhalb der NSDAP. haben wollen, was mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Gleichzeitig tritt der Gauleiter den dummen Gerüchten entgegen, die man der Bremer Kaufmannschaft über ihn persönlich suggerieren wollte und einige „herzliche" Hiebe klären den wahren Sachverhalt, auch in einer anderen Sache, „wo einer gehen sollte, damit der andere bliebe!"

Wir haben den Gauleiter verstanden und hoffentlich auch die, die es besonders angeht.

Er drückte dann seine besondere Freude aus, daß sich alle zur Kameradschaft zusammengefunden haben. Und, wenn auch noch nicht alles erreicht sei, noch eine gewisse Arbeitslosigkeit herrsche und auch mancher Arbeiter noch nicht sein rechtes Auskommen habe, wie es gewünscht wird, so heiße es weiter, um das alles noch zu erlangen, unbedingtes Vertrauen zum Führer.

„Wir wollen im alten Marschschritt weitermarschieren und die Idee Adolf Hitlers zum Heldentum erheben!" Dem schloß sich ein machtvolles Bekenntnis zum Führer an. „Deutschland wird leben im deutschen Blut" und mit einem dreifachen Sieg-Heil beschloß der Gauleiter dieses Treuebekenntnis zum Führer, in das Tausende von Stimmen einfielen.

Dann klingt das Horst-Wessel-Lied aus Tausenden von Kehlen über den Domshof, über den Markt . . ., hallt weiter durch die Straßen! Kommandos ertönen . . . der Propagandamarsch durch Bremens Straßen nimmt seinen Anfang.

Tritt gefaßt, es wird marschiert!

Vornweg die Musik, mit Schellenbaum, und neben ihr die Unentwegten . . . und selbst die Frauen fassten Tritt! Durch die Bischofsnadel, Am Wall, Markt usw., leuchten die braunen Uniformen, leuchtet das Rot der Fahnen, und überall streuen sich die Hände zum Gruß empor.

Am Eingang der Holler-Allee, Kommando des Kreisinspekteurs: „Halt, Formierung in Sechserreihen!"

Nach Minuten später begann der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter am Parteihaus. Hier möchte man sagen: Laßt Bilder sprechen! Formation auf Formation schreitet vorbei, dumpfer Trommelklang und Marschmusik begleiten den Schritt der Parade auf dem Straßenpflaster. Der Gauleiter steht im Wagen, sein Arm . . . und bestimmt auch das Herz . . . grüßen die Tausende und Tausende, die ihre Verbundenheit zu ihm und zum Führer offen bekennen.

Und, als ob der Himmel seinen Segen zu allem geben wollte, bricht zum Schluß die Sonne mit hellen, klaren Strahlen durch die Wolken . . .

„Wir werden weiter marschieren . . ."

Appell und Propagandamarsch des Bundes Deutscher Mädel

Der Bund Deutscher Mädel, Gau Bremen, ist angetreten, drei Untergaue zum Appell auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee. In langen Reihen stehen die Mädel, ausgerichtet und diszipliniert. Aus ihren Augen spricht Entschlossenheit und der Wille, Neues zu schaffen, zu arbeiten, zu opfern und zu dienen. Frohes Leuchten liegt auf ihren Gesichtern, Hoffnung und Glauben; wie fern und unwahr das blasierte Lächeln einer Jugend, die mit dem Leben fertig war, die sich müde fühlte und willenlos. — Hier steht eine neue Generation zur Fahne, die Kampf bedeutet, zur Fahne, die Opfer verlangt und Härte, eine Generation, die an ihre Sendung glaubt und sie erfüllen wird, weil sie es will.

Die Untergauführerin Irmgard Staschen überbringt den Mädeln einen Aufruf der erkrankten Gauführerin Grete Grimsen. Verantwortungsbewußtsein klingt aus den Worten, Ernst und ein großes Wissen um das Leben und seine Aufgaben. Zusammenstehen sollen sie, die Mädel, in der großen Gemeinschaft des Bundes, der den ganzen Menschen fordert. Nicht allein um äußere Disziplin geht es, — die innere Haltung ist wichtiger. Das Wissen um die Aufgaben der Zukunft, um die Verantwortung, der unerschütterliche Wille zur Tat, zur Gestaltung . . . Auf jedes einzelne Mädel kommt es an, gleich ob Führer oder Gefolgschaft. Das sittliche Gebot der Pflichterfüllung verlangt den Einsatz aller. Sind auch die Aufgaben verschieden, die die jungen Menschen zu lösen haben, die Haltung, aus der heraus sie gelöst werden sollen, muß die gleiche sein! Diese einheitliche Ausrichtung der jungen Menschen auf das gemeinsame Ziel ist die eigentliche Aufgabe der großen Jugendorganisation. Sie wird sie erfüllen, die Jugend Adolf Hitlers hat unser Vertrauen!

In langen Reihen stehen die Mädel, ausgerichtet und diszipliniert. Eine geschlossene Gemeinschaft der Tat, eines Willens und eines Glaubens. Das Siegheil auf den Führer und Baldur von Schirach hallt wie ein mächtiger Treueschwur über den Platz; frische Mädelstimmen singen das Fahnenlied der neuen Jugend „. . . die Fahne ist mehr als der Tod". Hoch wehen die schlichten Zeichen einer tatbereiten jungen Generation im Winde . . .

*

Der Bund Deutscher Mädel, Gau Bremen, marschiert; 5000 Mädel sind es, die in geschlossenen Formationen durch die Straßen der Hansestadt ziehen. Sie singen Lieder ihrer Front, ohne Sentimentalität, hart und aufrüttelnd . . . „wir werden weitermarschieren, wenn alles zusammenfällt!" — Im Gleichschritt marschieren viele tausend Mädel, marschieren im Rhythmus der neuen Zeit, gerade und aufrecht, stolz und froh. Auf den Bürgersteigen stehen Menschen, die glücklich sind, daß die Jugend wieder marschiert und einer Fahne folgt . . . Daneben stehen andere, mit hämischem Lächeln und dummen Bemerkungen. „Damen", die empört sind über dieses „Gebaren" ihrer Geschlechtsgenossinnen! Ja, zu ihrer Zeit hatte man doch andere Interessen. — Tanzstunde, Kränzchen und ähnliche Scherze.

Bleibt nur weiter auf den Bürgersteigen, ihr Ewig-Gestrigen, die Jugend weiß, daß ihr Marschieren einen tiefen Sinn hat, der zu groß ist, um durch das Nörgeln kleinlicher Außenseiter berührt zu werden. Deutsche Mädel sind im Aufbruch, wie alles, was jung ist und jung blieb im deutschen Vaterland, — sie haben den Kampf gegen den Bürgersteig aufgenommen und werden auch darin Sieger bleiben. Der Bund deutscher Mädel marschiert, unbekümmert und frisch, hell klingt ein Lied auf: „Und wenn unser Singen und Klingen, auch dem Muder und dem Teufel nicht gefällt, uns jungen Hitler-Soldaten, heißa, uns gehört die Welt!"



Gruppenführer Böhmker und Gauleiter Röver beim Abschreiten der Front

Standortappell der Bremer SA.

Vereidigung der SA.-Reserve I

In den Jahren des Kampfes vor der Machtergreifung war es so und auch heute gilt noch die Erfahrung: Parteitage und Großaufmärsche sind stets ein beredtes Zeichen nationalsozialistischer Größe und Stärke. In diesen Tagen erlebten wir den ersten Kreisparteitag des Kreises Bremen der NSDAP., der sich zu einem überwältigenden Beweis nationalsozialistischer Einheit und Schlagkraft gestaltete. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete aber unzweifelhaft der erste Standortappell der gesamten Bremer SA., der am gestrigen Sonntag in Zusammenhang mit dem Kreisparteitag abgehalten wurde.

Schon in den frühen Morgenstunden erschallten in allen Teilen der Stadt Trommeln und schneidige Märsche klangen durch die Straßen. Hörner durchschnitten die Stille des Morgens und markiger Sturmgesang ließ die Bevölkerung Bremens aufhorchen. Bremens SA. marschierte aus allen Gegenden der Stadt zum Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee. Um 11 Uhr hatten die einzelnen Sturmbanne und Standarten mit ihren Feldzeichen, den Hakenkreuzbannern auf dem weiten Platz Aufstellung genommen, Mustergültig ausgerichtet standen die Formationen nebeneinander. Auf der rechten Seite sah man die Standarte 266 sowie zwei Sturmbanne der Standarte 144 Delmenhorst. Die Mitte bildeten die SA.-Reserve I und die Marinestandarte 15, während auf dem linken Flügel die Standarte 75 sowie Stürme der Reiterstandarte 62, der Standarte 29, der Brigade 62 sowie der Gruppensunfsturm Aufstellung genommen hatten. Die Musikzüge hatten ihren Platz links vom Eingangsportal unter Leitung des Gruppen-Musikinspizienten. In einer Linie standen die Feldzeichen der Standarten vor den einzelnen Einheiten.

Zahlreiche Gäste und Vertreter der Organisationen und Verbände waren zu dem ersten Standortappell erschienen. An der Spitze sah man Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver. Unter den Vertretern der Kreisleitung der Partei bemerkte man Kreisleiter Pg. Blanke. Weiter waren neben mehreren höheren Führern der SA. u. a. die Vertreter des Reichsheeres und der bremischen Landespolizei anwesend.

Kommandos ertönten. „SA. — stillgestanden!" Feldzeichen und Fahnen hoch — „Augen rechts!" Der Aufmarschleiter, Standartenführer Köving, meldete dem Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmker, die gesamte bremische SA. Tausende Bremer SA.-Männer schauten ihrem Gruppenführer in die Augen, als dieser ihnen die Hand zum Gruß entgegenstreckte und freudig erschallte ihr Ruf: „Heil Gruppenführer!" Die Musikzüge setzten unter Stabführung des Gruppeninspizienten mit dem Präsentier-Marsch ein und unter den Klängen des schneidigen Marsches schritten der Reichsstatthalter und Gauleiter Röver und der Gruppenführer in Begleitung die Front der angetretenen Formationen ab.

Dann ergriff Gruppenführer Böhmker zu einer bedeutungsvollen Ansprache — es war die erste Rede, die der Gruppenführer vor der gesamten Bremer SA. hielt — das Wort, in der er u. a. ungefähr folgendes ausführte:

SA.-Männer des Standortes Bremen! Wir sind hier zum ersten Male nach den unglückseligen Ereignissen des 30. Juni zusammengekommen. Wir wollen mit diesem Aufmarsch, den wir absichtlich auf den Parteitag gelegt haben, dokumentieren, daß wir nicht gesondert marschieren, sondern daß mit dasselbe Ziel im Auge haben wie die gesamte nationalsozialistische Bewegung. Schwere Monate liegen hinter uns. Aber der Parteitag zu Nürnberg hat dem Führer gezeigt, was er in seiner SA. besitzt und daß sie in Treue zu ihm steht. Große Aufgaben hat die Bewegung vor sich und sie kann sie nur erfüllen, wenn an ihrer Erfüllung gemeinsam gearbeitet wird. Die SA. aber hat innerhalb dieser großen Bewegung wiederum ein besonderes Aufgabengebiet zu erfüllen.

Gruppenführer Böhmker streifte darauf kurz die Gruppenführerbesprechung, die vor nicht allzu langer Zeit stattfand. Niemals seien die Gruppenführer so stolz von einer Besprechung wiedergekommen, wie es diesmal der Fall gewesen sei.

Die SA. ist das zuverlässigste Instrument, das die Bewegung hat und an dem Vertrauen, das der Führer zu ihr hat, müssen alle Versuche der Zersetzung scheitern. Wir kennen unsere Macht und brauchen sie nur in Bewegung zu setzen, um mit allem Gerede aufzuräumen. Wir sind früher mit unseren Gegnern fertig geworden und wir werden es auch heute, wenn wir Treue und Vertrauen zu Adolf Hitler halten.

Das Deutschland von heute sieht wesentlich anders aus als das frühere. Alle Organisationen haben sich zusammengefunden und die SA. als ein Teil des Volkes hat in dieser Bewegung große Aufgaben zu erfüllen. SA.-Männer, ihr seid politische Soldaten. Ihr sollt euch mit Politik befassen und doch volle Soldaten sein. Politischer Soldat sein heißt aber nun nicht, sich das Recht zu nehmen, alle Maßnahmen der Regierung zu bekritteln, sondern es bedeutet lediglich, mit der Sonderaufgabe auch besondere Pflichten zu übernehmen. Man muß vom Soldaten erwarten, daß er so fest zum Führer steht, daß er seine Pflichten stets ohne Achselzucken weiter verrichtet.

Der Gruppenführer kam dann kurz auf die Ereignisse am 30. Juni zu sprechen und sorderte, daß der SA.-Mann selbst dafür Sorge tragen sollte, daß der Ehrenschild der SA. wieder so blank würde wie ehedem, und er fuhr dann fort: So wollen wir arbeiten und uns des Vertrauens des Führers würdig zu zeigen, um zu zeigen, daß der Führer sich nicht in uns getäuscht hat. Wir werden ihm die Treue halten wie er sie uns gehalten hat.

Darauf kam Gruppenführer Böhmker zur Vereidigung der SA.-Reserve I. „Der heutige Tag ist für die SA.-Reserve I ein besonderer Tag. Er soll nunmehr vereidigt und damit als ein gleichwertiger Teil in die SA. aufgenommen werden. Zum großen Teil habt ihr, Männer der SA.-R. I den großen Krieg erfolgreich überstanden und habt gezeigt, daß ihr Kerle seid. In den vergangenen Monaten habt ihr Gelegenheit gehabt euch einzufühlen in der SA. Wenn ihr nun bald eingegliedert werdet, so nehmt ihr damit die Pflichten der SA. auf euch. Wir unsererseits tragen aber die Verpflichtung, euch als vollgültige SA.-Männer anzusehen. Ihr habt schon Monate hinter euch, wenn man heute aber glaubt euch wegen eures Bekenntnisses zu Adolf Hitler beschimpfen zu können, dann werden wir — die alten SA.-Männer diejenigen sein, die sich vor eure Ehre stellen. Dadurch aber, daß man sie



Gruppenführer Böhmker spricht

bekämpft, seid ihr uns besonders verbunden. Zeigt daß ihr als SA.-Männer zu kämpfen und die Treue zu halten versteht. Wenn ihr heute als Vollgültige in die SA. aufgenommen werdet, so übernehmt ihr damit die Pflichten eines SA.-Mannes, hinter denen ihr alles — Beruf, Familie, Bequemlichkeit und eigene Interessen zurückstellen habt, gemäß dem alten Spruch: Wer auf die Fahnen Adolf Hitlers schwört, hat nicht mehr, was ihm selbst gehört!" Wenn ihr als heute auf die Fahnen des Nationalsozialismus den Eid ablegt, so habt ihr alles abzustreifen und euch bedingungslos der Bewegung einzuordnen.

Scharf durchschnitt das Kommando des Gruppenführers die Luft: „SA. — stillgestanden!" Gruppenführer Böhmker verlas dann die Vereidigungsformel der SA.: „Ich gelobe meinem Führer Treue. Ich verspreche Adolf Hitler und den von ihm bestellten Führern Achtung und Gehorsam und verpflichte mich, alle Befehle gewissenhaft zu vollziehen. Standarten und Sturmfahnen sollen mir heilig sein . . ." Und die Männer der SA.-R. I sprachen es mit erhobener Rechter nach: „Ich gelobe es!" Während die Blutfahnen Bremens durch die Reihen der SA.-R.-Formationen geführt wurden, berührten die einzelnen Männer die Hakenkreuzbanner und verpflichteten sich mit dieser symbolischen Handlung dem Führer Adolf Hitler, verschrieben sich auf Gedeih und Verderb der nationalsozialistischen Bewegung und damit ihrem deutschen Volk.

Dieses Treuebekenntnis zum Führer und zur Bewegung wurde nach der Vereidigung in den dreifachen Sieg-Heil zum Ausdruck gebracht, in das die gesamte SA. sowie die zahlreichen Zuschauer, die den Platz umsäumten, einstimmten.

Das Horst-Wessel-Lied erklang und Standarte auf Standarte rückte geschlossen ab. Der erste Standortappell und die Vereidigung der SA.-R. I wurden mit einem Vorbeimarsch der SA. vor dem Gruppenführer beschlossen. Ueber eine halbe Stunde marschierten die braunen Reihen der nationalsozialistischen Kämpfer in Sechserreihen an der Holler-Allee vor ihrem Führer. Zahlreiche Zuschauer hatten sich auch hier eingefunden, die Zeugen eines schneidigen Schauspiels wurden.

Anschließend an den Vorbeimarsch fand ein Propagandamarsch der SA. durch folgende Straßen Bremens statt: Holler-Allee, Graf-Moltke-Straße, Elsasser Straße, St.-Jürgen-Straße, Friesenstraße, Wielandstraße, Humboldtstraße, Auf den Häfen, und an der Rembertikirche erfolgte das Abrücken der einzelnen Formationen in die Standortgebiete.

Mit dieser Veranstaltung, die sich in mustergültiger Disziplin und Ordnung abrollte, gab die Bremer SA. einen überzeugenden Beweis nationalsozialistischer Geschlossenheit.

Die Aufgabe der deutschen Presse

Der Verlauf des Reichspressetages in Berlin

Berlin, 18. November.

Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Sonntagvormittag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressetag, dem ersten nach der Schaffung des deutschen Schriftleitergesetzes, zusammen.

Die Tagung fand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Wilhelm Weiß. Außer den Mitgliedern des Kleinen Führerrates, bestehend aus den Hauptschriftleitern Berndt, Kampmann, Lucke, Sitzy und dem Schriftleiter D'Alquen, waren rund 150 Vertreter der einzelnen Landesverbände anwesend.

Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels; der Pressechef der Reichsregierung und Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk; der Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich; der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahrke; der stellvertretende Berliner Gauleiter Görlitzer, sowie Vertreter der Fachverbände der Reichspressekammer und der Reichskulturkammer.

Reichsverbandsleiter Gruppenführer Weiß machte in seiner Eröffnungsansprache zunächst die Mitteilung, daß er an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse folgendes Telegramm gerichtet habe:

„Die zum ersten Reichspressetag in Berlin versammelten Schriftleiter aus allen Teilen des Reiches entbieten dem Führer und Reichskanzler ihre ehrerbietigsten Grüße. Sie verbinden diese mit der Versicherung, daß sie alleseit treu und diszipliniert die Aufgaben erfüllen werden, die ihnen der Führer stellt. Der Reichsverband der Deutschen Presse ist stolz darauf, dem Führer melden zu können, daß das Schriftleitergesetz durchgeführt, und die einst so zerrissene deutsche Presse ein in sich geschlossener Berufsstand und ein zuverlässiges Instrument der nationalsozialistischen Staatsführung ist."

Reichsverbandsleiter Weiß wies weiter darauf hin, daß sich heute zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Presse die Vertreter des deutschen Journalismus in ihrer Gesamtheit versammelt hätten, zum erstenmal trete ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse vor die Oeffentlichkeit. Daraus ergebe sich das Recht, zum ersten Reichspressetag zu sprechen. Zugleich begehe der Reichsverband die erste Jahrestagung nach Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes und lege Rechenschaft ab über eine Reihe von Fragen, die dieses erste Jahr im Zeichen des Schriftleitergesetzes aufgeworfen habe.

Der Redner stellte an die Spitze seiner weiteren Ausführungen:

Die deutsche Presse lebt!

Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen Umwälzungen des öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staate nach wie vor bestehen. Man vergißt allzu leicht, daß Form und Arbeitsweise der Presse sich ändern können und auch nicht ewig gleichbleibenden Gesetzen unterworfen sind, und daß

andere Zeiten andere Zeitungen

erfordern.

Der Nationalsozialismus hat den deutschen Menschen zu einem politischen Menschen gemacht. An die Stelle der Interessenpolitik ist die Volkspolitik getreten. Es ist daher selbstverständlich, daß sich auch das Gesicht der deutschen Presse grundlegend ändern mußte. Die besten Federn sind gerade gut genug, um das denkbar interessanteste Bild der neuen Wirklichkeit wiederzugeben.

Dann setzte sich der Redner mit der Kritik an der deutschen Presse auseinander und erklärte:

Die Zeitung ist heute nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet.

Der Konkurrenzgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend beherrschen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter aufstellen müssen.

Wir verlangen eine aufs höchste entwickelte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und sicherer Weltanschauung.

In der Gesinnung zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftleiter nennen.

Namens der deutschen Presse danke ich dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der gesamten nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie durch ihre gesetzgeberischen Maßnahmen die Grundlagen und die Möglichkeiten gegeben haben, den journalistischen Beruf von Grund auf zu reformieren und ihn mit neuem Staatsbewußtsein zu erfüllen.

Es liege an uns, diesen Vertrauensbeweis zu rechtfertigen! Die deutsche Presse lege heute erneut das feierliche Gelöbnis ab, dem nationalsozialistischen Reich mit allen ihren Kräften zu dienen, dem Reich und dem Mann, der es geschaffen hat und der mit ihm eins geworden ist: Dem Führer Adolf Hitler!

Von lebhaftem Beifall begrüßt nahm darauf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels das Wort.

Der Reichspressechef der NSDAP., Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, führte u. a. aus: Im Schriftleitergesetz ist dem deutschen Journalisten eine Verfassung gegeben worden, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und von nationalsozialistischem Geist getragen ist. Der Geist, aus dem diese Verfassung geboren ist, muß auch in allen Trägern unserer journalistischen Arbeit lebendig sein, denn alles Gewordene — sagt der Führer — kann nur durch dieselbe Kraft erhalten und weitergeführt werden, die es geschaffen hat.

Es ist kein Zweifel, daß die erfolgreichen Wirkungen des Schriftleitergesetzes schon im ersten Jahr seines Bestehens seine Richtigkeit und Zweckmäßigkeit erwiesen haben. Die deutsche Presse arbeitet, als Ganzes gesehen, in einem einheitlichen volksverbundenen Geist, der sich von den früheren Zuständen babylonischer Geistesverwirrung wohltuend unterscheidet.

Es wäre aber ein Trugschluß, daraus zu folgern, daß die deutsche Presse heute bereits die Form gefunden habe, die der geistigen Struktur des neuen Deutschland und seiner Zielsetzung entspricht. Einheitlichkeit der Meinung bedeutet noch nicht Einheitlichkeit der Gesinnung.

Die nationalsozialistische Presse, die aus dem nationalsozialistischen Erleben selbst hervorgegangen ist, ist der lebendige Beweis dafür, daß einheitliche Gesinnung nur aus tiefster seelischer Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer Tradition erwachsen kann.

Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, aus dieser Tradition heraus dem Typ der Zeitung von morgen Wegbereiter zu sein und ihn zu gestalten.

Vergessen wir in dem heutigen Entwicklungsstadium nicht, daß auch der Zeitungsleser von morgen ein anderer sein wird, daß dieser Zeitungsleser der kommenden Generation, der in der nationalsozialistischen Weltanschauung groß wird, andere Anforderungen an die Zeitungen stellt, als die heute noch vielfach vorhandenen Zeitungsleser des liberalistischen Zeitalters.

Nur die Einheitlichkeit der Gesinnung überwindet letzten Endes die Uniformität der Meinung, denn wahre Freiheit ist nur da, wo reine Gesinnung und echtes Gemeinschaftsbewußtsein die Grundlage bilden.

Die deutsche Presse im nationalsozialistischen Staat hat, wie unser Reichsminister Dr. Goebbels ausführte, bereits einen guten Start gehabt. Aber große Aufgaben stehen ihr noch bevor. Sie muß für diese Aufgaben alle Kräfte entwickeln und zusammenfassen. Und deshalb ist es noch ein zweiter Gedanke, den ich heute ebenso wie Parteigenosse Dr. Goebbels herausstellen möchte, weil er wohl mit am stärksten heute die deutschen Schriftleiter bewegt. Es ist

die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger,

die die Voraussetzung ist für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse.

Wenn vielleicht hier und dort diese nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger, die jeder auf seinem Gebiete an dem gemeinsamen Werk zu leisten hat, noch nicht in vollem Umfange Tatsache geworden sein sollte, so muß es Aufgabe der Zukunft sein, nationalsozialistisches Denken auch hier konsequent zu verwirklichen und zum Siege zu führen. Dazu bedarf es der Loyalität, der Einsicht und des guten Willens auf beiden Seiten. Auch Präsident Amann hat ja in seinem Geleitwort zur heutigen Tagung darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß sich Verleger und Schriftleiter zu einer

Einheit des Willens für die Volksgemeinschaft

zusammenschließen. Er hat von der verlegerischen Einflußnahme auf die geistige Gestaltung und Formung des Gesamtbildes der Zeitung gesprochen. Er hat dabei ausgeführt, wie groß der Einfluß bereits ist, den der Verleger auf die geistigen Leistungen der Zeitung dadurch ausübt, daß er bei der Auswahl der Schriftleiter maßgebend ist.

Ich darf aber noch eine andere Möglichkeit für den Verleger aufzeigen und unterstreichen, um auf die geistige Förderung seiner Zeitung Einfluß zu nehmen. Er hat vor allem die Möglichkeit, durch zweckmäßigen Einsatz der ihm zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Kraft seines Unternehmens, durch weitschauende Dispositionen seiner Mittel für den redaktionellen Ausbau seiner Zeitung Bahnbrecher, besonders geistiger Aufgaben zu sein, die von der Redaktion ohne seine Hilfe nicht gelöst werden können.

In der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Schriftleiters vom Verleger liegt für diesen eine Verpflichtung, geistige Leistungen nicht nur zu verlangen, sondern sie auch weitgehend zu unterstützen und zu fördern! Dadurch unterscheidet sich der Geschäftsmann vom Zeitungsverleger, wie er sich im nationalsozialistischen Staate entwickelt hat und wie er im nationalsozialistischen Staat allein Existenzberechtigung hat!

Aus dieser vom nationalsozialistischen Geist getragenen Zusammenarbeit zwischen dem neuen deutschen Journalismus und dem neuen deutschen Verlegertyp werden wir die Presse der deutschen Zukunft gestalten und diese Gestaltung vollenden, so, wie es der Größe des nationalsozialistischen Gedankens und Wollens entspricht.

Dem Dank der Versammlung an den Reichspressechef gab Reichsleiter Weiß Ausdruck. — Weitere Begrüßungsworte sprachen Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger, des Reichsverbandes der Deutschen Zeitschriftenverleger und des Reichsverbandes der Deutschen Nachrichten- und Korrespondenzbüros. Die Wünsche des Präsidenten der Reichspressekammer, Amann, überbrachte der stellvertretende Präsident Dr. Richter.

Der öffentliche Kraftfahrbetrieb

Polizeiverordnung über den öffentlichen Kraftfahrbetrieb mit Ausnahme des Kraftdroschkenbetriebes

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 9. November 1934 erläßt der Senator für Inneres und Justiz eine Polizeiverordnung über den öffentlichen Kraftfahrbetrieb mit Ausnahme des Kraftdroschkenbetriebes.

Allgemeine Bestimmungen

Begriff des öffentlichen Kraftfahrzeugs

Oeffentliches Kraftfahrzeug im Sinne dieser Verordnung ist jedes Kraftfahrzeug, das zur Beförderung von Personen gegen Entgelt mit oder ohne Führer bereitgehalten wird, gleichgültig ob die Fahrt auf Bestellung erfolgt oder Fahrgäste durch Aufstellung des Fahrzeugs auf der Straße angeworben werden. Für Kraftdroschken gelten die besonderen Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschriften über das Droschkengewerbe.

Zulassung zum öffentlichen Kraftfahrbetrieb

Wer ein Kraftfahrzeug nach den obigen Bestimmungen bereithalten will, bedarf dazu der Erlaubnis der Polizeidirektion. Die Erlaubnis kann für mehrere Kraftfahrzeuge erteilt werden. Sie ist stets widerruflich und wird nur erteilt, wenn ein Bedürfnis besteht, und wenn das Gewerbe polizeilich angemeldet ist. Jede Vermehrung des Kraftwagenbestandes und jeder Austausch von Kraftwagen bedarf polizeilicher Erlaubnis. Die Erlaubnis wird durch Aushändigung eines Erlaubnisscheines erteilt. Der Wohnsitz und die Geschäftsräume des Unternehmers müssen innerhalb der Stadt Bremen und des Landgebiets liegen.

Auf Unternehmer von Kraftfahrlinien im Sinne des § 1 Kapitel V der dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 537) findet diese Verordnung keine Anwendung, und zwar auch soweit die Beförderung nicht fahrplanmäßig erfolgt.

Die Erlaubnis wird versagt: Wenn der Antragsteller die zum Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt; wenn dem Antragsteller die Mittel zum ordnungsmäßigen Betriebe des Gewerbes, insbesondere ein den Anforderungen entsprechendes Fahrzeug fehlen; wenn kein Bedürfnis vorliegt.

Zurücknahme der Erlaubnis zum öffentlichen Kraftfahrbetrieb

Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden: Wenn die oben angeführten Voraussetzungen für die Verleihung der Erlaubnis vorliegen, oder wenn der Unternehmer den gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften, insbesondere den Verpflichtungen auf Grund dieser Vorschriften oder besonderen polizeilichen Auflagen nicht nachkommt oder nachzukommen nicht mehr imstande ist.

Erlöschen der Erlaubnis

Die Erlaubnis ist an die Person gebunden und nicht übertragbar. Sie erlischt ferner, wenn der Unternehmer binnen drei Monaten nach Erteilung der Erlaubnis den öffentlichen Kraftfahrbetrieb nicht ausübt; der Unternehmer das zum öffentlichen Kraftfahrbetrieb angemeldete Fahrzeug abmeldet und binnen neun Monaten für den Betrieb kein Fahrzeug wieder anmeldet; der Unternehmer aus Bremen oder aus dem Landgebiet verzieht. Beim Vorliegen besonderer Gründe können Ausnahmen zugelassen werden.

Oeffentliche Kraftfahrzeuge

Beschaffenheit und Ausrüstung

Zur Personenbeförderung werden nur Kraftfahrzeuge zugelassen, die den reichsgesetzlich festgelegten Vorschriften über Kraftfahrzeuge entsprechen. Die Kraftfahrzeuge müssen sich stets in betriebssicherem Zustand befinden. Sie müssen sauber lackiert, bequem und anständig ausgestattet sein. An der Windschutzscheibe muß ein selbsttätiger Scheibenwischer angebracht sein. An beiden Seiten der Fahrzeuge müssen Fahrtrichtungsanzeiger angebracht sein, an der linken Seite nur für Linksfahrt, an der rechten Seite nur für Rechtsfahrt.

Besondere Vorschriften für Lastkraftfahrzeuge

Das Kraftfahrzeug muß sich in besonders verkehrssicherem Zustande befinden, namentlich in Hinsicht auf Lenkung, Bremsen, Räder, Beleuchtung und Feuergefahr. Der Aufbau muß Einrichtungen besitzen, die das Besteigen und Verlassen der Ladebrücke sowie den Aufenthalt auf ihr völlig sicher gestalten. Die Sicherheit gegen Herunterfallen von Personen muß gewährleistet sein.

Dazu gehören: Mitnehmen einer ahnehmbaren zuverlässigen Treppe oder Leiter mit festklemm Geländer. Sie muß gegen Abgleiten gesichert sein. Starke Bordwände von mindestens 1 Meter Höhe. Sind die Bordwände niedriger, so ist ein kräftiges Geländer in entsprechender Höhe darüber anzubringen. Die Verriegelung der Bordwände muß durch Splinte oder auf sonst geeignete Weise gesichert sein. Die Sitzplätze müssen unverrückbar angebracht sein. Kommen Stühle oder Bänke zur Verwendung, so sind sie miteinander zu verbinden und gegen Umkippen zu sichern. Die Sitze müssen mit Rückenlehnen versehen werden, soweit nicht die Bordwand als Lehne zu dienen vermag. Es dürfen nur so viele Personen befördert werden, als Sitzplätze vorhanden sind. Bei der Feststellung der zulässigen Personenzahl ist die zulässige Belastung des Fahrzeugs maßgebend. Stehplätze sind nicht statthaft. Zur Kontrolle des Unternehmers bzw. des Führers ist den Fahrgästen zugewendet ein Schild anzubringen, welches in großer deutlicher Schrift (etwa sehn Zentimeter hoch) die höchst zulässige Personenzahl angibt. Eine behelfsmäßige Verlängerung des Laderaums über die Ladebrücke hinaus zur Mitnahme einer größeren Anzahl von Personen ist nicht gestattet. — Der Lastkraftwagen muß außerdem ausgerüstet sein mit 1 Stoppsicht, 1 automatischen Scheibenwischer, 2 Fahrtrichtungsanzeigern, Signalinstrumenten mit Signalbetätigung mittels Hupenring oder Druckknopf am Steuerrad, 1 Handfeuerlöscher und 1 Verbandskasten mit entsprechendem Inhalt.

Kraftomnibusse

Vorstehende Vorschriften gelten sinngemäß für Kraftomnibusse und Omnibusanhänger.

Anhänger

Für mitgeführte Anhänger gelten die gleichen Bestimmungen. Die Verbindung zwischen Triebwagen und Anhänger muß besonders zuverlässig sein. Außerdem hat eine Begleitperson auf dem Anhänger selbst dann mitzufahren, wenn der Anhänger vom Führersitz des Kraftwagens gebremst werden kann.

Ausschließungen von Kraftfahrzeugen vom öffentlichen Kraftfahrzeugbetrieb

Die Polizeidirektion kann ein Kraftfahrzeug für immer oder auf Zeit vom öffentlichen Kraftfahrbetrieb ausschließen. Auf Zeit kann ein Kraftfahrzeug ausgeschlossen werden, wenn seine Beschaffenheit oder Ausrüstung nicht mehr den Vorschriften entspricht, der Mangel aber zu beheben ist, oder die Prüfung durch den amtlich anerkannten Sachverständigen unterlassen ist; wenn es nicht zur polizeilichen Prüfung vorgefahren wurde; wenn die abgeschlossene Versicherung erloschen oder die Prämie hierfür nicht bezahlt ist. Für immer ist ein Fahrzeug auszuschließen, wenn seine Beschaffenheit oder Ausrüstung nicht mehr den Vorschriften entspricht und der Mangel nicht zu beseitigen ist, oder die Umstände, die zu einer Ausschließung auf Zeit geführt haben, nicht rechtzeitig beseitigt worden sind.

Betrieb der Fahrzeuge

Jedes Kraftfahrzeug ist vor der erstmaligen Inbetriebnahme als öffentliches Kraftfahrzeug der Polizeidirektion vorzuführen. Gleichzeitig kann die Bestätigung durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen darüber verlangt werden, daß sich das Fahrzeug in betriebssicherem Zustand befindet. Aus der Bestätigung für Lastkraftfahrzeuge und Anhänger muß außerdem die Eignung zur Personenbeförderung und die Zahl der von dem amtlich anerkannten Sachverständigen für Kraftfahrzeuge begutachteten Sitzplätze hervorgehen. Die Bestätigung ist alljährlich in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai vorzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Sender HAMBURG

Montag, 19. November

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenspruch.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst
7.10 Wocheneingangs-Spruch.
7.25 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Mutti ist mir böse!
10.15 Schulfunk: Heinrich der Löwe.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Volksliedsingen: Wenn Landsknecht in das Feld marschieren.
11.30 Schlußkonzert Hannover. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis: Die Winterfütterung der Schafe.
12.25 Fortsetzung des Schloßkonzerts.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Kleinkunst und Tanz (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Jugendfunk: Die zukünftige Berufsschule der HJ.
18.00 „Fief Minuten Stillstahn." Eine stille Stunde bei Heinrich Andreien.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierungen. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Abendmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Neue Länze — verklungens Schlager.
21.00 Neue Unterhaltungsmusik.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

Café zur Mühle
BÜRGERKELLER am Herdentor
erwarten Ihren Besuch!

Am Freitag, dem 16. November 1934, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnmeister a. D.
Karl Mühlenbrock

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Luise Mühlenbrock, geb. Wehling
nebst allen Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Wilhelm-Becker-Haus; etwaige Kranzspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 11 Uhr, von der Kapelle des Buntenkorsriechofs aus statt.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Gesch. V. „Kraft durch Freude"
Dienstag, 20 Uhr, Di.-Mgm. Ein Märchen- u. Ballett-Abend
Die Puppenfee
Hierauf:
Hänsel und Gretel
(Kinder halbe Preise)

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8. Ende 10.25 Uhr: 7. D. B. und Dienstag: 7. Sonderabonnement „Dienstag"
Weh dem, der liebt
Lustspiel von Feder von Zobeltitz
Mittwoch: 7. Kammerspiel „Mittwoch"
Donnerstag: 7. Sonderab. „Donnerstag"
Gastspiel Lucie Höflich
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel von Sigmund Graff

ASTORIA
Führendes deutsches
Varieté

Ein unnützes Lager
macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden: sicher erreicht man dies durch eine kleine Anzeige in der
Bremer Zeitung

Verkauf
Motorrad, 600ccm, fahrbereit, Harms, Lutherstraße 2
1 neue Registrierkasse (Anker, 6 Verkäufer), 1 gut erh. Klavier, 1 kl. Motor (Wechselstr.) bi. R. Stapelstedt, Hegelackerkt. 43/45
Wer kauft, schafft Arbeit!

Musik
Naturgetreu Allkraftempf. 187 M. 58 Rm. Monatsrat 12.- 400 Gramola 150 M. Rat

Radio
Sämtliche neuesten Apparate-Typen sofort lieferbar.
Volksempfänger
Anzahlg. 7.50 M. Rate mtl. 4.40 M.
Radiohaus Zentrum
Inh. H. Sewing
Papenstraße 13 a
Kelt. Fachgeschäft

Möbel
Chaiselongue, Landwehrstr. 21
Heiwa-Möbel
einzige Spezialfabrik Bremens, daß. am billigsten
Größte Auswahl!
Neustadtsw. wall 12 u. 12 dd

Sonstiges
Kammerjäg. H. Grotzek Calvinstraße 118 Weser 23275 Desin. Sachverst. Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Jagd-Waffen
Jagd-Patronen, Reparaturen.
A. Cesinger
Braunstraße 3-4
Rof. 4706

EDER Jacken Möbel
fährt auf neue reparat. O. Sönnlein, Spez.
Fernruf 89 H. 43083

Qualitäts-Marken-Pfeifen
Meerschaum- und Bernstein-Waren
Schirme, Stöcke
Schachspiele
Lücker
Faulenstr. 12

Gummimänt.-Reparat.
Kölnerstraße 4

Preis-Skat
jeden Montag um 8½ Uhr
Café Behrens,
gegenüber Sielers Festsälen.

Mietgesuche
Schneidermstr. i. p. 1. 1. 35 od. spät. abg. Uths. Nähe Utbremerstr. Pr. bis 60 M. Ang. unt. Z. 6636.

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen, schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Brehmer
Gerhardstraße 2, Domsheide 23122
Blondieren - - Haarfärben
in zartmatten oder rötlichen Farbtönungen

K&B **Fliesen** billig
Kruse & Bischof
Ruf Roland 1305
Ausstellung Goerten 36

Zum **Bußtag** empfehlen
Hechte, Karpfen
Schleie, Zander
Steinbutte, Seezungen
und andere Seefische
ff. frischer Lachs im Anschnitt
Hummer u. Königskrebse in Dosen
Klevenhusen
Börsenpassage, Tel. 280 41/42

Münchener Lodenmäntel
H. EHM, Kölnerstr. 4
Fernruf 831 65

Kleinanzeige
Die kleine Anzeige in der
Bremer Zeitung
hat immer große Erfolge!

In der **„UNION"**
Eingang Wachtstraße (Klubzimmer 1. Etage) wiederholen wir wegen des Riesenerfolges die 3. Woche
jeden Tag pünktlich vormittags 10,30 — nachmittags 4 — abends 8.30 Uhr, unsere
Schau-Zuschneiden
Kein Kursus! • Kein Unterricht! • Zum allerersten Male in Bremen!
Der Besuch eines einzigen Vortrages (ca. 1½ Stunden) genügt, und Sie können nach diesem System sofort genau nach der Mode! — — — Das neueste deutsche Reichspatent!
Verblüffend einfach! • Zahllose Anerkennungen!
Unkostenbeitrag bei Abgabe des Inserates 0.30 Mk., sonst 0.50 Mk. Inserat ausschneiden!
Eine Einladung an alle Hausfrauen und Töchter! Auch der weiteste Weg lohnt sich!
Frohne G.m.b.H. **Bad Salzuflen** Zürich Amsterdam

BRUNO MULDE * BREMEN
STEMPEL-FABRIK UND GRAVIER-ANSTALT
WEGESENDE 19/9 * TEL. DOMSH. 29823
Orden und Ordens-Dekorationen

Bezirkswettkämpfe im Hansabad

Neuer deutscher Rekord des BSV.

BSV. erobert weiter zwei erste, einen zweiten und zwei dritte Plätze in der Liste der drei Besten

BSC. 85 erzielt einen ersten Platz in der Liste

Die ersten Bezirkswettkämpfe dieses Winters waren in sportlicher Hinsicht und durch die Massenbeteiligung ein großer Erfolg für den Bremer Schwimmsport. Die Kämpfe gewannen durch die Anmeldung eines Rekordversuches vom Bremischen Schwimmverband über die Schnellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter erheblich an Interesse und waren gut besucht. Der Rekordversuch gelang über Erwarten gut. Die Mannschaft Witt, Heibel, Freese, Fischer, Barfuß konnte den bisherigen Rekord, den Sparta-Köln mit 12:15,8 hielt, um 5,9 Sekunden drücken. Damit ist der BSV. Inhaber dreier Deutscher Rekorde von den vom Deutschen Schwimm-Verband aufgeführten neun Kraulstaffeln.

Um gleichzeitig die Zeiten von Heibel und dem Polizeiwachtmeister Fischer über 200 Meter für die Liste der drei Besten zu erhalten und um den Schwimmern etwas Kampf zu bieten, wurde die Staffel getrennt geschwommen. Und es war richtig so, denn Heibel erreichte die wunderbare Zeit von 2:19,8 und Fischer 2:22, damit verdrängen sie Nüske-Stettin vom ersten Platz, den dieser bisher mit 2:22,4 hielt und verweisen ihn auf den dritten Platz. Witt und Barfuß lösten ab, ersterer schwamm nach der zweiten Wende schief und kam in die Taue. Dadurch erzielte Witt nur die Zeit von 1:07,2. Barfuß dagegen schwamm wieder vorzüglich und gebrauchte 1:02. Freese mußte nun die 400 Meter allein schwimmen, ohne Kampf gerade für die lange Strecke nicht sehr vorteilhaft. Trotzdem beendigte er die Strecke in 5:18,9. Damit war der Rekord von Sparta-Köln um 5,9 Sekunden unterboten. Neuer Rekord 12:09,9.

Der Bremer-Schwimm-Club von 1885 und der Bremische SV. hatten außerdem Bestleistungsversuche für die sechs-mal-50-Meter-Kraulstaffel für Damen angemeldet. Es entwickelte sich ein schöner Kampf zwischen den beiden Mannschaften, der BSV. führte bis zur fünften Schwimmerin, doch konnte Frl. Ohlendorf vom BSC. 85 zwei Meter herausholen und so die Staffel gewinnen. Der BSC. 85 setzt sich mit der Zeit von 3:46,6 auf den ersten, der BSV. kommt mit der Zeit von 3:49 noch auf den dritten Platz in der Liste. Wenn auch die erzielten Zeiten noch weit von dem von Nixe-Charlottenburg aufgestellten Rekord 3:23,6 entfernt sind, so ist es doch erfreulich, daß auch die Damen wieder einmal Plätze in der Liste errungen haben.

Zu den ausgeschriebenen Wettkämpfen waren sehr zahlreiche Meldungen eingegangen, waren doch bis zu 30 Teilnehmer in einem Rennen. Außer den Bremer Vereinen waren Osnabrück, Wilhelmshaven und Delmenhorst vertreten.

Im Brustschwimmen für Herren erregte Ilg, Bremisch. SV., durch seine überraschend gute Leistung besonderes Aufsehen. Er schwamm die 100 Meter in 1:22 und kommt damit auf den dritten Platz in der Liste der drei Besten. Allerdings konnte ihm der Sieg in der Klasse 2b nicht zugesprochen werden, da seine Zeit für diese Klasse zu gut war. Im gleichen Rennen fiel auch die Polizei wieder durch ihre vielen guten Schwimmer auf. In den verschiedenen Mädchen-, Damenjugend- und Damenkämpfen waren alle beteiligten Vereine wenigstens einmal erfolgreich, besondere Leistungen wurden aber nicht gezeigt.

Sehr gut schwammen im Knabenbrustschwimmen 50 Meter Jahrgang 1920 Wolters (Weser) und Hayung (Delmenhorst). In den anderen Jahrgängen siegten die Knaben des Bremisch. SV. Die Leistungen im Jugendschwimmen der Klasse 2 und 3 waren zum Teil besser wie die der Herrenschwimmer. Besonders Askamp II schwamm mit der Zeit von 1:27,9 sehr gut. Im 400-m-Jugendkraulschwimmen waren die Jugendlichen des BSV. unter sich. Askamp I wurde hinter Freese Zweiter und hat sich mit 5:47,8 wiederum verbessert. Der vierzehnjährige Hennings, den der BSV. schon zu den Jugendrennen mit gemeldet hatte, schwamm die 400 Meter in 6:01,7. Da immer wieder betont wird, daß nur durch Training über lange Strecken gute Schwimmer hervorgebracht werden, ist es bedauerlich, daß die übrigen Bremer Schwimmvereine immer noch keine Jungens für die Mittelstrecken melden.

Das Kraulschwimmen 200 Meter der Klasse 1a wurde nur von BSV. bestritten. Heibel gewann in 2:23,2. Einen ganz wunderbaren Kampf lieferten sich Hettling (SV. Weser) und Florich I (BSV.) in der Klasse 1b. Beide schwimmen sie keinen guten Stil, nur durch Energie erzielen sie immer wieder gute Zeiten. Florich führte das Feld bis 150 Meter, versackte dann aber bei der Wende; Hettling lag jetzt einen Meter vor. Auf der letzten Bahn spurteten beide mächtig. Mit Handschlag konnte Hettling das Rennen für sich entscheiden. Zeiten: 2:34,9 und 2:35.

In der Klasse 2a siegte Neumann (BSV.) in 2:38,4. Damit hat der Bremische SV. den zehnten (!!) Schwimmer unter 2:40. Hellas-Magdeburg, der am 1. und 2. Dez. zum Klubkampf gegen den Bremischen SV. nach Bremen kommt, wird sich gewaltig strecken müssen, um die 10×200 Meter gegen den BSV. zu gewinnen.

Der SV. Weser hat jetzt einen zweiten guten 200-Meter-Mann in Riese, der Zweiter in der Klasse 2a mit 2:41,6 wurde, während der beste 200-Meter-Schwimmer des Bremer Schwimm-Clubs von 1885 nur auf 2:43,6 kommen konnte.

Ergebnisse: Schwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100

Bremisch. SV. 12:09,9, deutscher Rekord. 1. Platz in der Liste: Heibel 200 Meter 2:19,8 1. Platz; Fischer 200 Meter 2:22 2. Platz.

Damenkraulstaffel 6 mal 50 Meter, BSC. 85 3:46,6 1. Platz; Bremisch. SV. 3:49 3. Platz; 100 Meter Brust Ilg. Bremisch. SV. 3. Platz; Mädchenrückenschwimmen 50 Meter, Jahrgang 1921: 1. J. Freyer 1. Br. Damen-SV. 49,6; Jahrg. 1922: 1. B. Bockelmann 1:04,6.

Knabenbrustschwimmen, 50 Meter. Jahrgang 1920: 1. W. Wolters SV. Weser 41,5; 2. H. Hoying Delmenhorst 43,6; 3. H. Kurre BSV. 45,3; 4. K. Ullner 45,8. Jahrgang 1921: 1. O. Osterwald BSV. 46,8; 2. K. Claussen BSV. 47,4; 3. W. Bollmeyer BSV. 47,8. Jahrgang 1922: 1. R. Meisel BSV. 47,8; 2. E. Görlitz BSV. 53,7. Jahrgang 1923: 1. H. Lutter BSV. 51; 2. H. G. Schlachter BSV. 52. Jahrgang 1924: 1. H. Stern BSV. 58,1.

Damenjugend-Rückenschwimmen Kl. 1. 1. J. Meisel BSV. 1:38. Kl. 2. 1. A. Meyer BSC. 85 1:42.

Herrenjugend-Rückenschwimmen, Klasse 2: 1. A. Askamp, BSV 1:27,9; Klasse 3: 1. H. O. Wisch, BSV. 1:34,4; 2. R. Braach, BSV, 1:37,8.

Herrenjugendkraul, 400 Meter: 1. H. Freese, BSV, 5:30.

Damenkraul, Klasse 2b: 1. E. Vogt-Osnabrück 1:27,5; Klasse 3: 1. G. Hettling 1:41,8.

Herrenbrustschwimmen, Klasse 2b, Abteilung I: 1. K. Meyer, SV-Weser, 1:27,8; 2. H. Gerling, BSV, 1:29,9; Abteilung II: Ilg, BSV, 1:22 (distanziert); 1. Krüger, Polizei, 1:30,6; 2. W. Brünjes, BSC 85, 1:30,9; 3. H. Zinke, BSV, 1:32,4; Klasse 3: 1. Hofmann, Polizei, 1:31,2; 2. H. Döll, BSV, 1:32,5; 3. E. Voigt, BSV, 1:33,4; 4. Schneider, Polizei, 1:34; 5. Fr. Peikmeyer, Delmenhorst, 1:34,4; 6. K. W. Fricke 1:36,4; 7. H. Albinger, SV-Weser, 1:37,8; 8. H. Klünder 1:40.

Herrenkraul, 200 Meter, Klasse 1a: 1. Heibel, BSV, 2:23,2; Klasse 1b: 1. Hettling, SV-Weser, 2:34,9; 2. H. W. Florich, BSV, 2:35; Klasse 2a: 1. H. Neumann, BSV, 2:38,4; 2. R. Riese, SV-Weser, 2:41,6; 3. E. Sprick, Osnabrück und G. Janßen, BSC 85 in 2:48,2.

Deutschlands Schwimmer-Elite in Berlin

Niedersachsen stark vertreten

Mit Ausnahme der west- und süddeutschen Spitzenklasse wird beim traditionellen Toten-Gedenkfest der Berliner Schwimmer, das der SSC. 89 am 24. und 25. November im Stadtbad Mitte durchführt, Deutschlands Olympiakernmannschaft in großer Zahl vertreten sein. Magdeburg entsendet u. a. Deiters, Schrader, Schwartz, Schlüter, — aus Bremen kommen Fischer, Heibel und Freese, aus Hannover Leisewitz, aus Stettin Nüske und aus Gleiwitz der deutsche 100-Meter-Meister O. Wille. Außerdem liegen Zusagen von Schwarz (Göppingen), Wittenberg (Berlin) und Marauhn vor. Bei den Damen werden die Europameisterin Herta Schieche und Hilde Salbert u. a. starten. Das Meldeergebnis weist bereits die Nennungen von 62 Vereinen mit 300 Teilnehmern auf.

Aus dem Ausland werden Dänemarks Brustschwimmer Malmström und der Kraulmeister Jörgensen, sowie der polnische Meister Karliczek erwartet.

Gebiets-Olympia-Kämpfe in Hannover

Nach den Olympia-Prüfungskämpfen des Gaues VIII (Niedersachsen), die am letzten Sonntag in Braunschweig abgewickelt wurden, werden am 5. und 6. Januar die Olympia-Prüfungen der Gaue VII (Nordmark) und VIII (Niedersachsen) als Gebiets-Olympiaprüfungen in Hannover durchgeführt. Hannover erhält damit gleich zu Anfang des neuen Jahres eine bedeutende schwimmsportliche Veranstaltung, die besonders dadurch wertvoll wird, weil bekannte Schwimmergrößen wie Europameister Sietas-Hamburg, Europameister Esser, die Rekordleute Fischer, Küppers, Heibel, Freese, Barfuß und der Deutsche Meister Leisewitz neben weiteren hervorragenden Schwimmern und Schwimmerinnen der beiden Gaue im hannoverschen Goseriedebad am Start sein werden. Das Goseriedebad wird für diese Veranstaltung eine vollkommen einwandfreie 25-Meter-Bahn erhalten.

Schwimmverein Weser e. V. Am Sonnabend, 24. November, veranstaltet der Verein abends im Hansabad sein diesjähriges internes Schwimmfest. Neben Schwimmvorführungen der Kinder und Jugendlichen gelangen die Vereinsmeisterschaften in den einzelnen Schwimmlagen zur Austragung. Schau- und Gruppenspringen, Wasserscherze sowie humoristisches Schwimmen vervollständigen das Programm. Abschließend findet ein Wasserballspiel und Figurenreigen der Damenabteilung statt.

Bremens Hockeyspieler erfolgreich

In der ersten Halbzeit konnte sich die Vahrer Mannschaft gar nicht recht finden. Die Verteidigung war reichlich unsicher, die Läuferreihe hielt nicht Platz und der Sturm sorgte nicht für die nötige Entlastung. Die Hannoveraner dagegen boten zuerst eine nette Stürmerleistung, schnelle und spitze Kombination brachten die Vahrer Hintermannschaft etwas aus der Fassung. So kam es, daß es nach der ersten Halbzeit 3:1 für die 78er stand. Gleich nach Beginn waren sie in Führung gegangen, wenig später glich die Vahr jedoch nach gutem Zusammenspiel aus. Es blieb das einzige Tor der Vahrer in der ersten Halbzeit, während 78 durch eine Strafecke und durch einen unbedingt haltbaren Ball zwei weitere Tore erzielte. Nach der Halbzeit merkte man, daß die Vahrer sich fest vorgenommen hatten, zu gewinnen. Das Spiel blieb zunächst noch offen. Es erfolgte erst ein Tor für die Vahr beim Nachdrängen nach einer Strafecke und dann eins für 78. Ein bildschöner hoher Schuß von Linksaußen. Allmählich arbeitete sich eine Ueberlegenheit heraus und nun fielen in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore, das erste von Rechtsaußen, das zweite vom Mittelstürmer und das dritte durch Gruner, der einen schwierigen Ball geschickt verwandelte. Unangenehm war das viele Reden der 78er von Anfang an, als die Vahr dann aufholte wurde dauernd reklamiert, sehr zu Unrecht, denn das stark körperliche Spiel der 78er-Verteidigung wäre bei einem harten Schiedsrichter noch viel öfter Anlaß zu einer Strafecke gewesen. Das einzige Tor, das auf eine Fehlentscheidung hin fiel war das zweite für 78 bei einer Strafecke. Sehr gut war bei 78 der Innensturm, der rechte Läufer und vor allem der Torwart, der unter anderem einen Alleingang Gruners ganz vorzüglich stoppte.

Bremer HC. — Rahlstedt 2:0 (2:0)

Ueber das Spiel ist eigentlich nicht viel zu sagen, da es für die Zuschauer wenig interessant war. Nur selten sah man eine schöne Kombination; meist war es ein ewiges Hin und Her, ohne den nötigen Eifer. Obwohl BHC. durchaus feldüberlegen war, langte es nur zu zwei Toren, zu mehr war der Sturm nicht aufgelegt. Sehr gut war bei Rahlstedt der linke Verteidiger, der mit seiner Spielauffassung seine jungen Gegner weit in den Schatten stellte. Bei BHC. war Kleyhauer die treibende Kraft. Gut war das zweite Tor, eine nette Leistung des Halblinken.

Blau-Weiß — Reserve-Hannover 78 2:6 (2:2)

Als Ersatz für die Spieler des RC. Schwalbe, die am Sonnabend abgesagt hatten, kam die Reserve der 78er. Bis zur Halbzeit war Blau-Weiß seinen Gegnern ebenbürtig. Ein 2:2 war das Ergebnis. Dann aber zeigte der 78er Sturm einige prächtige Leistungen, mit denen die Blau-Weißen einfach nicht mitkonnten. Den vier unhaltbaren Toren hatten sie nichts entgegenzusetzen und mußten sich so mit 6:2 geschlagen bekennen.

Weser 2 — Delmenhorst 1. 1:3.
Weser 3 — MTV. 3. 0:6.
BHC. 2 — Rahlstedt 2. 3:0.
BHC Sen. — HC. Hannover Sen. 3:3.
BHC. 4 — HC. Hannover 4. 6:2.
Vahr 1 B. — Horn 1/2. 2:3.
Vahr 2 — Horn 2. 1:8.

Weser Hockeyclub schlägt Hockeyclub Hannover 4:0 (1:0)

Dieses Ergebnis gibt das Stärkeverhältnis nicht richtig wieder, da Hannover mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft dieses Spiel durchführen mußte. Weser noch ohne Angelback. Trotzdem konnte Hannover das Spiel in der ersten Viertelstunde leicht überlegen gestalten, vor allen Dingen hervorgerufen durch die schwache Leistung der beiden Außenläufer und durch das unsichere Spielen der Verteidigung Wesers. Weser konnte während dieser Zeit das erste Tor durch den Mittelstürmer erzielen. [illegible] dadurch das Spiel nach und nach überlegen gestalten. Nach der Halbzeit stellte sich heraus, daß der Ersatz bei Hannover den Ansprüchen nicht genügte. Weser wurde nunmehr stark überlegen und erzielte durch Halblinks und Mittelstürmer drei weitere schöne Tore. Während der letzten Viertelstunde wurde das Spiel wieder ausgeglichen. Hannover hatte noch verschiedene gute Gelegenheiten, das Resultat günstiger zu gestalten, aber Weser stand das Glück während dieser Zeit zur Seite. Hätte Hannover mit vollzähliger Mannschaft gespielt, wäre das Resultat bestimmt anders ausgefallen. Es ist den Hannoveranern daher hoch anzurechnen, daß sie das Spiel unter diesen Umständen trotzdem durchgeführt haben.

MTV. v. 75 — DSC. Hannover 2:2 (1:0)

In Hannover standen sich auf einem vom Regen völlig unbrauchbaren Platze die ersten Mannschaften des Bremer MTV. und des DSC. gegenüber. Die Turner hatten besonders schwer unter den schlechten Platzverhältnissen zu leiden, da einige ihrer Spieler sich nicht damit abfinden konnten und so völlig ausfielen. Das Spiel, das in der ersten Hälfte durch häufige Stürze und verpaßte Gelegenheiten recht eintönig wurde ,brachte zunächst den Turnern eine 1:0-Pausenführung durch ihren Mittelstürmer Lüllmann, der einen von rechts eingeleiteten Angriff erfolgreich eindrücken konnte. Nach dem Wiederanpfiff können die Hannoveraner das bis dahin völlig ausgeglichene Spiel zeitweise leicht überlegen gestalten und sind in ihren Angriffen im Rest der Spielzeit auch bedeutend gefährlicher. Eine Strafecke bringt den Ausgleich und schon wenige Minuten darauf gelingt dem Halblinken der DSCer ein weiterer Treffer. Eine Drangperiode der Hannoveraner kann von der Turnerverteidigung nur mit aller Anstrengung abgewehrt werden. Erst als Seemann als vierter Läufer zurückkommt, wird es wieder besser, doch kommen die MTV.-Stürmer in dem unergründlichen Schußkreis der Hannoveraner zu keinen Erfolgen, da der feuchte Lehmboden ein einwandfreies Arbeiten nicht zuläßt. Erst wenige Minuten vor Schluß kann Seemann sich in einem Alleingang gegen die DSC.-Hintermannschaft erfolgreich durchsetzen und so wenigstens noch ein Unentschieden retten.

DSC. Junioren — MTV. Reserve 2:2 (1:11).

Damenspiele

BHC. 1 — Rahlstedt 2:8

Rahlstedt hat die beste Damen-Mannschaft, die seit langer Zeit in Bremen angetreten ist. Auf allen Posten sehr gut besetzt, kein schwacher Punkt in der Mannschaft. Dazu das fabelhafte Stellungsspiel der Läuferreihe die unauffällig alle gefährlichen Spieler des BHC.-Sturmes so deckte, daß dieser gar nicht zur Entfaltung seines Könnens kam. Leicht hätten es noch mehr als diese acht Tore werden können, alle waren placiert, allen ging eine gute Kombination oder ein schönes Zuspiel der Hintermannschaft voraus, es war ein Genuß, das Hockey zu sehen. Die BHC.erinnen versuchten alles, aber dagegen gab es und gibt es in Bremen im Augenblick noch kein Bestehen. Hoffentlich wird aus diesen Spielen so viel gelernt, daß es später zu knapperen Resultaten gegen erstklassige Damenmannschaften kommt.

ABTV. 1 — HC. Osnabrück 2:1

Auf sehr schlechtem Platz in Osnabrück konnten die ABTV.er gegen die zahlreich verteidigenden Osnabrücker einen knappen Sieg herausholen. Das Spiel war sehr unerfreulich, 15 Strafecken gab es für den ABTV.

Im zweiten Spiel gegen den HC. Rheine ging es wesentlich besser. Zwar sind diese technisch noch nicht so weit, dennoch gab es ein offenes Spiel. Im Sturm hatten die Bremerinnen eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr gut bewährte. Als Sieger mit 6:0 verließen sie den Platz

Vahr 1 — MTV. 1 4:3

Eigentlich hätte das Ergebnis höher lauten können, die Ueberlegenheit der Vahrer war wenigstens da. Aber die Durchbrüche der MTV.erinnen waren sehr gefährlich, besonders die Mittelstürmerin war ausgezeichnet. Bei den Vahrern hatte die Halblinke reichlich Pech mit ihren Torschüssen. Sehr hübsch spielte der Vahr-Sturm in der ersten Halbzeit.

Weser — HC. Delmenhorst 1:0

Da Frl. Stecher bei Weser nicht im Sturm mitspielte, fehlte der nötige Druck vorne, und so kam es nur zu einem Tor für Weser.

Norddeutsche Rugby-Rundschau

In Hannover fand neben den Pflichtspielen noch ein Freundschaftsspiel zwischen 97 Hannover-Linden und dem bekannten süddeutschen Rugbyverein 1880 Frankfurt statt. Die Hannoveraner gewannen das interessante Spiel schließlich auf Grund des besseren Stehvermögens mit 23:8 (9:8). Die Reservemannschaft von 1897 Hannover hatte den Polizei SV. Bremen zu Gast. Trotzdem die Bremer Ordnungshüter aus den letzten Spielen gegen gute hannoversche Mannschaften recht viel gelernt hatten, haben sie doch noch nicht das nötige Rüstzeug, um einen klaren Sieg zu erzwingen. In diesem Spiel unterlagen sie überraschend hoch mit 3:25 (0:8). Bei den Punktspielen besiegte der VfRasensport den Polizei-SV. Hannover mit 19:3 (3:0). Odin gewann ebenfalls sein Spiel über Volkssport mit 3:0 (3:0). Mit dem gleichen Ergebnis triumphierte Germania über Döhren 06. Ein überaus einseitiges Treffen gab es zwischen Schwalbe und Reichsbahn. Schwalbe gewann glatt mit 34:0 (!).

Der Hamburger Rugbysonntag setzte gleich mit einer Ueberraschung ein, denn bereits am Vormittag konnte der FC. St. Pauli gegen den HSV. einen sicheren Sieg von 6:0 (0:0) landen. Dabei hatte der HSV., der zwar mit einigen ganz neuen Leuten antrat, technisch unbedingt eine Ueberlegenheit aufzuweisen. Alles in allem kann jedoch gesagt werden, daß der HSV., wenn die Mannschaft erst richtig aufeinander eingespielt ist, wieder seine vorjährige Spielstärke erreichen wird, während mit den St. Paulianern jeder Hamburger Rugbyklub zu rechnen hat. — Die zweite Ueberraschung gab es im Hammerpark, wo St. Georg den Meister des Hansa-Kreises, Polizei Hamburg, mit 5:0 schlagen konnte. Wohl waren die Polizistenstürmer im Gedränge stabiler, so daß sie die meisten Bälle herausholten, aber im offenen Feldspiel kannten die St. Georger durch ihre Schnelligkeit immer wieder erfolgreich vorstoßen und wenige Minuten vor Schluß einige Polizisten überspielen und den Ball mitten unter den Stangen niederlegen. 5:0 für St. Georg. Trotzdem beide Mannschaften zum Schluß reichlich stark auf Sieg spielten, bekam man ein Rugby zu sehen, wie es leider in Hamburg selten zu sehen ist.

Terminsitzung im Turniersport

Die Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde hat die Vertreter der Kommissionen für Leistungsprüfungen sowie der Vereine, die größere Turniere veranstalten wollen, zu einer Besprechung über die Termine 1935 geladen. Die Versammlung findet am 12. Dez. in den Räumen des Reichsverbandes in Berlin, Kurfürstenstraße 114, statt.

Sitzung des internationalen Reitsportverbandes

Eine Sitzung des internationalen Reitsportverbandes, der Fédération Equestre Internationale, wird Ende November in Paris abgehalten, in der die Termine der Veranstaltungen des internationalen Reitsports festgesetzt werden. Von den dem Verband angeschlossenen 29 Staaten kann jedes Land zwei große internationale Veranstaltungen anmelden. Deutschland hat dafür das Internationale Reit- und Springturnier in Berlin vom 25. Januar bis 3. Februar 1935 und die alljährlich zum Austrag kommende große Veranstaltung in Aachen im Sommer angemeldet.

Deutscher Ringersieg über Ungarn

Die deutschen Amateurringer, die in der letzten Zeit von Sieg zu Sieg eilen, kamen am Sonntag in Ludwigshafen zu einem neuen großen Erfolg. Vor 3000 Zuschauern bezwangen sie eine erstklassige ungarische Ländermannschaft ganz überlegen mit 6:1 Siegen. Die Gäste konnten lediglich im Bantamgewichtskampf durch einen Punktsieg von Imrei über Fischer-Zweibrücken gewinnen. Man hatte von vornherein mit einem deutschen Siege gerechnet, aber keineswegs geglaubt, daß dieser so eindrucksvoll ausfallen würde, und auch Ungarn war von der Kampfkraft der deutschen Staffel außerordentlich überrascht.

In der Einleitung siegte der Ungar Imrei äußerst knapp. Nach den Vereinbarungen konnte jedoch ein Unentschieden nicht gegeben werden und das aus dem Franzosen Supervielle, dem Deutschen Schopf und dem Ungarn Cillay bestehende Kampfgericht gab den Punktsieg an Imrei. Im Federgewichtskampf zog dann aber der Münchener Hering gleich. Den ersten entscheidenen Sieg gab es dann im Leichtgewicht durch Schwarzkopf-Koblenz, der in der 18. Minute den Ungarn Kalman durch Ausheber mit Ueberstürzer auf die Schultern brachte.

Wegen Verletzung Kalmans mußte der Kampf zweimal unterbrochen werden, Im Weltergewicht konnte dann Schäfer-Schifferstadt den Ungarn Oerdögh in der siebenten Minute mit einem Ausheber entscheidend besiegen. Knapp war der Ausgang zwischen Neuhaus-Essen und Riheszki-Ungarn. Diesmal entschied das Kampfgericht zugunsten des Deutschen. Im Halbschwergewicht war Siebert-Darmstadt seinem Gegner Tarany sowohl im Standkampf als auch im Bodenkampf ständig überlegen, aber es gelang ihm auch nur ein Punktsieg.

Den schnellsten Sieg des Abends errang im Schwergewicht unser Europameister Hornfischer-Nürnberg, der in der zweiten Minute den Ungarn Polstas mit seinem gefürchteten Spezialgriff — Untergriff mit Schleuder — faßte und damit das Treffen entschied.

Deutschlands Kampfkraft hat in den letzten Jahren unbedingt Fortschritte gemacht; dies wurde auch von den unterlegenen Ungarn unumwunden zugegeben. — Eine besondere Ehrung wurde im Rahmen der Veranstaltung dem früheren Europameister Georg Gehring-Ludwigshafen zuteil, dem die Ehrenplakette überreicht wurde. Der Aufmarsch der beiden Mannschaften und das Absingen des Horst-Wessel-Liedes bildeten den Ausklang dieser so überaus gut gelungenen Veranstaltung.

Sport in Kürze

Europameisterschaften im Jiu-Jitsu

Für die ersten Europameisterschaften im Jiu-Jitsu, die vom 30. November bis 2. Dezember in Dresden durchgeführt werden, haben neben Deutschland die Verbände von Ungarn, Italien, Lettland und der Schweiz ihre Teilnahme bereits fest zugesagt.

Deutschland nach Belgien eingeladen

Im Rahmen der Brüsseler Weltausstellung 1935 wird auch ein internationales Amateurboxturnier veranstaltet. Hierfür ergingen Einladungen an Deutschland, Italien und Polen, die mit Belgien einen Vierländerkampf bestreiten sollen.

Leikert in Italien und Spanien

Der deutsche Hallenmeister im Kunstspringen, Leikert-Teplitz, startet im Dezember in Italien und Spanien. Leikert tritt am 1. Dezember in Mailand an, am 7. Dezember in Barcelona und am 9. Dezember in Madrid.

Schalke 04 gegen polnischen Meister

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 bemüht sich um das Zustandekommen eines Freundschaftsspieles gegen den polnischen Meister Ruch Bismarckhütte. Die Knappen haben den Ostoberschlesiern als Termin den 30. Dezember oder den 1. Januar vorgeschlagen und ein Rückspiel auf der „Glück-auf"-Kampfbahn in Gelsenkirchen angeboten.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

In Kairo stellte der Aegypter Touny im beidarmigen Drücken mit 109,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord in der Mittelgewichtsklasse auf.

Deutscher 4:1 Hockey-Sieg über Belgien

Im dritten Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Belgien standen sich am Sonntag die Nationalmannschaften beider Länder auf dem Platz des Berliner HC. in Berlin-Dahlem vor etwa 3000 Zuschauern gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihren Gegnern technisch gewaltig überlegen waren. Dabei muß man aber gleich den überaus großen Kampfgeist der Belgier erwähnen, die die deutschen Angriffe glänzend zu stören verstanden. In den ersten Minuten zeigten sich die Deutschen ziemlich überlegen. Nachdem Müller zweimal neben das Tor geschossen hatte, bzw. der Ball von dem sich tapfer wehrenden belgischen Torwart Nuyes abgewehrt worden war, gelang es dann, nachdem auch die Belgier schon einige Male gut durchgekommen waren, dem deutschen Mittelstürmer Kurt Weiß — in letzter Minute hatte sich der deutsche Sportwart dazu entschlossen, Weiß als Mittelstürmer und Scherbarth als Halblinken einzusetzen — mit einem Bombenschuß den Führungstreffer zu erzielen. Weitere Torgelegen[illegible] Nach der Pause hatte man im deutschen Sturm [illegible], daß es notwendig war, am Spielaufbau mitzuarbeiten. Nach überaus schnellem Spiel konnte dann Scherbarth den zweiten Treffer buchen. Ein Freischlag von Mehlitz nutzte dann der Mittelstürmer Weiß zum dritten Tor aus. 3:0 für Deutschland lautete bereits das Ergebnis. — Da erhielt der Linksaußen Meßner den Ball, lief glänzend durch, stoppte den Ball bei einem Gedränge vor dem belgischen Tor und setzte ihn mit scharfem Schuß in eine Ecke. Die Belgier setzten nun alles auf eine Karte, um wenigstens noch den Ehrentreffer herauszuholen, was ihnen schließlich auch noch in der allerletzten Minute gelang. Der sehr eifrig spielende Halbrechte war der glückliche Torschütze. Mit 4:1 für Deutschland wurde dann der Länderkampf beendet. Die zahlreichen Zuschauer, unten denen man auch den Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie den belgischen Gesandten und viele prominente Persönlichkeiten des deutschen Hockeysports bemerkte, haben ein überaus faires Spiel zu sehen bekommen.

Bei der deutschen Mannschaft war Warnholz im Tor ausgezeichnet. Die Verteidigung [illegible] Die Erwartungen wurden nur zum Teil erfüllt. Für den Posten des Mittelläufers muß wohl bald eine jüngere Kraft eingesetzt werden. Vielleicht der Leipziger Millner, der kürzlich sehr gut gefallen konnte. Das hätte dann den großen Vorteil, daß die Verteidigung mit Ausnahme des jungen, talentierten Münchener Gerdes ganz aus Leipziger Spielern bestehen würde. Im Sturm bewährte sich abermals die Aufstellung mit Kurt Weiß als Mittelstürmer und Scherbarth als Halblinks, der durch seinen Klubkameraden Meßner gut unterstützt wurde.

Auf der belgischen Seite gefiel besonders die Verteidigung, die mangelnde Technik und Taktik durch ein unerhört eifriges Spiel ersetzte. Besonders verdienen Nuyens im Tor, Paquet in der Verteidigung erwähnt zu werden. Weiter zeichneten sich noch Derouts und Rombouts im Sturm aus Die Entscheidungen der beiden Schiedsrichter waren gut, der Belgier peinlich genau, zumal es seine Landsleute immer wieder verstanden, den deutschen Sturm abseits zu stellen. [illegible] Eindruck.

Opfer der deutschen Frauen

Lydia Gottschewsky auf der Kreistagung der Amtswalterinnen im Casino

In der Kreistagung der Amtswalterinnen berichtete eine Abteilungsleiterin von dem Sinn und Zweck der Spielgruppen der NS-Frauenschaft. Am Sonntag, auf der großen Frauenkundgebung der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks im Casino stellten sich diese Spielgruppen mit ein paar hundert Kindern selbst vor. „Wir sind die Kinder des Dritten Reichs", beteuerten sie mit einem rührend gläubigen Eifer im Sprechchor. Diese Kinder, bei den Kleinsten angefangen, zu Menschen des Dritten Reichs zu machen, das ist der Kernpunkt aller Arbeit nationalsozialistischer Frauen.

Groß und feierlich war der Rahmen der Frauenkundgebung an dieser historischen Stätte. Denn historisch ist sie; hier sprach der Führer mitten in der schwersten Kampfzeit zum ersten Mal zu der bremischen Bevölkerung im Frühjahr 1931. Damals saßen unter uns noch viele Intellektuelle und Neunmalweise, die die Erscheinung Adolf Hitlers debattierten, die in kein Schema hineinpassen wollte. Und schließlich schrien sie doch mit uns den Kampfruf und sangen unser heiliges Lied, schämten sich, daß sie den Text nicht kannten und verschrieben sich dann doch unserm über alles geliebten Führer.

Gestern stand Lydia Gottschewsky auf dem gleichen Podium; nur die Voraussetzungen sind andere. Damals galt es den Kampf — heute ist die Zeit des Siegs im neuen Reich, die Zeit des Aufbaus am zukünftigen Staat! Dazu hat Adolf Hitler die Frauen gerufen; diesem Appell sind sie gefolgt. Mit elementarer Kraft haben sie sich zu dem „Wir" unserer Bewegung bekannt, dem uralten „Wir" der Mütter. Sie stellen sich in den deutschen Sozialismus hinein, den der Führer uns allen geschenkt hat, der seine Wurzeln in dem großen Erlebnis des Krieges hatte, dessen einzigartige Kameradschaft alle Unterschiede der Klassen und Kasten, der Glaubensbekenntnisse und der Landesstämme hinwegschwemmte. In den jungen Soldaten, in allen Deutschen, die in der Folge mit zu ihnen stießen, wuchs das neue Reich, lange bevor bevor es nach außen sichtbar wurde durch die offizielle Machtübernahme. Das war die erste Etappe. Heute geht es darum, daß dieses Dritte Reich in den Seelen all derer verankert wird, die noch nicht ganz und restlos zu uns gehören. Und da beginnt die Aufgabe der Frauen, die ungeheuren Aufgaben, die



Kreisleiter Blanke und Gruppenführer Böhmker

immer auf die Hände der Frauen und Mütter warten, das sind die ersten Jahre des Kindes, die von den Müttern gesormt werden müssen, lange bevor noch irgendein anderer Erziehungsfaktor an das Kind herankommt. „Wir wissen ganz genau", sagte Lydia Gottschewsky, „daß neben den Müttern der Familie immer die Mütter des Volkes stehen müssen.

Da sind die jungen Mädchen, die vor ihrer Berufsberatung eine Aufgabe am Volk haben wollen, da sind die Frauen, die keine eigene Familie haben aus irgendwelchen Gründen. Sie alle haben ihren Platz in der Richtung am Volksganzen auszufüllen, die für die Aufwärtsentwicklung des Volkes wichtig und die einzig richtige ist. Ein Beispiel mag das Früher und Heute erläutern: Die Siedlerfrauen, die vor lauter bitterlichverem Arbeiten und Ringen um das tägliche Brot keine Zeit für ihre Familie und Kinder haben konnten; heute kommen die jungen Mädels aus dem Arbeitsdienst, helfen ihr, stehen neben ihr, eines ergänzt das andere. Oder die Frauen aus der Stadt, die sich früher Jahr um Jahr abquälen mußten und keine Zeit der Erholung für sich finden konnten, weil niemand ihnen während solcher Zeit die Pflichten gegen Mann und Kinder abnahm. Heute kommt ein Mädel vom weiblichen Arbeitsdienst; es hat die Gewißheit, daß ihr Haushalt ordnungsmäßig betreut wird, kann sich frei und glücklich erholen und kommt frisch und neugestärkt zurück. Ein großer Strom der Verbundenheit von Frau zu Frau durch alle Stände ohne jeden Unterschied schwingt sich heute von Seele zu Seele.

Die Verantwortlichkeit der Frauen gegenüber der deutschen Wirtschaft ist geweckt worden und muß so zielbewußt geleitet werden, daß die Frau als größte Verbraucherin bei jedem kleinsten Einkauf überlegt: Wie diene ich damit meinem Volk am besten? In einem benachbarten Gau Nordwestdeutschlands hat die Frauenschaft Tausende von Körben bei den notleidenden Heimarbeitern eines bayerischen Grenzgaues bestellt; jede Frau trägt dort so einen Einholkorb. Das sind Frauentaten. Es ist die Natur der Frauen, Opfer zu bringen. Sie bringen heute die Opfer, die notwendig sind, mit glühender Freude. Früher stelen die Opfer unseres Volkes in ein Faß ohne Boden; heute ist ein jedes Opfer ein Stein zum Aufbau des Reiches. Lydia Gottschewsky, die Reichsschulungsleiterin, hatte den Weg zum Herzen der Hörerinnen gefunden. Brausender Beifall setzte ein, die Kleinsten brachten Blumen.

Das Symphonie-Orchester unter Leitung von Musikdirektor Trümper spielte Wagner und Gluck, diese schönen alten, lange Jahre vergrabenen deutschen Musiker. Sibylla Plate sang, wie schon am Tage zuvor, Schubert.

Kraftradglanzleistungen im Stadion

Motorradveranstaltung der NSKK. im Rahmen des Kreisparteitages

Seit vielen Tagen kündigten große Plakate in Bremens Straßenbild die motorsportliche Veranstaltung der NSKK.-Motorstandarte 62 im Weser-Stadion im Rahmen des Kreisparteitages als die Veranstaltung des Sonntags an. Erwartungsvoll schaute Bremens Bevölkerung auf jenes Ereignis. Jetzt — wo die Veranstaltung hinter uns liegt — dürfen wir es sagen, sie hat in jeder Beziehung die Erwartungen, die man in sie setzte, erfüllt.



Der Abflug der Brieftauben

Schlag auf Schlag folgten die einzelnen Darbietungen des Programms, und vom ersten bis zum letzten Augenblick wurden die verhältnismäßig zahlreich erschienenen Zuschauer in Spannung gehalten. Die Zusammenstellung der Programmfolge war aber auch derart geschickt gewählt, daß sie auf jeden Fall das Publikum fesseln mußte. Unter den Zuschauern sah man zahlreiche Vertreter der Verbände und Organisationen. An der Spitze der Kreisleitung war Kreisleiter Blanke erschienen, weiter waren die Vertreter der SA. Gruppe „Nordsee", der SS. der bremischen Landespolizei, der HJ. der NSBO. der NS.-Hago sowie all der anderen Formationen der nationalsozialistischen Bewegung zu dieser in Bremen bisher einzigartigen Veranstaltung anwesend. Zwei Kapellen sorgten schon lange vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung mit schneidigen Märschen für Unterhaltung. Motore tatterten, und weithin hallend klang ihr Lied durch den sonst so stillen Nachmittag und ließen die Zuschauer erwartungsvoll dem Beginn der Veranstaltung entgegensehen.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit der Verwandlung der Stadion-Kampfbahn in ein Uebungsgelände nach Vorbild eines Sandkastens. Der Führer der Motorstandarte, Sturmbannführer Stelzer, gab kurze Erklärungen. Dann schrillten Pfeifensignale über den Platz und die NSKK-Männer begannen ihre Vorführungen. Zunächst wurde der große Platz vor der Tribüne gleich einem Sandkasten, welcher der Geländeausnutzungsübung dient, mit Markierungen versehen. Als ein wanderender Wald bewegten sich die NSKK-Männer mit Tannen und Laubbäumen über den Rasen. Wieder ertönten Pfeifensignale und als die NSKK-Männer, nachdem sie die Bäume in den Erdboden gestoßen hatten, im Laufschritt die Kampfbahn verließen, bot die Kampfbahn ein Bild, das den Zuschauern spontanen Beifall entlockte. Quer über den Platz wurde mit Sägespänen eine Straße gezeichnet, die von Bäumen flankiert war. In der Nordecke des Sportplatzes baute man zwei Häuser auf, in deren Gärten eine Ziege und ein Schaf angebunden wurden, deren Geblöke und Gemecker fröhliches Gelächter hervorrief und die Stimmung erhöhte. Mittels einer Zeltbahn und eines Kraftwagens wurde weiterhin ein einzelner Berg angedeutet. Mit einfachen Mitteln erzielte man derart ein anschauliches Geländebild, das in der Folge des Programms zum Schauplatz außerordentlicher Vorführungen werden sollte.

Der Abflug der Brieftauben, die erste Programmnummer, wurde mit einem Zug ins Humoristische aufgezogen. Auf der markierten Straße kam ein Wagen angefahren, an dessen Steuer ein Bauer saß, der heimkehrte vom Geflügelmarkt. Eine Panne zwang ihn zum Halten, und schon kamen drei SA.-Leute, die Gewalt der Polizei verkörpernd, und bedeuteten ihm, daß er gegen die Gesetze verstoßen habe. Sie durchsuchten seinen Wagen. Als sie die Tür öffneten, entflogen dem Auto eine größere Anzahl von Brieftauben, die sich freudig ob ihrer gewonnenen Freiheit hoch gen Himmel schwangen.

In der nächsten Darbietung kam dann die Geländemarkierung zur Wirkung. In Gemeinschaft mit SA.-Männern des SA.-Reitersturmes 1/62, die hoch zu Roß in die Kampfbahn geritten kamen, führten Mitglieder des NSKK. „Wehrsport auf Kraträdern" vor.

Die nächsten drei Uebungen erforderten außerordentliche Geschicklichkeit und Gewandtheit, sowie Zusammenwachsen von Mensch und Maschine. Zunächst wurden Uebungen am Rhönrad gezeigt, das an einem Kraftrad fest montiert war. In sausender Fahrt wurde Runde auf Runde genommen, und während Menschen und Maschine auf der Aschenbahn dahinglitten, führten drei NSKK.-Männer am Rhönrad ihre halsbrecherischen Uebungen aus. Unwillkürlich hielten die Zuschauer den Atem an, als das Rad an der Tribüne vorbeibrauste, während die Männer in den Sprossen des Rhöngerätes hingen oder Handstand machten. Noch gefährlicher sah das Kraftradkunstfahren auf Solomaschinen aus. Während der Fahrt wechselten Fahrer und Beifahrer die Plätze. Freihändig im Sattel stehend passierte man wiederholt die Tribüne. Willensanspannung, Geistesgegenwart und Mut gehören zu diesen Uebungen. Auch die nächste Nummer setzte Geschicklichkeit und vor allem Einfügen in die Kämeradschaft voraus. Staffelfahren nannte sich dieser Punkt. Zu dreien, zweien und auch allein fuhren die Maschinen auf Pfeifen- und Armkommandos des Sturmführers um die Kampfbahn. Wie am Schnürchen klappte das Aufrücken, das Formieren zu Zweier- und Dreierreihen oder das Entfalten zur Reihe. Stärke und Umfang eines Motorsturmes wurde dem Publikum in der Vorbeifahrt eines ganzen Motorsturmes vor Augen geführt.

Nachdem die Geländemarkierungen wieder entfernt worden waren, galt es, eine Nachricht zu übermitteln. Vier Mannschaften, bestehend aus je zwei Mann, traten zum Wettbewerb an. Derjenige war Sieger, der die Meldung zuerst Kreisleiter Pg. Blanke überbracht hatte. Vier Mann lagen im tiefen Schlaf, als plötzlich Alarmsignale ertönten. Wie ein geölter Blitz sprangen sie aus den Betten, Ankleiden und losstürmen war eins. Auf dem Wege galt es verschiedene Hindernisse zu überwinden. Zum Schluß wurde in eiliger Fahrt eine Runde auf der Aschenbahn mit dem Motorrad genommen und dann wurde die Meldung Kreisleiter Blanke überreicht, die dieser anschließend verlas:

„Während des Parteitages des Kreises Bremen der NSDAP., an dem sämtliche Gliederungen und Organisationen der Bewegung in einmütiger Geschlossenheit erneut dem Führer der Bewegung ihr Treuegelöbnis ablegten, vergessen wir nicht unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen und gedenken besonders unserer Volksgenossen an der Saar, die in diesen Monaten und Wochen einen schweren Kampf auszusechten haben. Der 13. Januar wird für sie ein Festtag werden, so wie er ein Festtag des gesamten deutschen Volkes sein wird. Ihr Ruf „Zurück zum Reich", — wir nehmen ihn auf und ihre Treue wird durch unsere Treue gelohnt werden.

Wir fühlen uns eins mit ihnen, in dem Bekenntnis und Schwur, die wir unserem Kreisparteitag als Leitgedanken voranstellten:

Wir glauben und kämpfen!"

Mit diesem Hindernislauf war der erste Teil der Vortragsfolge beendet. Im zweiten Teil der Veranstaltung traten vier Mannschaften zu Kraftradspielen (Kradspielen) an, die für Bremen etwas bisher völlig Neuartiges darstellen. In jedem Spiel stehen sich wie beim Fußballkampf zwei Mannschaften gegenüber. Nur beim Kradspiel besteht die Mannschaft aus vier Spielern, die auf Motorrädern fahren. In schneller Fahrt haben sie den Ball mit dem Fuß über den Platz zu treiben und ihn in das gegnerische Tor zu treten. Die Spielzeit dauerte zweimal zehn Minuten. Aber auch in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit erfordert das Spiel von Mensch und Maschine höchste Anspannung der Energie und Kräfte. Nur wer mit seiner Maschine vollkommen verwachsen ist, wer in allen Lagen und unter allen Umständen das Rad in der Gewalt hat, ist imstande, in einem Kradspiel anzutreten. Trotzdem man es dem Spiel ansah, daß die Mannschaften auf das eifrigste für die gestrigen Kämpfe trainiert hatten, kam es doch verschiedentlich zu heftigen Kollisionen, die aber stets äußerst glimpflich abliefen. Im zweiten Spiel mußten allerdings zweimal die Reservefahrer der Vegesacker Mannschaft einspringen.

Im ersten Spiel traten sich die NSKK.-Motorstaffel I, Bremen, und die NSKK-Motorstaffel III, Bremerhaven, gegenüber. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel gelang es den Bremern, in Front zu kommen. Verschiedene Glanzleistungen auf seiten der Bremer wurden gezeigt, die zu Erfolgen führten. So war es nicht weiter verwunderlich, daß die Bremer Staffel am Ende auch den Sieg davontrug. Mit 5:0 Toren mußten die Bremerhavener sich geschlagen bekennen. Auf beiden Seiten gab es einen Acht-Meter-Ball, d. h. wegen unfairen Spiels erhielten die Mannschaften einen Strafstoß zugesprochen, aber nur den Bremern gelang es, diese Chance auszunutzen.

Das nächste Treffen sah die NSKK.-Motorstaffeln IV, Bremen, und II, Vegesack, im Kampf. Auch hier mußten die Gäste die Ueberlegenheit der Bremer anerkennen. Das Schlußresultat lautete 5:1 Tore für die bremische Staffel. In diesem zweiten Spiel wurden noch hochwertigere Leistungen als im ersten gezeigt. Die einzelnen Spieler auf beiden Seiten hatten eine vollendetere Ball- und auch Maschinenbehandlung.



Uebungen auf dem fahrenden Rhönrad

Das Kraftradspiel verdient es, daß man ihm in Zukunft eine weitgehende Pflege angedeihen läßt. Es ist ein Kampfspiel, das in hohem Maße der Körpererstüchtigung und -ausbildung dient.

Mit diesen Vorführungen, die beim Publikum das größte Interesse fanden (das bewies der Beifall, der bei den einzelnen Toren gezollt wurde), wurde in jeder Beziehung ein würdiger Abschluß der Motorsportveranstaltung des Kreisparteitages erreicht.

Zum Schluß gedachte man in Dankbarkeit und Treue des Führers Adolf Hitler in dem Sieg-Heil. Gemeinsam sang man die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes. wf.



Der lebende Wald stürzt in die Kampfbahn . . .



und in einer Minute steht alles an seinem Platz



Augenblick aus dem Krad-Ballspiel (Fußball auf Motorrädern)

Unterhaltungsabend der Standarte 75 in Sielers Festsälen

Die Standarte 75 veranstaltete in Sielers Festsälen einen Unterhaltungsabend, der sich in jeder Weise zu einem hervorragenden Beispiel der Volksgemeinschaft und der Verbundenheit der Bevölkerung zu ihrer SA. gestaltete. Der festlich mit frischem Tannengrün und den Symbolen des Dritten Reiches ausgeschmückte Saal war bis auf den letzten Platz mit einer beifallsfreudigen Menge gefüllt, die aufmerksam den Darbietungen der aus Mitgliedern der Standartenkapelle zusammengestellten Kapelle Gehr lauschte.

Den Höhepunkt des Festabends bildete eine Ansprache des Standartenführers Köwing.

Standartenführer Köwing

begrüßte zunächst die Anwesenden und verlieh seiner Freude Ausdruck über den großartigen Besuch der Veranstaltung, der so recht ein Beweis des Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeistes sei. Der Standartenführer wünschte dem Festabend einen guten Verlauf und betonte, daß die Stunden, in denen alle fröhlich vereint seien, der Gemütlichkeit und dem Vergnügen gelten sollten, nachdem die vorausgehenden Tagungen im Rahmen des Kreisparteitages allen Mitgliedern der Untergliederungen der Partei Gelegenheit gegeben hätten, Rechenschaft abzulegen über ihr Tun und Lassen.

Nachdem der Standartenführer sich sodann zu seinen weiteren Ausführungen über die Kampfjahre der SA. verbreitet hatte, stellte er fest, daß der Gemeinschaftsgedanke der SA. aus den Zeiten der Not heute zur Volksgemeinschaft geworden sei. Auf den zersetzenden volksfremden Einfluß eingehend, den es in früheren Jahren gelang, einen Keil in die Volksgemeinschaft zu treiben und so die einzelnen sich gegenseitig bekämpfenden Volksteile in der schamlosesten Weise auszubeuten, ermahnt Standartenführer Köwing seinen SA.-Männern bei dem kommenden Weihnachtsfest als dem Fest der Liebe ganz besonders der deutschen Geschäfte zu gedenken. Standartenführer Köwing schloß seine Ausführungen mit dem Appell an die Anwesenden, stets bei allen Taten den Geist des Führers ihre Handlungsweise bestimmen zu lassen.

Dem begeisterten Treuegelöbnis schloß sich ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler an.

Im weiteren Verlauf des Abends zeigten Mitglieder der Standarte Darbietungen der verschiedensten Art. Der SA III und IV/75 spielte gemeinsam mit der Kapelle den Marsch „Regimentsgruß" und den „Badenweiler". Nach gesanglichen Vorführungen sowie Vorträgen eines Sprechchors wartete eine Gruppe des Reiterzuges 3/75 mit einem den Sieg der Bewegung behandelnden Bühnenstück auf, das großen Anklang fand. Spontan klang das Horst-Wessellied auf.

Standartenführer Köwing leitete dann in kurzen Worten auf den zweiten Teil des Abends über, der heiterer Unterhaltung und Deutschem Tanz gewidmet war. Diese Stunden noch hielt die unermüdlich zum Tanz aufspielende Kapelle die Anwesenden in fröhlicher Gemeinschaft zusammen.

Kolonialfest im Parkhaus

Die ernste Seite vorweg betrachtet, galt die „Koloniale Veranstaltung" der Unterstützung des Deutschtums in den außereuropäischen Ländern. Deutsches Rotes Kreuz, Frauenverein für Deutsche über See und Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft zeichneten in freudiger Verantwortung für dieses altgewohnte und allbeliebte Fest. Die Beteiligung und Geberlaune überstiegen das übliche Maß bei weitem.

Es muß schon ganz tief Luft geholt werden, um diesem einfach märchenhaften, sagenhaften Festzauber ein Preislied in entsprechenden Tönen zu singen. Der Trubel war so, daß die berühmte Stecknadel nicht einmal bis zur Schulterhöhe herumgefallen wäre. Es war wie in den guten alten Zeiten. Viel Abendkleid, Ballrobe, Frack und Uniform, dazwischen „importierte" Gestalten in Mako, Seide und Stroh. Kostüme phantastischer Herkunft bis zur waschechten Tropenuniform. Dem entsprachen wellenartig auftauchende Epidemien des Tropenkollers, der den Trubel stellenweise in einen Hexenkessel verwandelte. Da Häuptling Oyambos einhundertachtzig Lieblingsfrauen wegen Fehlens der Konossemente und verweigerten Trichinenstempels nicht von Bord kommen konnten, begnügten sich die anwesenden Herren der Schöpfung mit den einheimischen, in allen Schattierungen vertretenen „Negern". An allen Ecken und Enden der tropisch durchglühten, mit Palmen, Baumatten und kolonialen Trophäen getarnten Bäume des Parkhauses waren feuchte und nahrhafte Oasen zu entdecken, eine Entdeckerfreude, die jeder gern durch klingenden Tribut an Trapperfreuen, Matrosinnen und schurzgepanzerte Rot- und Schwarzhäute einlöste. Alles in allem ein unwahrscheinlich schönes, frohes Fest, das man in jeder Hinsicht als gelungen betrachten kann. wy.

Kameradschaft siegt

Stunden fröhlicher Gemeinschaft im Casino

Mit den gestrigen Veranstaltungen in allen großen Bremer Sälen fand der Kreisparteitag der NSDAP., Kreis Bremen, sein Ende. Dienten die Tagungen der Arbeit und gaben sie den Volksgenossen das Rüstzeug mit auf den Weg, um die Aufgaben voranzutragen, die uns der Führer stellte, so vermittelten uns die Feiern Freude und Genuß. Die Erinnerung an die Erlebnisse der letzten Tage zeigt uns allen die unerschütterliche Kraft der Partei; die Tage offenbarten aber auch die durch nichts zu brechende Gemeinschaft aller hinter dem Führer marschierenden Kämpen. Wir alle haben dasselbe Ziel, streben mit ihm auch auf verschiedenen Wegen zu. Der nerlungene Kreisparteitag war das Gelöbnis aller Bremer Nationalsozialisten, weiter zu schaffen in steter Arbeit bis erreicht, was uns der Führer als Ziel gewiesen!

Das Bild des Kameradschaftsabends im Casino beherrschte der bunte Rock. Die grauen Waffenröcke der Reichswehr, das Braun der PO., der SA. und des NSKK. mischten sich mit den schwarzen Uniformen der SS. Hitlerjugend saß neben Männern des NSBO. und der Polizei und alle einte die Kameradschaft. Unser ehemaliger Kreisleiter Pg. Wegener war erschienen, Pg. Otto Heider, Regierender Bürgermeister, Vertreter des Senats und aller Formationen, und besonders die österreichische Legion, sie alle fühlten sich als Kameraden unter Kameraden. Das Gemeinschaftsempfinden fand in dieser Veranstaltung seinen sichtbaren Ausdruck; das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller hatte den Abend gestaltet, hatte ihn entstehen lassen und ihn geleitet bis zum Schluß. Was von manchem Kämpfer unverstanden, hier wurde es geklärt und erfüllt im Kreise von Kameraden.

Und Kreisleiter Blanke betonte auch in seiner Ansprache, Kameradschaft pflegen wollen wir an diesem Abend, Volks- und Kampflieder singen und das sein, was uns keine Arbeit, nichts nehmen kann, Kameraden! Was gibt uns die Kraft, alles zu ertragen, stetig unseren Weg zu gehen, frei und stolz, unbeugsam und fest im Glauben? Nur die durch dasselbe Wollen zusammengeschweißte Kameradschaft! Kamerad sein, heißt Sieger sein in allen Kämpfen des Lebens.

Der Abend im Casino hat die Bande dieses Bundes gestärkt und keiner wird an diesen Abend zurückdenken, ohne nicht auch gleichzeitig wieder das Gefühl der Kameradschaft in sich zu spüren.

Frischfrohe Lieder klangen durch den Saal und wechselten ab mit Gesangsvorträgen des Hanseatischen Männerchors und Musikdarbietungen der SS.-Standarten-Kapelle unter MZ.-Führer Pg. Stülken. Froh, frei und freudig erregt waren die Menschen. Jeder fühlte sich als Glied einer Gemeinschaft, der anzugehören eine Ehre bedeutet. Alte Erinnerungen an die Kampfzeit wurden ausgetauscht, neue Freundschaften geschlossen, zwischendurch erzählte Pg. Rudolf Meyer Geschichten und Anekdoten und erfreuten die zwei Trettinios die Kameraden durch ihr „musikalisches Wunder der Südsee". Aber auch Carlos und Partnerin fanden viel Beifall in ihrem Sprungakt. Kampflieder stiegen auf, gesungen in der Zeit des Ringens, gesungen gestern in Erinnerung jener Zeiten, wo der Kamerad seinen Mitkämpfer mit seinem Leibe deckte, wenn Gefahr drohte.

Immer und überall wollen wir Kameraden sein! Wenn uns der äußere Feind bedroht und wenn wir im Kampf mit uns selbst liegen. Kameradschaft! Ein Wort, dessen Inhalt jeder in seiner ganzen Tiefe erfühlen muß, bevor er sich einreihen kann in die Schar derer, die kämpfen für das deutsche Volk. Die Kameradschaft hat der Abend im „Casino" wieder erhärtet, hat Volksgenossen wieder zum Wollen, zur Tat gebracht!

Wenn der nächste Kameradschaftsabend angesetzt wird, so hoffen wir alle, daß eine größere Schar sich im Casino einfinden wird!

„Volkstum und Heimat"

Volkstumabend in der Union

Von den übrigen anläßlich des Abschlusses des Bremer Kreisparteitages durchgeführten Veranstaltungen unterschied sich der Volkstumsabend im großen Saal der Union durch eine bewußte Betonung des Volkstums- und Heimatgedankens. Daß auch solche unter diesem Gesichtspunkt veranstaltete Abende ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, bewies der gute Besuch. Rein äußerlich trug der Abend ein besonderes Gepräge durch die Mitwirkung verschiedener Heimatvereine, die mit ihren Darbietungen bei allen Gästen einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Eingeleitet wurde die Programmfolge mit Dorfmusik aus dem Bremer Landgebiet. Anschließend nahm Ortsgruppenleiter Pg. K. Henneberg Gelegenheit, den Gästen im Auftrage des Kreises Bremen ein herzliches Willkommen zuzurufen. Er gab weiter seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch, ein Beweis der Verbundenheit mit echter Volkskunst und deutschen Volkstums.

Der Vorsitzende des „Plattdütschen Vereens" und Leiter der Abteilung „Volkstum und Heimat" in der NS.-Kulturgemeinde, Hinrich Gronau, appellierte in plattdeutscher Mundart an die Gäste, sich bei allen Gelegenheiten für die plattdeutsche Sprache einzusetzen. Er bezeichnete die deutsche Kultur in den letzten 60 bis 70 Jahren als einen Weihnachtsbaum, der viel Tand und Flitterwerk getragen habe, jedoch keine Wurzeln ausstrecken konnte. In den Jahren vor dem Kriege habe der Tanz und das goldene Kalb eingesetzt, was später eine Seifenblase geworden sei. Jetzt sei wieder ein fruchtbarer und tiefgepflügter Ackerboden vorhanden. An uns liege es nun, die frischgesäte Saat zu hegen und zu pflegen. Da nun die Plattdeutsche Sprache tief im Volkstum verankert sei, müsse man sie vor Schäden bewahren. Er schloß mit dem Wunsch, daß sich jeder mit offenem Bekenntnis zu unserer Mundart stellen solle.

Dann setzte die umfangreiche, musikalische und deklamatorische Programmfolge ein, die bei den dankbaren Gästen höchste Anerkennung fand. Der Niedersächsenchor „Eekboom" brachte alte plattdeutsche Lieder zu Gehör, die die innere Wärme des plattdeutschen Liedes zu einer starken Wirkung brachten. Die Tanzgruppe des „Plattdütschen Vereens" erntete wieder mit niederdeutschen Tänzen einen starken Beifall. Unsere bekannte Sine Wessels konnte wieder einen Sondererfolg mit einer Weihnachtsgeschichte buchen. Eine recht lustige Angelegenheit war ein Theaterstück, betitelt „Hahnenkamp", neddersösisch Komedi von Hans Mertens. Mitwirkende waren Lotti Ahlers, Karl Roprecht und Hermann Ernst. Mit dem gemeinsam gesungenen Fritz-Reuter-Lied „De Eekboom" klang der erste Teil des Abends aus.

Eine recht wirkungsvolle Abwechslung boten Schuhplattler und ein Ohrenwatschentanz, getanzt in Tracht zu eigener Musik vom Bayrischen Gebirgs- und Volkstrachtenverein „Enzian", Leitung G. Dollinger. Carl Rehder hatte einmal wieder mit plattdeutschen Döntjes die Lacher auf seiner Seite. Frau Hinz-Hendrich trug drei Löns-Lieder in der Vertonung von Ernst Licht vor, die ihr einen ehrlichen Beifall einbrachten. Der gemeinsame Gesang „Dang Lisebeth" leitete zum Deutschen Tanz über, der die Gäste noch mehrere Stunden in fröhlicher Gemeinschaft zusammenhielt. Alles in allem ein erfolgreicher Abend, der den Wunsch nach Wiederholungen laut werden läßt.

Unterhaltungsabend in den Centralhallen

Zum Abschluß des Kreisparteitages hatte die NSG. „Kraft durch Freude" in den großen Saal der Centralhallen gerufen. Hell und licht, festlich und froh erscheint der Raum. Die Betonung der Pfeiler durch langgezogene Wimpelflaggen gibt dem Saal etwas Hohes; eine ganz andere Aufteilung entsteht. Hoch und licht müssen die Hallen sein, in denen deutsche Musik zu deutschen Herzen spricht. Es ist etwas Schönes um diese „Kraft-durch-Freude"-Abende. Da sitzen die Menschen der Arbeit. Ehepaare, nebeneinander grau geworden; junge Mädels, eingespannt in täglicher Laden- oder Kontorarbeit; braune Soldaten aus allen Berufen. Wie viele unter ihnen allen, denen „Konzerte" als ferner Luxus vorschwebten; nun sitzen sie da stumm und verklärt, erleben mit allen Fasern einer großen Aufnahmebereitschaft Wagner und Mozart und wieder Wagner. Gewiß, es ist notwendig und es ist schön, daß jene Rundfunk tüchtiger Mittler in vielen Häusern ist. Aber es ist etwas Großes, Herrliches, etwas, das zum eigentlichen Erlebnis der Musik gehört, als einer in einer geeinten Gemeinde von Hörern der Musik zu lauschen. Hingegeben sein an die Kraft, die Sprache, den Rausch der Töne, das kann man nur in der Gemeinschaft. Auch die Musik ist zu einer Angelegenheit des Volkes geworden, die jeder für sich beanspruchen, jeder beglückt erleben darf.

Es ist das unbestreitbare Verdienst der NSG., die Orchestermusik an die Allgemeinheit herangebracht, wie es niemals zuvor der Fall gewesen ist; nicht als ganz großes Konzert zunächst; sondern in klug zusammengestellter Auswahl, die das Hören zur Freude macht und gleichzeitig Lehrer sein läßt. Das Bremer Sinfonie-Orchester, in unglaublich kurzer Zeit auf seine jetzige Leistungsfähigkeit gebracht, ist das rechte Instrument unter Musikdirektor Pg. Trümper im Dienste dieser Idee für die „Kraft-durch-Freude"-Arbeit. Es erntete nicht endenwollenden starken Beifall. Ebenso war es mit den Darbietungen der Quartettvereinigung „Unterweser", die unter Leitung von Chormeister Alfons Renard steht. Das ist neuer deutscher Männergesang. Straff, zusammengeballt, hinreißend und begeisternd wirken diese Lieder. Dabei kann man von der „Bauernerde" von Simon und erst recht bei dem Satz „Durch Nebel und Wind", von dem Dirigenten komponiert, schon eher von einem Tongemälde sprechen; es ist von einzigartiger Schönheit, von einer ganz neuen Kühnheit. Der schöne Abend, der die Teilnehmer noch lange beisammenhielt, bedeutet einen großen Erfolg auf dem Weg, den die NSG. „Kraft durch Freude" sich vorgezeichnet hat.

Thalia-Theater

„Hummel, hummel, wie leewt noch"

Wenn wir in unserer Besprechung des vorigen Schlagers „Liebe, die Perle der Kompagnie" das ernsthafte Streben der Künstler nach einer auf echter Volkstümlichkeit basierenden Kunst besonders in den Vordergrund stellte, so hat sich diese erfreuliche Tatsache in dem neuen Hamburger Volksstück „Hummel, Hummel — wie leemt noch!" in bester Weise bewahrheitet. Was besagt hier der Titel? Nichts, denn in diesem Stück liegen ganz andere Motive; ein ganz anderer Zug, der Inhalt und Handlung belebt, eben echte Lebenswahrheit: Aus dem Text Theodor Stodmanns hat Oberspielleiter Fritz Meyerhold einen Spielaufbau gestaltet, wie es eben nur eine Meisterhand vermocht. Der Inhalt behandelt das alte, trotzdem aber immer wieder neue Thema der gegenseitigen Liebe zweier junger Menschen, die durch das Dazwischentreten der Eltern zerstört wird. Was 1865 — denn bis dahin erstreckt sich die Handlung — nicht sein sollte, das wird in der zweiten Generation wahr. Durch Zufall lernen sich die beiden Enkelkinder kennen und binden sich, denen Marlies Roma, die wieder einen großen Tag hatte, und Hans Hänseler Blut und Leben verliehen. Henny Otto und Hermann Moldt, das ewig liebende Paar, stellten zwei köstliche Typen der, die fast unnachahmbar sind. Und dann Fritz Meyerhold als Küper Jan Martens, eine erschütternde Gestalt, besonders in der Jubiläumsszene. Ihm zur Seite Anni Hartmann als bessere Hälfte. Helmuth Frey in seiner Doppelrolle als Kaufmann und Neger gleichfalls sehr gut.

Als Nigger hatte er Gelegenheit, sein großes Können als Beinexzentriker zu zeigen. Rolf Evers als Mieken Timm aus Mecklenburg, eine exstklassige Witzfigur. Nicht zuletzt verdient Lorenz Sauerborns Leistung Erwähnung zu finden. Helene Sprenger als jungfreche Tochter auf ihre Art gleichfalls sehr gut. In kleineren Rollen waren Mimi Paus als entzückendfreches Dienstmädchen, Inge Ladewig, Alfred Jäschke und Erwin Wendt beschäftigt, die ihrer Aufgabe voll gewachsen waren. Die Thalia-Tanzgruppe unter Lydia Kärtschko zeigte sich von der besten Seite. Die Bühnenbilder hatte Harry Nikolaus entworfen, der damit ein gut Teil zum Erfolg beitrug. In Hans Blenjes bewährten Händen lag die musikalische Leitung. Etwas aus dem Rahmen fiel die Gemitterszene, die technisch recht primitiv war. Ferner wurde etwas zu laut souffliert. Diese Tatsachen konnten jedoch den in jeder Beziehung großen Erfolg nicht schmälern.

Astoria-Theater

Ein Abend Lachen

Es muß übrigens nicht unbedingt abends sein. Wer es noch billiger haben oder sich mal einen unterhaltsamen, anregenden Nachmittag leisten will, der gehe ins Astoria. Jetzt, wenn die frühen Abende kommen, wenn die Dämmerung gar so bald nach dem Mittagessen beginnt, dann ist es gut, sich mit seinem Kaffeebesuch einmal dort zu treffen und sich gut unterhalten zu lassen. Wieviel frohe Heiterkeit man aus solchen Stunden mit nach Hause nimmt, bewiesen am besten, wohl die „Kraft-durch-Freude"-Abende im Astoria, an denen das Haus vom befreiten Lachen widerhallt. Willi Ulie ist derjenige, der in diesem Monat die einzelnen Künstler des Programms anzusagen hat, eine Aufgabe, der er sich mit dem gleichen Humor entledigt, mit dem er im eigenen Stückchen die Gäste unterhält. Aus allen Gebieten der Kleinkunst setzen sich die Darbietungen zusammen. Charlie, der Seelöwe, erobert sich jeden Abend von neuem die Gunst des Publikums, das ihm bereitwillig Beifall spendet; er fühlt sich unbedingt als Star eines jeden Abends. Getta Gordon, ebenfalls aus den Freimarktstagen bereits bekannt, sieht man gern von neuem in ihren graziösen Tänzen. Aber die edle Tanzkunst wird noch von anderen vertreten. La Dianita kommt uns spanisch, und Rita Berry bezaubert ebenfalls durch die sichere ausgeglichene Schönheit ihrer Bewegungen. Etwas ganz Neues bringen die 3 Alten Schachteln, die sich überraschend schnell in drei feiche Sportsmädels verwandeln, die ihre Klinge gewandt zu führen wissen. Anne und Rolf Bar zeigen elegant phantasievollen Gesellschaftstanz. — Neu in ihrer Art sind auch die 2 Barrettys mit ihren Parodien. Die junge Frau verfügt über einen glockenreinen, perlenden Sopran, eine spielend leichte Koloratur; das Ergebnis einer jahrelangen Schulung. Ursprünglich der Bühne angehörig, entdeckte man ihr ausgesprochenes Talent für einen köstlichen Humor. So entstand in schöner Zusammenarbeit mit ihrem Mann diese neue Kunst, mit der sie allabendlich stürmischen Beifall erntet. Man hört solche Stimme nicht oft im Kabarett. Außerdem zeigt sich Herr Baretty als Vertreter der Tanzkunst. Einen besonderen Erfolg kann Fredy Rolf für sich buchen, der wirklich ein außerordentlich komischer Bauchladenbesitzer ist. Die elegante schöne Dora Dorette bringt geistvolle Vorträge; die Alfonso Jonas Company machen die Kapelle Bader heftige musikalische Konkurrenz. Travendt und Gernier machen ihrem Ruf als Exzentriker alle Ehre. Fabelhaft sind die wagehalsigen 2 Heltanos. Morland, der Jongleur schließt den bunten Reigen der Erscheinungen.

Wie verhält sich der Laie gegenüber elektrischen Leitungen im Freien?

Die Berührung aller elektrischen Leitungen ist grundsätzlich zu vermeiden. Auch die nicht durch rote Blitzpfeile oder Warnungsschilder gekennzeichneten Leitungen können unter Umständen lebensgefährlich sein.

Bei allen Arbeiten in der Nähe von elektrischen Leitungen, z. B. beim Fällen und Ausästen von Bäumen, beim Aufstellen von Gerüsten, bei allen Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, beim Fensterputzen, beim Aufrichten von Leitern beim Obstpflücken, sowie beim Bau von Antennen für Funkanlagen u. dgl., ist die Berührung der Leitungen, der Isolatoren und der an Holzmasten angebrachten Eisenteile, auch der Ankerdrähte, zu vermeiden. Beim Fällen von Bäumen ist besonders darauf zu achten, daß diese nicht gegen die Leitungen oder Maste stürzen. Besteht eine derartige Berührungsgefahr, so ist das Elektrizitätswerk vor Beginn der Arbeiten so rechtzeitig zu verständigen, daß dieses entweder die Leitung abschalten oder sonst geeignete Schutzmaßnahmen treffen kann.

Gerissene, von den Masten herabhängende oder am Erdboden liegende Leitungen zu berühren oder sich ihnen zu nähern, ist gefährlich. Vorübergehende sind in derartigen Fällen zu warnen. Das Elektrizitätswerk ist auf schnellstem Wege, womöglich telephonisch zu benachrichtigen. Die gleiche Benachrichtigung ist notwendig bei etwa an den Leitungen oder den Isolatoren beobachteten Licht- und Feuererscheinungen.

Einen Verunglückten, der unmittelbar oder mittelbar mit der Leitung noch in Berührung steht, anzufassen, ist lebensgefährlich; nur durch sachgemäßes Eingreifen kann ihm geholfen werden. Bei der Hilfeleistung ist zu beachten:

Die Leitung ist, wenn irgend möglich, sofort spannungsfrei zu machen; ist dieses geschehen, so kann der Verunglückte ohne weiteres von ihr getrennt werden. Für den Fall, daß die Leitung nicht sofort spannungsfrei gemacht werden kann, wird dem Nichtfachmann abgeraten, die Trennung trotzdem zu versuchen, da die Gefahr, daß noch weitere Personen dabei zu Schaden kommen größer als die Aussicht auf Erfolg ist. Man warte vielmehr die Ankunft des Betriebspersonals ab und helfe diesem.

Bei Bewußtlosen ist so schnell wie möglich künstliche Atmung anzuwenden und bis zu zwei Stunden fortzusetzen, wenn nicht inzwischen der Arzt aus sicheren Anzeichen den Tod festgestellt hat. Auf alle Fälle ist schleunigst ein Arzt zu holen und das Elektrizitätswerk zu benachrichtigen.

An Bord des Lloyddampfers „Sierra Salvada", der am 25. November in Bremerhaven erwartet wird, haben sich am 19. November in Madeira die Filmschauspielerinnen Dolly Haas, Ida Wüst, Genia Nicolajewa mit den anderen Mitgliedern einer Filmexpedition nach der schönen Insel wieder zur Rückfahrt in die Heimat eingeschifft. Unter der Produktionsleitung von Helmut Schreiber und der Regie von Georg Jacoby wurden auf Madeira die Außenaufnahmen zu dem Film „Warum flügt Fräulein Käthe?" gemacht, nach deren Beendigung sie nun weitere Filmarbeit in Deutschland erwartet.

Der „Autopilot"

Ein Riesenflugzeug, das sich selbst steuert

Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens Apparate- und Maschinen G. m. b. H. in Berlin die Oeffentlichkeit mit einer automatischen Flugzeugsteueranlage überrascht, die in vielhundertstündigen Versuchsflügen und auch im regelmäßigen Streckenverkehr der Deutschen Lufthansa ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betrieb von Langstreckenflügen eine kleine Revolution hervorzurufen. Sie soll und kann den Flugzeugführer nicht ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

Die automatische Flugzeugsteueranlage wird automatischer Pilot, kurz „Autopilot" genannt. Der „Autopilot" muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten, der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die geforderte Fluglage wieder herstellen, wenn sie durch Böen oder andere Einwirkungen gestört worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Flugzeug Kreiwerk ausgetzt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug verwendeten Instrumente braucht der „Autopilot" auch. Die von den Instrumenten gegebenen Richtwerte werden auf mechanisch-elektrischem Wege auf Rudermaschinen übertragen, dort hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgesetzt. Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine beliebige Geschwindigkeit in jeder Fluglage — sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug — halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlenen Kurs über beliebig lange Zeit. Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja er kann sogar selbsttätig sechs Kurvenarten nach jeder Seite fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigsten Teilen eines Flugzeugs, nämlich an der Steuerung, angreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbsteueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist und daß genügend Sicherheitseinrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens„Autopiloten" der allergrößte Wert gelegt worden.

Veranstaltungen

der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF. vom 19. bis 26. November 1934

Montag, 19. Nov., 20.15 Uhr: **Arbeitsgemeinschaft „Unser Gewerbe".** Beginn Montag, 19. Nov., künftig jeden 1. und 3. Montag des Monats. Saal der Angestelltenkammer. Anmeldung im Hause der DAL, Zimmer. 5.

Montag, 19. Nov., 20 Uhr: **Fachgr. II/21 Buchhandel.** „Weimarer Klassizismus und christlich-deutsche Dichtung (Goethe-Schiller — gegen Claudius und Jean Paul)". Redner: Dr. phil. Johannes Pfeiffer. Gr. Saal der DAL., am Wall 155/77 (Eingang Theaterecke, 1. Stock).

Montag, 19. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgr. III/4 Versicherungen.** „Aus der Praxis des Transportversicherers". Redner: Oberbeamter B. Pilchon. Raum 4 des Gewerbehauses.

Montag, 19. Nov., 20 Uhr: **Fachgr. V/4 Rechtsanwalts- u. Notariatsangest.** Arbeitsgemeinschaft „Bürgerl. Recht". Leiter: Bürovorst. Meyer. Altes Gymnasium Dechanatstraße.

Dienstag, 20. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgr. II/5 Getreide, Futter- und Düngemittel,** Großhandel. „Der Getreidehandel und die Sicherstellung der Brotversorgung". Redner: R. Schwarze. i. Fa. C. Schwarze. Gr. Saal der Kleinhandelskammer.

Dienstag, 20. Nov., 15 Uhr: **Berufsgemeinschaft der Werftmeister.** Besichtigung der Eisgeretabrik Brinkmann in Hemelingen. Treffpunkt: Eingang der Firma.

Dienstag, 20. Nov., 20 Uhr: **Fachgruppe Schiffsoffiziere.** „Wetterkunde über die wichtigsten Lodungsgüter". Redner: Kapitän Cordes. Gr. Saal der DAL, am Wall 155/80.

Dienstag, 20. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgruppe Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen.** „Die Schulung der Frau für den sozialpädagogischen Beruf". Referentin: Jugendleiterin Erika Fressel. Raum Calvinstr. 87.

Dienstag, 20. Nov., 20 Uhr: **Fachgr. V/4 Revo-Angest.** Arbeitsgem. „Formelles Recht". Leiter: Bürovorst. Thalmann. Altes Gymnasium Dechanatstraße.

Donnerstag, 22. Nov., 20 Uhr: **„Deutsches Werden".** „Vom Zweikorn zum Dritten Reich". Schulungsvortrag mit Lichtbildern. Redner: Dir. Dr. Schaal. Gr. Saal der DAL, am Wall 179/80.

Donnerstag, 22. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgr. III/1 Banken und Sparkassen.** „Die Ehefrau als Handelsfrau". Redner: Geheimrat Dr. jur. S. Reimer. Kirchensaal der Jacobskathe.

Freitag, 23. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgruppe I/17 Textil- und Bekleidungs-Industrie.** „Jute, ihr Anbau und ihre Verwendung". Redner: Dt. Kindler. Raum 4 des Gewerbehauses.

Freitag, 23. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgr. III/1 Techn. Bankangestellte.** „Das Scheck- und Wechselrecht". Redner: Dr. Hugo Prose. Saal der Angestelltenkammer.

Freitag, 23. Nov., 20 Uhr: **Fachgr. II/21 Buchhandel.** Arbeitsgemeinschaft: „Kleine Buchhandelsbetriebslehre". Raum 18 der DAL., am Wall 179/80.

Freitag, 23. Nov., 20.15 Uhr: **Fachgruppe I/18 Holz- und Möbelindustrie.** „Möbelformung und Wohnkultur". Redner: Innenarchitekt Schönau. Gewerbehaus, Raum 1.

Totensonntag, 25. Nov., vorm. 11 Uhr: **Totengedenken.** Einlaß nur gegen Karten, die kostenlos im Zimmer 18 des Hauses der DAL. abgegeben werden. Im gr. Saal des DAL.-Hauses, am Wall 179/80.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Auch du sollst reisen!!!

In jedem Betrieb wird gespart.

Sparkarten und Marken der NSG. „Kraft durch Freude" hat dein Betriebswart. Auch kannst du sie bei der Bank der Deutschen Arbeit, sowie in der Haupt- und sämtlichen Nebenstellen der Sparkasse in Bremen erhalten.

Zwischen Weihnachten und Neujahr Fahrt zum Harz

In der Zeit von 27. Dezember bis einschließlich 1. Januar findet eine Fahrt zum Harz statt. Der Fahrpreis beträgt 21 Mark einschließlich Verpflegung und Unterkunft. Näheres werden wir in den nächsten Tagen in der Presse bekanntgeben.

Anmeldungen nimmt das Kreisamt, Wilhelm-Peters-Haus, Zimmer 313, entgegen. Die Einzahlung des Fahrpreises hat bei der Bank der Deutschen Arbeit zu erfolgen.

